

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Zeitung für alle Stände

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36

Fernruf: Schellsteilung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Sonnabend, 10. September 1927

Anzeigenpreise: Die einpaltige Solonelle aus dem Reg.-Bez. Biegnitz 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pf., Stellengesuche o. Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterie-Anzeigen 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Hefl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Genfer Verwirrung.

Neue Anträge Polens.

Deutschland lehnt ab.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

× Genf, 9. September.

Der Block der Großmächte hatte sich, als er glaubte, durch eine ganz allgemein gehaltene, aber herzlich wenig sagende Entschließung die Kleinstaaten zum Schweigen zu bringen, verrechnet. Weder die Holländer noch die Polen wollen sich damit abfinden lassen. Die Holländer bestehen auf ihrem Antrage, der, wie bekannt, auf eine Wiedererweckung des Genfer Protokolls hinausläuft, und verlangen, daß er in üblicher Weise in den Kommissionen behandelt wird, und die Polen sind mit einem neuen Vorschlage an die Großmächte herangetreten. Die von den Juristen der Großmächte zusammengedoktorte Entschließung erklärt nach einer allgemeinen Einleitung, die jeden Angriffskrieg als ein internationales Verbrechen stempelt:

1. Jeder Angriffskrieg ist und bleibt verboten.

2. Alle friedlichen Mittel sollen für die Regelung von Streitigkeiten irgendwelcher Art angewendet werden, die zwischen den Staaten entstehen könnten.

Die Versammlung erklärt, daß für die Mitgliederstaaten des Völkerbundes die Verpflichtung besteht, sich diesen beiden Grundsätzen anzupassen.

Die polnische Abordnung hat demgegenüber unter dem Vorbehalte der Zustimmung der Warschauer Regierung beantragt, zu erklären:

1. Jeder Angriffskrieg ist und bleibt verboten.

2. Die Völkerbundsmitglieder haben die Verpflichtung, sich diesen Grundsätzen zu unterwerfen. Infolgedessen läßt die Versammlung die Mitgliedsstaaten ein, zum Abschluß von Nichtangriffspakten zu schreiten, die von der Idee getragen sind, daß alle friedlichen Mittel für die Regelung internationaler Konflikte angewendet werden sollen, die zwischen ihnen entstehen könnten und welcher Art sie auch seien.

Der Unterschied springt in die Augen: Polen verlangt die Empfehlung von Nichtangriffspakten und hofft offenbar auf diesem Umwege doch noch zu dem heiß erstrebten Ostlocom zu kommen. Die deutsche Abordnung hat die Ablehnung des polnischen Antrages, der ihr gestern Abend zugegangen war, beschlossen. Dabei war die Erwägung maßgebend, daß durch eine solche Fassung einer Völkerbundsentschließung das Vertragswerk von Locarno eine Abschwächung erfahren müßte, was nach übereinstimmenden Erklärungen Briands und Chamberlains in den vorausgegangenen Debatten über die Formulierung der geplanten Resolution gegenüber Beanstandungen dahin charakterisiert wurde, daß das Werk selbst, wie auch die deutsche Haltung jede wünschenswerte Garantie nach Osten wie nach Westen böten.

Im Uebrigen ist noch alles in Fluß. Augenblicklich lagen wieder einmal die Ketten in allen Räten, die Juristen der Großmächte. Sie sind bemüht, auch dem neuen polnischen Antrage, wie dem alten, die Gistzähne auszubringen und ihn somit für alle annehmbar zu machen. Fraglich allerdings erscheint es, ob

sie mit ihren Bemühungen Glück haben werden. Die immer nachdrücklicher in die Erscheinung tretende Auflehnung der Kleinen gegen die Sonderpolitik des Blocks der Großmächte hat den Polen und Holländern nicht wenig den Rücken gesteuert. Die Stimmung unter den Vertretern der Kleinen Mächte ist äußerst gereizt. Man weist darauf hin, daß die von den Juristen der Großmächte zusammengedoktorte Resolution nichts enthält, was nicht schon im Völkerbundsstatut steht, also einem ausgeblasenen Ei gleicht, und sprechen unverbohlen von einem Skandal und einer dreisten Sabotage des holländischen Friedensvorschlages. Um etwas getan zu haben, hätten die Großmächte unter Führung Chamberlains, Briands und Dr. Stresemanns den polnischen Vorschlag so umgearbeitet, daß er zu einer bloßen Farce geworden wäre. So fügten sie zu allem noch Hohn und Spott. Dieser würde aber erst dadurch gekrönt werden, daß die kleinen Mächte gezwungen wären, in öffentlicher Völkerbundsitzung der neuen Friedensentschließung ihre Zustimmung zu geben, wenn sie nicht das Ansehen des ganzen Bundes in aller Öffentlichkeit blamieren wollten.

Angesichts dieser Stimmung ist herzlich wenig Aussicht auf Verständigung vorhanden. Briand und Stresemann haben sich heute, Freitag vormittag, eingehend über die verworrene Lage ausgesprochen. Aber auch sie scheinen keinen Ausweg gefunden zu haben und nunmehr an den üblichen Ausweg der Kommissionsberatung zu denken. Der nichtsagende Antrag der Großmächte soll fallen gelassen, allen anderen Anträgen aber, dem holländischen, dem polnischen und was sonst noch kommen mag, ein Begräbnis erster Klasse in den Ausschüssen bereitet werden. Damit ist es auch zweifelhaft geworden, ob Briand und Stresemann noch heute das Wort ergreifen werden.

Stresemanns Reise nach Berlin ist unter diesen Umständen wieder sehr in Frage gestellt. Er befindet sich augenblicklich zweifellos in schwieriger Lage. Die kleinen Mächte haben es ihm aber verübel, daß er sich nicht zum holländischen Antrage bekannnt und damit die Entwicklung vorwärts zu drängen bemüht hat, sondern mit Chamberlain und Briand den Schwierigkeiten durch eine inhaltslose Formel auszuweichen und die Risse nur zu überkleistern versucht hat. Die Verärgerung der kleinen Mächte darf von Deutschland nicht leicht genommen werden, und es muß sehr zweifelhaft erscheinen, ob es ratsam ist, jene Methode des ewigen Lavierens und Schaukelns, die von gewissen Leuten für die deutsche Innenpolitik zum Prinzip erhoben worden ist, auch für die deutsche Genf-Politik zur Grundlage zu machen.

Polen wieder beim Weichspalt.

tt. Paris, 9. September. (Draht.) Der Sonderberichterstatter des Echo de Paris meldet aus Genf, die polnische Delegation scheint nunmehr, nachdem auch der zweite Resolutionsentwurf abgelehnt worden sei, sich nicht mehr mit der britischen und deutschen Delegation verständigen zu wollen. Sie werde ohne Rücksicht auf die Großmächte der Versammlung einen dritten Antrag, der den Abschluß eines Weichspalties fordere, der Völkerbundsversammlung vorlegen und in diesem Antrage weit über die Forderungen seines letzten von England und Deutschland verworfenen Antrages hinausgehen. Die Entscheidung möge alsdann der Völkerbund treffen.

Auch Italien gegen neue Garantien.

X Genf, 9. September. (Drahtn.) Von italienischer Seite wird hervorgehoben, daß der Versailler Vertrag sowie der Locarnopakt alle notwendigen Sicherheitsgarantien im Osten wie im Westen enthalten und deshalb keinerlei Veranlassung vorliege, Verhandlungen über Schaffung neuer Garantien aufzunehmen.

Kritik am Völkerbunde.

Ungarn und Belgien
fordern allgemeine Abrüstung.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

X Genf, 9. September.

In der Völkerbundsversammlung sprach als dritter Redner der griechische Gesandte in Paris, Politis, der in einer großangelegten, mehrfach von Beifall unterbrochenen Rede auf die gegenwärtige Stellung des Völkerbundes im Leben der Völker hinwies. Er verteidigte den Völkerbund gegen die vielfachen Angriffe der letzten Zeit und hob hervor, daß der Völkerbundsrat nur in solchen Fällen in politische Konflikte einzugreifen habe, wenn eine Garantie für praktischen Erfolg der Völkerbundsaktion gegeben sei. Der Völkerbund könne nur dann seine Aufgaben erfüllen, wenn die Grundlagen für den Frieden und die Sicherheit zwischen den Nationen garantiert seien. Solange dieser Zustand noch nicht eingetreten sei, sei es völlig zwecklos, Garantien für den Frieden durch Aktionen des Völkerbundes zu suchen. Die Prinzipien des Genfer Protokolls seien nicht tot, sie seien vielmehr in das lebendige Bewußtsein aller Nationen übergegangen. Das Wesen des holländischen Antrages sei: Schiedsgerichte ohne Zwangsmahnahmen. Ein obligatorisches Schiedsgerichtswesen ohne Zwangsmahnahmen sei widersinnig. Der polnische Vorschlag stelle dagegen eine Erklärung dar, die weder einen Hinweis auf Zwangsmahnahmen, noch auf obligatorisches Schiedsgerichtswesen enthalte, wobei nicht einmal die Feststellung des Begriffs des Anarismus erfolgt sei. Eine polnische Erklärung würde in der gegenwärtigen Form auf eine rein formale Erklärung hinauslaufen, ähnlich der Erklärung der Menschenrechte zu Anfang der französischen Revolution. Praktisch würde sodann der polnische Vorschlag keinerlei Bedeutung haben, möglicherweise allerdings eine gewisse moralische. Jedoch müsse man sich von vornherein und gründlich darüber klar sein, daß diese eine formale Erklärung in keiner Weise zu einer Sicherung des Friedens beitragen werde.

Der ungarische Delegierte, Graf Apponyi beklagte den unvollkommenen Schutz der Minderheiten und die Nichterfüllung der allgemeinen Abrüstungsverpflichtung. „Es wäre der Bankrott des Völkerbundes, wenn ihm die Aufgabe der Abrüstung nicht gelänge!“ Unter Hinweis auf Frankreichs erklärtes Prinzip, wonach jede militärische Angriffsmahnahme verwerflich, die weitestgehenden Vorkehrungen zur eigenen Verteidigung aber Pflicht jeder Nation seien, forderte er Gleichstellung der durch die Friedensverträge entwaffneten Nationen mit den übrigen zur Erfüllung dieser Pflicht. Es sei eine Illusion, auf die Dauer einen Zwang auf das Schicksal einzelner Völker ausüben zu können. Ungarn müsse darauf bestehen, daß die im Artikel 8 vorgeschriebene allgemeine Abrüstung in allen Ländern durchgeführt werde. Gleiches Recht sei für alle Völker zu fordern. Ohne den Mut zur Wahrheit, zum Recht und zur Gerechtigkeit werde der Völkerbund nicht weiter kommen.

Als erster Redner der Freitag-Vormittags-Sitzung der Völkerbundsversammlung sprach der belgische Außenminister Vandervelde. Er sprach, wie er ausdrücklich betonte, nicht in seinem eigenen Namen und aus seinen eigenen Empfindungen heraus, sondern als Vertreter der Ansichten seiner Regierung. Er erklärte seine ernste Sympathie für die zutage getretenen Bemühungen anderer Völker, die Grundsätze des Genfer Protokolls neu zu prüfen und zu beleben. Mit Bezug auf die geplante Genfer Deklaration zur Verurteilung des Angriffs betonte er die Bedeutung einer solchen Kundgebung als eines moralischen Faktors auf dem Wege zur Verwirklichung der Abrüstung. Eine solche Deklaration dürfe nicht in Form einer erregten Versammlungsabstimmung zustande kommen. Eine Deklaration, an die sich nicht wirksame praktische Weiterarbeit in den Ausschüssen anschließt, ließe Gefahr, als ein Rückschritt zu erscheinen. Im übrigen plädierte Vandervelde aufs Schärfste für eine tatsächliche Abrüstungsbeschränkung, die ja — hier zitierte er Paul Boncour — nicht nur eine moralische, sondern auch eine juristische Verpflichtung sei. Die Vorarbeiten seien weit genug gediehen, um zu zeigen, daß man abrüsten kann. Es fehlt nur noch, daß die Regierungen abrüsten wollen. Und sie werden wollen, wenn die Völker es fordern. „Dem Problem nicht ausweichen durch eine inhaltslose Formel, sondern die Völker heranziehen zur praktischen Verwirklichung unserer Ziele, das ist die große Aufgabe.“ So sagte Vandervelde unter dem Beifall hauptsächlich der kleineren Staaten zum Schluß nochmals seine Darlegungen zusammen.

Nach Vandervelde sprach der italienische Delegierte Cavadzont über die sozialen Aufgaben des Völkerbundes,

u. a. unterstrich er den erzieherischen Wert der Junggesellenfeier und forderte einen vermehrten Kampf gegen die Raufgäste.

Die polnische Flotte im Hafen von Danzig.

Strefemann

gegen polnische Verschleppungsmanöver

X Genf, 8. September.

Der Abzug der polnischen Kriegsflotte aus dem Hafen von Danzig kam heute im Völkerbundsrat zur Verhandlung. Der polnische Hafen von Gdingen ist jetzt ausgebaut. Danzig fordert deshalb die Verlegung der polnischen Kriegsschiffe, denen der Danziger Hafen bis zum Ausbau einer eigenen Flottenstation als Anlageplatz eingeräumt worden war, nach Gdingen. Senatspräsident Sahn gab seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß der Rat auf der gegenwärtigen Tagung noch nicht zu einer endgültigen Stellungnahme gekommen sei, da diese Angelegenheit kaum weiterer Klärung bedürfe. Es entspann sich hierauf eine längere lebhafte Debatte zwischen Reichsaussenminister Dr. Strefemann und dem polnischen Kommissar in Danzig, Strahburger. Dr. Strefemann stellte den Antrag, der Militärunterskommission des Völkerbundes die einzige Frage vorzulegen, ob der Hafen von Gdingen bereits als Port d'attache für die polnische Flotte genüge, oder ob der Danziger Hafen bis zum endgültigen Ausbau des Gdinger Hafens noch weiter als Port d'attache für die polnische Flotte beibehalten werden soll. Demgegenüber erklärte der polnische Kommissar Strahburger, daß die Militärunterskommission des Völkerbundes den gesamten Fragenkomplex in dieser Angelegenheit einer eingehenden Prüfung unterziehen müsse. Dr. Strefemann wies diesen Antrag zurück und betonte, die Militärunterskommission werde selbst die Grenzen ihrer Tätigkeit beurteilen können und brauche hierzu keine Richtlinien des polnischen Kommissars. Der Völkerbundsrat faßte sodann den Beschluß, die polnische Regierung aufzufordern, bis zum 15. Oktober ihre Stellungnahme in dieser Angelegenheit dem Völkerbundskommissar zu übermitteln. Sollte bis zum 15. November eine Einigung zwischen Danzig und Polen nicht erzielt sein, so soll sofort die Militärunterskommission zusammentreten, um dem Anfang Dezember zusammentretenden Völkerbundsrat das gesamte Material vorlegen zu können, worauf dann der Rat eine endgültige Entscheidung zu treffen haben wird. Damit ist die Aussicht geschaffen, daß Danzig endlich im Dezember zu seinem Recht kommen wird.

Scharfe holländische Pressestimmen gegen England.

Amsterdam, 9. September. (Drahtn.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wendet sich heute energisch gegen die englische Annahme, daß Holland vor der Einbringung seines Antrages in Genf die Mitglieder des Völkerbundes von seinen Absichten hätte unterrichten sollen. Ein solches Verlangen sei eine unpassende Annahme und würde eine Degradierung der unabhängigen Politik Hollands bedeuten. Anders stünde es dagegen mit Polen, das einer gewissen Staatengruppe angehöre und sich dieser fügen müsse. Polen habe England von seinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt und habe sich große Veränderungen seines Vorschlages gefallen lassen müssen. Mit Befriedigung vermerkt das Blatt, daß man das mutige Auftreten des holländischen Außenministers auch in Deutschland anerkenne, obwohl sein Antrag Polen günstig sei.

Lloyd George

über die Möglichkeit einer Abänderung der Friedensverträge.

X London, 9. September. (Drahtn.) Daily Mail veröffentlicht heute ein Schreiben von Lloyd George, daß dieser vor kurzem an den ungarischen Korrespondenten Foelsdin gerichtet hat und das das Blatt ein „Staatsdokument von äußerster Bedeutung“ nennt. Es heißt darin, die britische Öffentlichkeit erkenne voll an, daß weder das ungarische Volk noch sein Ministerpräsident für die Katastrophe des Jahres 1914 verantwortlich waren. Lloyd George erklärt dann nachdrücklich, daß die Urheber aller Verträge von 1919/20 niemals für diese einen solchen Grad von Vollkommenheit beansprucht hätten, daß sie sie für unabänderlich ansehen. Vor allem hätten diese die Möglichkeit ins Auge, daß gewisse Klauseln und Bestimmungen der Verträge einer Erörterung, einem Richterspruch und einer möglichen Revision von Seiten des großen Tribunals, das in der ersten Klausel des Vertrages errichtet wurde, nämlich des Völkerbundes, unterworfen werden könne.

In der Rattowitzer Stadtverordnetenversammlung kam es wegen einer Schulfrage zu Zusammenstößen zwischen Deutschen und Polen. Als von der deutschen Fraktion namentliche Abstimmung verlangt wurde, verließen die Polen unter Schmährufen den Saal und erklärten, daß sie sich an keiner Sitzung mehr beteiligen werden.

Die Zukunft der Landesarbeitsämter.

Von Maria Sellersberg,
Mitglied des Reichswirtschaftsrates.

Ausbau und Besetzung der Landesarbeitsämter haben in den letzten Wochen die Öffentlichkeit stark beschäftigt. Sensationell gefärbte Mutmaßungen über eine geplante Verbürokratisierung der Landesarbeitsämter durch Besetzung der leitenden Posten mit reinen Verwaltungsbeamten, Erbrockelung der Selbstverwaltung der Verwaltungsausschüsse durch behördliche Diktatur, Beseitigung bewährter Fachkräfte sind die Gefahren, die aufgezeigt werden. Tatsächlich sind die Pläne über die zukünftige Gestaltung der Landesarbeitsämter bisher in keiner Weise festgelegt. Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, der seine zweite Sitzung am 6. September d. J. in Berlin gehabt hat, stellte bisher einen Plan für die Abgrenzung der Bezirke der Landesarbeitsämter auf, der jetzt den obersten Landesbehörden und den Verwaltungsausschüssen der Landesarbeitsämter zur Aushandlung zugeht. Dieser Plan ist ein unumstößlicher Beschluß des Vorstandes, er kann, wenn durchschlagende wirtschaftliche Gründe gegen die geplante Regelung geltend gemacht werden, eine Abänderung erfahren. Der Vorstand der Reichsanstalt hat aber als Grundsatz für die Abgrenzung der Landesarbeitsämter aufgestellt, daß die räumliche Aufteilung des Reichsgebietes zur Schaffung einer einheitlichen Organisation der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung lediglich von wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgehen muß. Die Landesarbeitsämter haben wirtschaftliche und keine politischen Aufgaben. Für ihre Abgrenzung müssen also politische Momente ausscheiden.

Die Zahl der Landesarbeitsämter wird, wie das auch im sozialen Ausschuß des Reichstages von den Vertretern des Reichstages nachdrücklich gefordert wurde, erheblich vermindert. Nach dem Plan des Vorstandes sollen dreizehn Landesarbeitsämter fortbestehen. Die Verringerung wird erreicht durch Vergrößerung der Bezirke.

Die Besetzung der leitenden Posten in diesen Ämtern wird nicht leicht sein, weil sie alle große und wirtschaftlich bedeutende Gebiete umfassen und weil sich die bisherigen Aufgaben der Landesarbeitsämter, die sich auf die Durchführung der Organisation der Arbeitsvermittlung und Berufsberatung, auf Meldungs- und Statistiken des Arbeitsmarktes, auf Überwachung der unterstützenden und produktiven Erwerbslosenfürsorge beschränkten, durch die Annahme des Arbeitslosenversicherungsgesetzes wesentlich erweitert haben. Die Landesarbeitsämter sind jetzt Zweigstellen der über das gesamte Reichsgebiet sich erstreckenden Arbeitslosenversicherung. Ihnen liegt auch eine große Vermögensverwaltung ob, da die bisher im Gemeindebesitz befindlichen Gebäulichkeiten und Einrichtungen der öffentlichen Arbeitsvermittlung und Berufsberatung sämtlich in Reichsbesitz übergehen und von der Reichsanstalt und deren Unterkstellen verwaltet werden. Auch auf dem Gebiet des Ausbaues von Arbeitsvermittlung und Berufsberatung haben die Landesarbeitsämter eine erheblich erweiterte Autorität und Verantwortung.

Diese Tatsachen müssen dazu führen, mit großem Vorbedacht an den Aufbau und die Besetzung der kommenden Landesarbeitsämter zu gehen und der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird diese Verantwortung tragen müssen. Er wird sich wohl davor hüten, bewährte Fachkräfte, die bisher in den Landesarbeitsämtern und öffentlichen Arbeitsnachweisen tätig waren, zu beseitigen, er wird bemüht sein müssen, alle auf dem Gebiet der Arbeitsvermittlung und Berufsberatung besonders befähigten Kräfte für die Lösung seiner Aufgaben nutzbar zu machen.

Die Landesarbeitsämter werden in ihrer beabsichtigten Gestalt eine ungeheuer große wirtschaftliche Bedeutung erlangen können, wenn sie jetzt den richtigen Aufbau erfahren. Sie werden, losgelöst von der Verkopplung mit den Provinzialverwaltungen, die für sie nicht immer entwicklungsfördernd gewesen ist, hineingestellt sein in die vielseitigen arbeitsmarktpolitischen Aufgaben die in ihrem Bezirk zu lösen sind. Als Organ dieser wichtigen Stelle hat der Verwaltungsausschuß der Landesarbeitsämter weitgehende Funktionen, er bestimmt die Politik des Landesarbeitsamtes, soweit sie nicht vom Verwaltungsrat der Reichsanstalt schon festgelegt ist, bei ihm liegt es, auch die Erfahrungen zu sammeln und zu werten, die durch die wirtschaftliche Entwicklung seines Bezirkes gemacht werden. Es liegt zweifellos in der Hand der Mitglieder dieser Verwaltungsausschüsse, wie sich der Ausbau von Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Arbeitslosenfürsorge gestaltet, wie praktische arbeitsmarktpolitische in weiten Reichsgebieten gemacht wird. Neben den Fragen der Besetzung der leitenden Posten in den Landesarbeitsämtern ist deshalb auch die Frage der richtigen Besetzung der künftigen Verwaltungsausschüsse von großer Bedeutung. Von der Arbeit der Landesarbeitsämter und der Qualität ihrer Leistungen hängt es ab, ob das erreicht wird, was man mit der Umgestaltung der öffentlichen Arbeitsvermittlung durch das Arbeitslosenversicherungsgesetz angestrebt hat.

Die Besprechungen über die Beamtenbesoldungsreform.

© Berlin, 9. September. (Draht.)

Sonnenabend Kabinettsberatung.

Die Mitteilungen, die der Reichsfinanzminister Dr. Köhler gestern nacheinander den Abordnungen des Deutschen Beamtenbundes, des Reichsverbandes der höheren Beamten und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes über die Grundzüge der Beamtenbesoldungsreform machte, wurden als streng vertraulich erklärt. Es verlautet, daß die Besprechungen bisher keine Einigung ergeben haben. Die Grundzüge des Entwurfs seien von den Beamtenverbänden als nicht ausreichend bezeichnet worden.

Gestern abend hat Reichsfinanzminister Dr. Köhler dem Reichskanzler über den augenblicklichen Stand der Arbeiten Bericht erstattet. Dabei hat der Reichsfinanzminister mit besonderem Nachdruck auf die Notwendigkeit einer als baldigen Annahme des Gesetzesentwurfes hingewiesen. Nachdem die Besprechungen mit den Vertretern der Beamtenorganisationen, entgegen anderslautenden Meldungen, bereits abgeschlossen sind, und auch die Verhandlungen mit den Finanzministern der Länder schon stattgefunden haben, folgen heute Beratungen mit den einzelnen Reichsressorts, um die morgige Sitzung des Reichskabinetts vorzubereiten. An dieser Kabinettsitzung wird auch der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Mischow teilnehmen. Dagegen dürfte aller Voraussicht nach Stresemann fehlen.

In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß das Kabinett am Sonnabend noch keine endgültige Entscheidung über die Besoldungsreform fällen wird, da es ministerieller Brauch ist, den besonderen Wünschen führender Persönlichkeiten des Kabinetts Rechnung zu tragen. Dr. Stresemann hat aber wiederholt den lebhaftesten Wunsch geäußert, an der Entscheidung dieser Fragen persönlich mitzuwirken. Demnach würde die Entscheidung über die Vorlage erst zu Beginn der nächsten Woche fallen, wenn Dr. Stresemann in Genf vorübergehend abkömmlich ist.

In der Frage der Deckung der Mehraufwendungen für die Beamten soll der Reichsfinanzminister entschlossen sein, keine Minderung des Finanzausgleichs vorzunehmen. Die Länder würden infolgedessen die Mehrkosten aus eigenen Mitteln bestreiten müssen. Für Preußen käme eine Mehrausgabe von 150 Millionen, für Bayern eine solche von ungefähr 40 bis 50 Millionen Mark in Frage.

Stahlhelm gegen Schulgesetzentwurf.

Sogar in den Rechtsverbänden gibt es Leute, die anfangen, sich über den neuen Schulgesetzentwurf ihre eigenen Gedanken zu machen. Die dem Landesverband Braunschweig des Stahlhelms angehörenden Lehrer fakten auf ihrer Wolfenbütteler Hauptversammlung eine Entschließung, in der die einseitige Befennnisschule abgelehnt wird, die zwischen den jugendlichen Seelen die Wände der Konfessionen aufrichte. Der Landesverband Braunschweig des Stahlhelms fordert die Gemeinschaftsschule, deren gesamter Unterricht durchläßt ist von der hohen Ethik des gemeinsamen Christentums, als die geeignete Schulform, die allein national verantwortliche und sittlich reife Charaktere erzieht. Der Stahlhelm (B.d.F.) Landesverband Braunschweig lehnt daher den Reichsschulgesetzentwurf in der jetzigen Fassung ab und ruft alle, die sich zu obigen Richtlinien bekennen, zur Mitarbeit auf.

Hoover Präsidentschaftskandidat?

△ Washington, 9. September. (Draht.) Wie hier bekannt wird, beabsichtigt Staatssekretär Hoover, der mit seiner Aufstellung als Präsidentschaftskandidat an Stelle von Coolidge rechnet, zur Vorbereitung des Wahlsfeldzuges aus der Regierung auszutreten.

Hindenburg.

Zur Hindenburgspende.

Von Reichsminister a. D. Erich Koch, M. d. R.

Wer Hindenburg nur im Glück kennt, wer ihn nur kennt als Sieger nach gewaltigen Schlachten oder in der ragenden Stellung an der Spitze des deutschen Volkes, kennt nicht das Beste an ihm.

Ich habe Hindenburg im Unglück kennen gelernt, als nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 das Große Hauptquartier seinen Sitz in Wilhelmshöhe bei Kassel genommen hatte. Wer erlebt hat, was er damals an Entfagung und Selbstüberwindung geleistet hat und wie er sich damals mit unabirrbarer Sicherheit zu dem Gedanken durchgerungen hat, daß seine höchste Pflicht die Treue zum Volk und der Dienst am Volke sei, bleibt dem edlen Manne stets in Verehrung ergeben.

Polens Furcht vor deutschen Spionen.

Ueber die Grenze gelockt und verhaftet.

□ Rattowitz, 9. September. Zu den Verhaftungen in der Rattowitzer Verlagsanstalt berichten polnische Blätter, daß es sich angeblich um Spionage zu Gunsten Deutschlands handeln soll. Tatsächlich hat es sich bei den polizeilichen Ermittlungen um eine Strafsache gegen einen Handwerker gehandelt, der vor einiger Zeit bei dem Verlage Arbeiten ausgeführt hat. Die Vorgänge beruhigen deshalb die Zeitung in keiner Weise. Von den drei verhafteten Personen ist eine wieder auf freien Fuß gesetzt worden, während die beiden anderen in Haft bleiben.

Ein angeblicher deutscher Spion, der Baumeister Guderhut, wurde durch ein fingiertes Telegramm der polnischen Polizei aus Gleiwitz nach Polen hinübergelockt und dort verhaftet.

Explosionen in Chicago.

△ Washington, 9. September. (Drahtn.) Wie aus Chicago gemeldet wird, ereigneten sich dort drei Explosionen, durch die mehrere Häuser zerstört wurden. Drei Personen wurden getötet, zwei schwer verletzt. Als Täter vermutet man Anhänger von Sacco und Vanzetti.

Deutsches Reich.

— Der Reichspräsident empfing heute den Reichswehrminister Dr. Gessler zum Vortrag.

— Die Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages, die für Freitag, den 23. September, zur Beratung über die Höhe der Zuschüsse auf die Neuordnung der Besoldungsordnung in Aussicht genommen war, ist auf Donnerstag, den 22. September, vorverlegt worden.

— Im Befinden des Kardinals Frühwirth, der in Zürich schwer krank darniederliegt, ist bis jetzt keine Veränderung eingetreten.

— Die Berliner Straßenbahner haben beschlossen, ihre von den Arbeitgebern abgelehnten Forderungen aufrechtzuerhalten und eventuell mit allen gewerkschaftlichen Mitteln durchzusetzen. Die Angestellten der Hochbahn haben sich mit den Straßenbahnern solidarisch erklärt. Die weiteren Maßnahmen werden von den Betriebsversammlungen beschlossen werden.

— Regierungs- und Schulrat Dr. Gottschall, der bis 1924 Mitglied der preussischen Landesversammlung und des preussischen Landtages war, ist in Köln gestorben. Dr. Gottschall widmete sich hauptsächlich den Kulturfragen; auf die Gestaltung der preussischen Schulreform hat er wesentlichen Einfluß ausgeübt. Er war einer der verdientesten Führer der Deutschen Demokratischen Partei.

— Die Krisenfürsorge für Erwerbslose tritt am 1. Oktober außer Kraft. Auf Grund der Uebergangsbestimmungen werden für eine gewisse Zeit jedoch noch Unterstützungen gewährt. Der Vorwärts hält die Arbeitsmarktlage für so schlecht, daß die Einführung einer neuen Krisenfürsorge ihm erforderlich erscheint. Gesehlich wäre das möglich. Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung enthält in seinem § 101 die zwingende Vorschrift, daß der Reichsarbeitsminister in Zeiten andauernd besonders ungünstiger Arbeitsmarktlage die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung als Krisenunterstützung zuzulassen hat.

— Die Not der Kriegsoffer hat den Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener veranlaßt, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, denn obwohl der Reichstag bereits im Sommer 1926 in einer Entschließung die Dringlichkeit der Verbesserung der Versorgungsbezüge anerkannt, ist bis zum heutigen Tage nichts geschehen. Die Verteuerung der Lebenshaltung hat die schon früher bestehende Notlage der Kriegsoffer ganz wesentlich verschärft.

— Ein Rückgang der Spareinlagen ist auch im Juli festzustellen, womit sich das schon in den Vormonaten auffällige Nachlassen der Spartätigkeit fortsetzt. Neben dem Rückgang des Spareinlagen-Zuflusses sind insbesondere die hohen Auszahlungen bemerkenswert, die aber wohl auf den Ferienverbrauch mit zurückzuführen sind. Noch schärfer als bei den Spareinlagen macht sich der Rückgang der Einlagen auf Scheck-, Giro- und Konto-Korrent-Konto bei den Sparkassen bemerkbar.

*

Die Schulprüfungen in Osterschlesien durch den schweizer Lehrer Maurer sind am Donnerstag wieder aufgenommen worden.

Eine internationale Handelskonferenz ist in Rio de Janeiro eröffnet worden. Der brasilianischen Einladung haben annähernd 200 Parlamentarier aus 44 Ländern Folge geleistet. Als erster Redner ergriff der sozialdemokratische deutsche Reichstagsabgeordnete Silberding das Wort. In deutscher Sprache dankte er für die brasilianische Gastfreundschaft.

Troch und die Rote Armee liegen sich in den Saaren. In einer seiner letzten Reden hat Troch scharf mit der Roten Ar-

mee abgerechnet; er sagte, sie sei nur eine Waffe in der Hand Stalins und seiner Freunde. Die Kampffähigkeit der Armee habe seit seinem Fortgang sich verschlechtert. Die bedeutendsten militärischen Spezialisten beginnen die Armee zu verlassen, weil die Zustände unhaltbar werden. Die Rote Militärakademie hat gegen diese Rede Troch's scharf protestiert und die Ansicht vertreten, daß solch ein Auftreten Führern des Proletariats unwürdig sei.

Kein deutscher Ozeanflug in diesem Jahre.

Wie mitgeteilt wird, werden in diesem Jahr von deutscher Seite aus keine neuen Versuche gemacht werden, den Atlantik zu überwinden. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß nach Ansicht der Wetterwarten eher mit einer weiteren Verschlechterung nicht aber mit einer Besserung der meteorologischen Verhältnisse auf dem Ozean zu rechnen ist. Diese Tatsachen sind der Anlaß dafür, daß bei allen Firmen, die den Ozeanflug vorbereitet haben, bei Winter, Rohrbach, Heindel usw. die Erkenntnis sich durchgesetzt hat, es sei besser, die nun kommenden Wintermonate zur Vorbereitung neuer Versuche im nächsten Frühjahr auszunutzen.

Warum die „Old Glory“ ins Meer stürzte.

Das Flugzeug war seit vierzehn Stunden unterwegs, als es ins Meer stürzte. In seinen letzten Funkprüchen hatte Vertaud, der Führer der Maschine, immer die außerordentliche Schwere seines Apparates betont, die ihm offenbar nicht erlaubt hat, dem Unwetter durch Aufstieg in größere Höhen auszuweichen. Seit dem Verlassen des amerikanischen Festlandes schwieg der Radioapparat der „Old Glory“, und das Notsignal wurde automatisch von dem zweiten Radioapparat gegeben, der für den Notfall eingebaut war. Auf das Notsignal folgten kurz die örtlichen Angaben: Fünf Stunden östlich von Neufundland. Das amerikanische Marineamt stellt fest, daß das Notsignal in einem Sturmgebiet ausgegeben wurde. Ergänzende Berichte der Schiffe lassen erkennen, daß die Flieger einen nördlicheren Kurs eingeschlagen haben als beabsichtigt war. Der holländische Flugzeugkonstrukteur Fokker drückt die Ueberzeugung aus, daß die „Old Glory“ sehr niedrig geflogen sei, als sie in den Sturm geriet. Wenn sich Vertaud in gewisser Höhe befunden hätte, wäre es ihm ein leichtes gewesen, im Gleitflug aufs Meer niederzugehen und so Zeit zu gewinnen, in seinen Funkprüchen die genaue örtliche Lage anzugeben. Fokker schreibt den Sturz ins Meer einem Motordefekt zu. Wenn es dem Flieger gelungen sei, die Benzinbehälter zu leeren, was in 48 Sekunden geschehen könne, und wenn das Meer nicht zu stürmisch gewesen sei, so könnte sich der Apparat noch lange auf dem Wasser halten und Hilfe abwarten.

Ein weiteres Opfer der Ozeanfliegererei?

△ New York, 9. September. (Funkn.) Nachdem von dem seit drei Tagen verschollenen Ozeanflugzeug „Old Glory“ jede Spur verloren gegangen und die Nachforschungen aufgegeben worden sind, werden nun auch Stimmen laut, die über das Schicksal der am Mittwoch aufgestiegenen „Sir John Carling“ in Besorgnis sind. Das Flugzeug mit den kanadischen Piloten Tully und Metcalfe an Bord hätte erwartungsgemäß am Donnerstag vormittag an der irischen Küste ankommen müssen. Man hat aber noch keinerlei Nachricht über den Verbleib der Maschine.

Der „Stolz von Detroit“ beinahe verunglückt.

△ London, 9. September. (Drahtn.) Die beiden Weltflieger Brock und Schlee, die am Donnerstag von Rangoon in Indien nach Bangal abflogen, sind bei dem Ueberfliegen der Duma-Berge in Birma mit knapper Not einem Unglück entgangen. Ein Wirbelsturm trieb sie von ihrem Kurse ab. Die Sicht war so schlecht, daß sie sich plötzlich dicht vor den Bergen sahen, an denen das Flugzeug fast zerschellt wäre.

Der Ozeanflug Courtneys verschoben.

≠ Madrid, 9. September. (Drahtn.) Der englische Flieger Courtney, der, wie berichtet, seinen Ozeanflug unterbrochen und an Spaniens Küste landen mußte, hat, da keine Besserung der Wetterlage eingetreten ist, seinen Weiterflug aufs neue verschoben.

Wachsende Gegnerschaft gegen weitere Ozeanflüge.

△ Windsor (Ontario), 9. September. (Drahtn.) Angesichts der letzten Unglücke bei Ozeanflügen hat der Ausschuss für den Flug von Windsor in Nordamerika nach Windsor in England die beiden Flieger Schiller und Wood, die augenblicklich in Harbour Grace in Neufundland auf günstige Wetterbedingungen warten, telegraphisch aufgefordert, den Flug aufzugeben. Ein Abgeordneter des Kreises Windsor hat den Ministerpräsidenten von Kanada telegraphisch gebeten, den Flug zu verbieten. Beamte der Luftfahrtabteilung des amerikanischen Handelsamtes erklärten, es sei unter der gegenwärtigen Gesetzgebung in Amerika unmöglich, die Ozeanflüge zu verbieten.

Nus Stadt und Provinz.

Schlechter Geschäftsgang der Sägewerksindustrie in Niederschlesien.

Die schlesische Holzindustrie ist eben so vielseitig wie verbreitet. Sie beschäftigt in den beiden schlesischen Provinzen nahezu 60 000 Personen. Außerordentlich entwickelt ist auch die Möbeltischlerei, vor allem in Breslau, Görlitz, Glogau, Ziegenhals, Dels, Frankenstein, nicht zuletzt auch in Festenberg und Langenöls. Eine ausgedehnte Stuhlindustrie findet sich in Striegau und Ziegenhals, die Fabrikation von Kleinnöbeln vor allem in Liegnitz und Jauer, von Büromöbeln im Kreise Hirschberg, von Parkett, Fensterrahmen und Türen in Breslau, Hirschberg und Brieg. Rechnen wir noch die Herstellung von Sportartikeln in Hirschberg, Schweidnitz, Greiffenberg und Görlitz, die Fabrikation von Zeichen-, Mal- und Bürountersätzen in Patschau, von Holzperlen in Waldburg, von Holzwaren aller Art im Hirschberger Gebiet und der Grafschaft Glatz und die ausgedehnte Holzbildhauerei in Bad Warmbrunn hinzu, so ergibt sich für Schlesien ein selten vielseitiges Bild der umfangreichen Holzindustrie.

Von allen Zweigen hat wohl keiner so große Schwankungen im Geschäftsgang und Unterschiedlichkeiten zwischen Ober- und Niederschlesien aufzuweisen, als die Sägewerksindustrie. Während die oberschlesische Sägewerksindustrie zu Beginn des vergangenen Jahres gleich der niederschlesischen über geringe Beschäftigung und geringen Absatz klagte, setzte in Oberschlesien mit der Aufnahme der Bautätigkeit und der Konjunktur in Bergbau und Industrie seit dem englischen Bergarbeiterstreik ein Aufschwung ein, der im allgemeinen heute noch anhält.

Im Gegensatz dazu berichtet die niederschlesische Sägewerksindustrie über das vergangene Jahr und auch über einen großen Teil des laufenden weniger Erfreuliches. Man hatte auf eine rege Bautätigkeit gehofft und daher Holzeinkäufe zu hohen Preisen vorgenommen. Die Bautätigkeit blieb aus; in der Hauptsache wurde nur von Siedlungsgesellschaften gebaut, die das benötigte Holz unmittelbar von den Waldbesitzern kauften und in eigenen Betrieben verarbeiteten, weshalb Verluste durch Preisrückgänge wie auch Kundenverluste eintraten. Das vergangene Jahr schloß in Niederschlesien mit großer Geschäftstillle. Zwei der Hauptbezirke, Görlitz und Groß-Wartenberg, mußten Stilllegungen und Arbeiterentlassungen vornehmen, und nur im Hirschberger Bezirk war schon zu Beginn dieses Jahres eine verhältnismäßig gute Beschäftigung festzustellen. Dann aber setzte auch im Juni und Juli in allen übrigen niederschlesischen Bezirken ein leichter Aufschwung ein, der zur Wiederaufnahme der Arbeit in den stillgelegten Werken und zu Arbeiterneueinstellungen führte. Nach amtlicher Feststellung ist die Zahl der Arbeitslosen in der niederschlesischen Holzindustrie um etwa 7 Prozent gesunken.

Drachen ziehen.

Sobald draußen der Herbstwind über die Stoppeln weht, Wiesen und Felder abgeerntet sind und das Wetter günstig ist, geht das junge Volk seinem „Drachensport“ nach. Das Großstadtkind kann sich diesem Vergnügen freilich nur wenig hingeben, es sei denn, daß es an den Grenzen der Stadt oder in dem freier gelegenen Vorort wohnt. Aber auf dem Lande ist das anders. Hat erst mal einer angefangen, einen Drachen steigen zu lassen, so beteiligt sich bald die ganze Jugend an dem Schauspiel und „Vater“ muß selbstverständlich helfen, ob er will oder nicht, daß immer mehr dieser Luftkreuzer zustande kommen und ihre Künste zeigen, er war ja auch einmal jung. Da wird dann gehämmert und geklebt, ein langer Schwanz hergestellt, Bindfaden aufgerollt, kurz, mit erschreckendem Eifer und bewundernswürdiger Geduld das Werk vollendet. Freilich geht es nicht immer glatt und man merkt bald, daß ein gewisses technisches Geschick dazu gehört, einen Drachen so herzustellen, daß er sich majestätisch in die Lüfte erhebt. Aber die Mißerfolge entmutigen die kleinen Baumeister keineswegs. Im „Kampf mit dem Drachen“ siegt schließlich doch der Mensch, nötigenfalls gibt es ja auch Drachen zu kaufen, die ganz sicher steigen — wenn sie nicht fallen oder „schießen“, wie der fachtechnische Ausdruck unter der „Drachenzunft“ lautet. In Japan ist das Drachensteigen eine große Volksbelustigung für alt und jung und man hat die merkwürdigsten Formen: Viereckige, Schmetterlings-, Frabenbilder, wirkliche Drachenformen, auch Drachen, die sich zusammenklappen

lassen. Dieser Art sind nebenbei gesagt auch die Drachen, welche die Wissenschaft für ihre Zwecke benutzt. Die höchste, von einem solchen mit Instrumenten belasteten Drachen erreichte Höhe betrug 8000 Meter. So hoch werden es unsere Jungen mit ihren Behelfen kaum bringen.

u. (Stadttrat Lauscher zum Rothenbacher Gemeindevorsteher gewählt.) Bei der Donnerstag abgehaltenen Neuwahl eines Gemeindevorstehers für Rothenbach wurde von 92 Bewerbern der frühere Parteisekretär Stadttrat Lauscher-Hirschberg mit 6 Stimmen der linken Fraktion gewählt. 5 Stimmen der rechten Fraktion entfielen an den Verwaltungssinspektor Reuschel der Gemeinde Rothenbach. Der bisherige Gemeindevorsteher Schöber-Rothenbach tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

* (Personalnachricht.) Bahnhofsinспектор Fiedel aus Hirschberg wird nach Ruhbank und Oberbahnhofs-vorsteher Linke von Ruhbank nach Hirschberg versetzt.

* (Der erste Maschinen-Brief-Stempel.) uns bisher bekannt aus den Sendungen aus der Großstadt, hat nun auch in Hirschberg seinen Einzug gehalten. Seit einigen Tagen entwertet das Hirschberger Hauptpostamt die Briefmarken mit einem Maschinenstempel, der neben den üblichen Bezeichnungen eine Werbung „Benutzt die Luftpost!“ auf die Briefsendungen mit aufdrückt.

(In dem „Appell“ der Turner-Feuerwehr.) Abteilung I der Hirschberger Wehr, gelangte durch Oberbrandmeister Heinz die Verordnung des Magistrats über das Ausrücken der Motorspritze zur Kenntnis. Im Einvernehmen mit dem Landrat wurde im Kreisblatt bekanntgegeben, daß in die Orte, nach welchen die Turner-Feuerwehr bei Bränden auszurücken hat, mit der Motorspritze zu fahren ist. Ob bei Bränden in Herisdorf und Gotschdorf auszurücken ist, soll dem Leiter der Abteilung Cunnersdorf überlassen bleiben. Wird die Motorspritze von anderen Orten zum Feuerlöschen angefordert, dann soll erst Hilfe geleistet werden, wenn die Zahlung der Unkosten gewährleistet wird. Seit dem letzten Appell sind 21 fördernde Mitglieder der Wehr zuge treten. Die Anschaffung eines neuen Rettungsgurtes wurde für später in Aussicht gestellt. Die Wehr beschloß, die alten Mitglieder mit 50jähriger Dienstzeit zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, wenn es nicht schon besondere Verdienste vorher bedingen. — Am 8. September, am Todestage des vor einem Jahre verstorbenen hochverdienten Branddirektors Hermann Beer, legte eine Abordnung der Wehr einen Kranz auf die Ruhstätte des unvergeßlichen Führers und Förderers nieder.

e. (Evangelische Frauenhilfe Cunnersdorf.) Bei herrlichem Wetter feierte die Evangelische Frauenhilfe Cunnersdorf ihr diesjähriges Gartenfest im Gasthof „Zur Post“. Verlosung, Schieß- und Würfelbude und Blumen-Verkauf sorgten für Unterhaltung. Großes Interesse erregte das Bild der zukünftigen Kirche von Cunnersdorf, das zum ersten Male an diesem Tage weiten Kreisen der Gemeinde vor Augen geführt wurde. Abends wurden im Saal zwei Singpiele „Die Vogelhochzeit“ und „Eine Kofoko-Szene“, Chorgesänge und Deklamationen geboten.

* (Ein Gottesdienst für Taubstumme) wird am Sonntag nachmittag 2 Uhr in der Gnadenkirche abgehalten.

* (Zur Zahlung der Handwerkskammerbeiträge) erläßt der Magistrat eine öffentliche Mahnung im heutigen Anzeigenteil des Boten.

* (Die Fliegenplage und ihre Bekämpfung.) In einem Rundschreiben macht der preussische Minister für Volkswohlfahrt auf zwei Denkschriften aufmerksam, die kürzlich zur Bekämpfung der Fliegenplage herausgegeben wurden. Die in Deutschland, insbesondere auf dem Lande, alljährlich im Sommer auftretende Fliegenplage bringt eine erhebliche Belästigung sowohl für die Bevölkerung als für die Haustiere mit sich; darüber hinaus hat sie aber auch wirtschaftliche Schädigungen mancher Art zur Folge und spielt, wie wissenschaftliche Untersuchungen und Erfahrungen gezeigt haben, nicht zuletzt bei der Verbreitung und Verschleppung von ansteckenden Krankheiten eine Rolle. Diese Tatsache findet in der Öffentlichkeit noch nicht die genügende Beachtung; die Fliegenplage wird von der Bevölkerung vielmehr häufig nur als ein zwar unangenehmes, aber unvermeidbares und im allgemeinen harmloses Uebel angesehen. Es erschien daher notwendig, in einer zusammenfassenden, gemeinverständlichen Darstellung die Schädigungen, die durch die Fliegenplage in gesundheitlicher und wirtschaftlicher Hinsicht verursacht werden können, klarzulegen und dabei gleichzeitig auf die Mittel hinzuweisen, die für eine möglichst durchgreifende Bekämpfung dieser Plage geeignet sind. Eine derartige Darstellung ist in der Preussischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem von Professor Dr. Wilhelmi „Die Fliegenplage und ihre Bekämpfung“ gegeben worden. Die 29 Seiten umfassende illustrierte Schrift ist bei dem Verlage E. Delesiter in Dresden N. 16, zum Preise von 20 Pfg. zu beziehen. Ebenso ist unter dem gleichen Titel eine illustrierte Druckschrift von 36 Seiten im Reichsgesundheitsamt bearbeitet worden. Sie ist im Verlage von Julius Springer in Berlin W. 9, Rinkstraße, erschienen und zum Preise von 50 Pfg. zu beziehen.

c. **Verischdorf**, 9. September. (In der Gemeindevertretersitzung) machte der Vorsteher von einem Schreiben der Regierung in Liegnitz Mitteilung, in welchem die Regierung die Ablehnung des Ergänzungsausschusses für Schulen bekannt gibt mit der Begründung, daß keine Mittel vorhanden seien. Eine Verlegung der Wasserrohre vom Charlottenhaus nach dem Waffowischen Grundstück lehnte die Versammlung wegen zu hoher Kosten ab, da dem sich bemerkbar machenden Uebelstande auf einfachere Weise abgeholfen werden kann. Eine längere Besprechung erforderte der Bebauungsplan. Die Firma Rath in Breslau hat den Plan nunmehr eingereicht und zwar einen Uebersichtsplan und außerdem 4 Fluchlinienpläne, 5 Höhenlagepläne und 4 besondere Lagepläne. Oberingenieur Tusch gab dazu einen Erläuterungsbericht. Danach soll die Alte Warmbrunner Straße wieder Hauptverkehrsstraße werden. Als wichtige Verbindungsstraßen sind die Giersdorfer, Märzdorfer und Stonsdorfer Straße eingezeichnet. Weiter soll ein Spiel-, Turn- und Sportplatz angelegt werden; auch Promenaden-Anlagen, öffentliche Gebäude (Schulgebäude am Scholzenberg), Kirche oder Volkshaus, Friedhof mit Urnenhain (südlich vom Scholzenberg) sind vorgesehen. Gemeindevertreter Schöber beantragte, die Pläne vervielfältigen zu lassen und jedem Gemeindevertreter zwecks Prüfung auszuhändigen. Der Antrag wurde ohne Widerspruch angenommen. Die weitere Beratung betraf den Erlaß einer Biersteuerordnung. Die Ordnung soll am 1. Oktober in Kraft treten und ist so geregelt, daß die einführenden Brauereien und Biergroßhändler die Steuer an die Gemeinde abführen. Der Steuersatz beträgt per Hektoliter Lagerbier 2 M., per Sektoliter Starkbier 2,50 M. Die Einführung der Steuer wurde mit 7 gegen 5 Stimmen beschlossen.

* **Bad Warmbrunn**, 9. September. (94 Jahre alt) wurde heute verwitwete Frau Fleischermeister Ernestine Müller. Sie ist wohl die älteste Bewohnerin unsers Ortes.

** **Bad Warmbrunn**, 9. September. (Die hiesige Ortsgruppe des B.D.M.) veranstaltete am Donnerstag in der "Galerie" einen Werbeabend für die B.D.M.-Sache. Der stellvertretende Vorsitzende, Hüttenbeamter a. D. Wiebcke, eröffnete den Abend. Das "Doppelquartett" der "Liebertafel" unter Leitung von Kantor Baenfel erfreute durch einige schöne Chöre. — Einen ausgezeichneten Vortrag hielt der Wanderredner Slawna-Salzburg. Leider war die Veranstaltung nur schwach besucht.

ev. **Bad Warmbrunn**, 9. September. (150. Kirchensjubiläum.) Am 23. Oktober feiert die evangelische Kirchengemeinde ihr 150. Kirchensjubiläum. Es wird verbunden mit der Weihe der neuerbauten Orgel. Gleichzeitig wird eine neue Friedhofskapelle errichtet; auch werden die kirchlichen Gebäude einer Erneuerung unterzogen.

* **Bad Warmbrunn**, 9. September. (Die Riesengebirgsfahrt des Gaues Ostmark im Allgemeinen Deutschen Automobilklub) fand am Mittwoch hier einen glanzvollen Abschluß. Die Gäste, die mit ihren Wagen und Motorrädern im Kurpark Aufstellung nahmen, wurden bereits an der Eingangspforte mit einem Festmarsch der Kurkapelle begrüßt, die ihnen zu Ehren alsdann ein zweistündiges Musikprogramm brachte. Auf der Südterrasse des Kurhauses fand das letzte gemeinsame Festessen statt, bei dem Sportleiter Wiram in kurzem Rückblick der wunderbaren Fahrt in das Riesengebirge gedachte und seine Rede ausklingen ließ in einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Im Anschluß begrüßte Badinspektor Nabe die Gäste im Namen des Bades Warmbrunn. Sodann verteilte Sportleiter Wiram die Erinnerungs-Plakette an die Riesengebirgsfahrt, die in vorzüglicher Ausführung das Schwindsche Rübezahn-Motiv vor dem Gebirgssamm zeigte und eine außerordentlich gute Werbung für das Gebirge bedeutet. Nach dem Essen führte Badinspektor Nabe die Gäste zu den Sebenswürdigkeiten Warmbrunns. Den Abschluß des glanzvoll verlaufenen Tages bildete ein zwangloses Essen und fröhliches Lächeln im Kurhaus.

* **Giersdorf**, 9. September. (Eine geistliche musikalische Abendandacht) findet am Sonntag, den 11. September, nachm. 5 Uhr in der evangelischen Kirche mit Oratoriumsfänger Steinkopff statt. Die Veranstaltung dürfte besonderes Interesse erheischen, als die Form dieser Abendmusik sich wesentlich von den üblichen Kirchenkonzerten unterscheidet. — Als Liturg spricht Pastor Goetz, Orgelpart hat Lehrer Herrmann inne.

n. **Seiferschau**, 9. September. (Die goldene Hochzeit) feierten heute Hansler Wilhelm Feist und Gattin. Feist ist mehr als 40 Jahre Wotenseiler. Leider ist der Lebensabend der Eheleute getrübt, da alle Erbparrnisse durch die Inflation verloren gegangen sind. Der Jubelbräutigam ist 79 Jahre und seine Gattin 73 Jahre alt, beide sind noch körperlich und geistig frisch.

x. **Berthelsdorf**, 9. September. (Der Turnverein) begeht am Sonntag, den 11. September, seine Fahnenweihe. Ueber 200 Turner haben ihre Teilnahme zugesagt.

f. **Lomnitz**, 9. September. (Einen schweren Unfall) erlitt die in der hiesigen Molkerei beschäftigte Arbeiterin L. Grubn. Sie fiel in einen mit heißem Wasser gefüllten Bottich und zog sich schwere Brandwunden an den Beinen zu. Die Verletzte wurde durch das Hirschberger Sanitätsauto in das Hirschberger Krankenhaus eingeliefert.

f. **Lomnitz**, 9. September. (Bubenstreich.) In der Nacht zum Mittwoch zwischen 1/2 und 3/4 23 Uhr warfen Bubenhände im Hause der Witwe Mailwald im ersten Stockwerk eine große Fensterscheibe ein. Der Inhaber der Wohnung, der zurzeit erwerbslose Heinrich Feisthauer, war eben im Begriff, das Fenster zu öffnen, um sich von dem Gemurmel unter den Fenstern zu überzeugen, als ihm auch schon ein Stein und mehrere Glascherben vor die Füße flogen. Die zwei jungen Leute nahmen Reißaus, ohne richtig erkannt zu werden, auf Nieder-Lomnitz zu, jedoch ist man ihnen auf der Spur.

ez. **Erdmannsdorf**, 9. September. (Stenographenverein. — Gemeindevertretung. — Vortrag.) Der Stenographenverein Stolze-Schrey hielt am Mittwoch in der "Eisenbahn" seine Monatsitzung ab. Der Vorsitzende, Amtsvorsteher Menzel, erstattete Bericht über den Bundestag in Liegnitz. Dort war es dem Verein möglich, 4 Preise und eine Ehrenurkunde zu erringen. Alsdann folgte der Bericht über den Bezirkstag am Sonntag in Zillertal. Hier holte sich der Verein im Schnellschreiben 12 Preise. Ein Vereins-Preis-Korrekturschreiben abzuhalten wurde beschlossen. Am 8. Oktober soll gelegentlich des 30. Geburtstages der Schule Stolze-Schrey eine kleine Feier stattfinden. — Am Montag findet in der neuen Schule eine öffentliche Gemeindevertretersitzung mit umfangreicher Tagesordnung statt. — Am Freitag hält Lehrer Donath im Gasthof „Zur Reichshalle“ einen Vortrag über seine Nordseefahrt mit den hiesigen Volksschülern.

ff. **Quirl**, 9. September. (Erholungsfürsorge.) Die erste Liegekur, veranstaltet vom Vaterländischen Frauenverein Quirl und vom Ortsauschuß Hirschberg-Land des Schlesischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose, ist nach fünf-wöchiger Dauer abgeschlossen. Teilgenommen haben 16 erholungsbedürftige Schulkinder. Sie haben Luft-, Sonnen- und Solbäder, sowie Duschen erhalten, Gymnastik getrieben und Liegekuren gemacht. Spiele und Wanderungen boten ihnen Abwechslung. Der Erfolg war ausgezeichnet. Die Kinder wurden vor Beginn und nach Schluß der Kur ärztlich untersucht mit dem Ergebnis, daß alle an Gewicht zugenommen haben. Unter der Oberleitung der Kreisförsorgeschwester Marga Meusel-Schmiedeberg und unter Leitung von Fräulein Küller findet seit Montag eine zweite Liegekur mit 15 Teilnehmern statt.

o. **Schmiedeberg**, 8. September. (Aufgefunden.) Die seit dem 28. Juli vermiste vierzehn Jahre alte Tochter Else des Maurers Ernst Seyer ist wieder ermittelt worden. Sie befindet sich in Sachsen als Dienstmädchen in Stellung.

ll. **Kleinhelmsdorf**, 8. September. (Besitzwechsel.) Tischlermeister Teuber hat das Thammische Haus käuflich erstanden und seine Tischlerei nach dort verlegt.

r. **Löwenberg**, 9. September. (Einen schweren Unfall) erlitt der 57jährige Handelsmann Ludwig Süssenbach von hier. Er war mit dem Pflücken von Pflaumen beschäftigt, als plötzlich der Ast, an dem die Leiter angelegt war, brach, und S. so unglücklich abstürzte, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und lebensgefährliche innere Verletzungen davontrug.

ö. **Schmotzseifen**, 9. Septbr. („Junglehrerfreizeit.“) Im Rahmen der hier gegenwärtig abgehaltenen Freizeit für Junglehrer fand gestern eine Besichtigung der Wirtschaft des Gutsbesizers und Amtsvorstehers Siebelt statt. Im Anschluß daran wurde die Landw. Berufs- und Absatzgenossenschaft besucht, wo Direktor Grünlow den Junglehrern einen Einblick in den Betrieb und in das ländliche Genossenschaftswesen überhaupt gab.

o. **Nabischau**, 9. September. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde in einem dem Baumeister Grosse gehörenden Schuppen eingebrochen und verschiedenes Zimmerhandwerkzeug gestohlen. Als Täter kommt der Gärtner A. aus Friedeberg a. Qu. in Frage, der seither verschwunden ist. Oberlandjäger Münch ist es gelungen, einen Teil des Diebesgutes herbeizuschaffen, das der Spitzhube bereits verkauft hatte.

fr. **Liebethal**, 9. September. (Die Sitzung der Stadtverordneten) am Donnerstag hatte sechs Punkte der Tagesordnung zu erledigen. In der Darlehenssache für die Siedlungsbauten wurde beschlossen, für die bei der Preussischen Pfandbriefanstalt aufzunehmende Hypothek von 20 000 Mark für die beiden Siedlungshäuser die Genehmigung des Bezirksauschusses zur grundbuchamtlichen Feststellung nachträglich einzuholen. Für das neue evangelische Schülerheim soll das bisherige katholische Schulgebäude für Internatszwecke hergegeben werden, und zwar zum Pachtpreise von jährlich 1200 Mark. Die nötigen Umbauten betragen nach Schätzung des Hochbauamtes gegen 3000 Mark. Die Stadt beteiligt sich dadurch, daß die Miete nicht so bemessen wird, als wenn das Gebäude als Wohnungen vermietet würde. Der Stadtverordnetenvorsteher betonte besonders, daß er den Schülerheimen, dem katholischen wie evangelischen, die herzlichsten Glückwünsche mit auf den Weg gebe. Ebenso übermittelte der Bürgermeister im Namen des Magistrats Glückwünsche. Der Bürgermeister gab sodann erläuternde Bemerkungen zum städtischen Haushaltsplan über die unter den verschiedenen Titeln erscheinenden Reisekosten sowie über den Chausseebau, die Siedlungsbauten usw. Schließlich kamen noch eine Anzahl Wünsche aus der Versammlung zur Erledigung.

j. Greiffenberg, 9. September. (Berein für das Deutschtum im Auslande.) Am Mittwoch nachmittag sprach Wanderredner Slawna aus Salzburg in Eidners Hotel über „Die Not der Grenz- und Auslandsdeutschen“. Der Redner schilderte aus eigenem Erleben heraus die Not, den Kampf des Deutschtums in Südtirol. Die Anwesenden bekräftigten ihre Zustimmung zu der Gründung einer Ortsgruppe und erklärten restlos ihre Mitgliedschaft. Auch der RGV steht geschlossen hinter der Bewegung. Ein provisorischer Vorstand soll gebildet werden, mit dessen Vorsitz Rektor Grasse beauftragt wurde. In nächster Zeit soll ein Werbeabend veranstaltet werden.

u. Schosdorf, 8. September. (Unfall auf dem Schulweg.) Das im siebenten Lebensjahre stehende Söhnchen des Fabrikarbeiters Ulrich wollte vor Schulbeginn einem um zwei Jahre älteren Mitschüler, der im Garten seiner Eltern Kartoffeln hackte, die Kartoffeln ausleihen. Aus Versehen schlug dieser den kleinen U. dabei mit der Dreizeinhacke in den Hinterkopf. Da die Wunde zunächst harmlos erschien, wurde sie ohne Zuziehung des Arztes durch die Krankenschwester behandelt. Bald darauf erkrankte der Knabe ernstlich. Der nun sofort berufene Arzt stellte eine Verletzung der Schädeldecke und eine fortgeschrittene Eiterung fest. Das Kind mußte sofort in das Krankenhaus übergeführt werden.

S. Giehren, 8. September. (Von der Schwesterstation.) Voraussichtlich am 1. Oktober wird die hier seit mehreren Jahren stationierte Krankenschwester unseren Ort verlassen, da die Wohnung, wo sie bisher untergebracht war, gekündigt wurde. Es wird sicher erst wieder eine Krankenschwester in unserem Ort stationiert werden, wenn eine andere Wohnung für diese ausfindig gemacht werden kann. Ob und wann dieses der Wohnungsnot wegen möglich sein wird, dürfte augenblicklich noch unsicher und unbestimmt sein.

k. Friedeberg, 8. September. (Autounfall.) Hotelbesitzer Hofner von hier befand sich in der Nacht von Montag zu Dienstag von Lauban auf der Rückfahrt, als kurz vor der Stadt im Stadtvorwerk der Bergaser Feuer fing. Eine hohe Flamme schlug plötzlich empor, das Feuer erlosch aber und breitete sich nicht weiter aus. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

! Vollenhain, 9. September. (Die Erbschaft der Familie Josephy.) Bisher sind Erbschaftsprüfung an die Hinterlassenschaft der bei dem Eisenbahnunglück am Mont Blanc zu Tode gekommenen Familie Josephy in Wiederau von den fünf Geschwistern der Frau Josephy und von etwa zwölf Verwandten des Dr. Josephy angekündigt worden. Zur Regelung des Nachlasses hat bereits im Beisein des zuständigen Amtsrichters aus Vollenhain eine Versammlung der Erbinteressierten im Schlosse in Wiederau stattgefunden. Zum Hauptpfleger des Nachlasses wurde Justizrat Kunde in Jauer bestellt, dem zur Versorgung der rein landwirtschaftlichen Angelegenheiten Domänenpächter Merk in Waltersdorf und Gutsbesitzer Karl Tiebe aus Wiederau zur Seite gestellt wurden. Zur Beurteilung der Rechtslage ist wesentlich die Tatsache, wer von den drei Verunglückten zuerst ums Leben gekommen ist. Hat Dr. Josephy als Erster den Tod gefunden, so waren seine Frau und seine Tochter, ehe sie im Moment darauf von dem furchtbaren Geschehnis ergriffen wurden, bereits Erben des Vermögens, und demgemäß hätten deren Verwandten erhebliche Ansprüche. Hat sich die Katastrophe aber anders abgespielt, hat Dr. Josephy seine Angehörigen auch nur einen Augenblick überlebt, so kommt seine Familie vornehmlich als Erbe in Frage. Diese tatsächlichen Feststellungen werden, wenn die Vorgänge im Augenblick der Katastrophe überhaupt zu klären sind, zunächst sicher ganz erhebliche Zeit erfordern.

r. Vollenhain, 9. September. (Gegen ein Konkordat.) In der zwischen evangelischen Geistlichen und Lehrern des Kreises neugegründeten Arbeitsgemeinschaft sprachen Pastor Vic. Rohstohl und Lehrer Rothstod-Hohendorf über Konkordat und die protestantische Kirche und Konkordat und Schule. Angenommen wurde einstimmig eine Entschließung, die sich gegen den Abschluß eines Konkordates wendet. Eine Unterschriftensammlung, die ebenfalls den Abschluß eines Konkordates verwirft, ergab in Vollenhain 1600 Stimmen.

xl. Landeshut, 9. September. (Stadtverordnetenversammlung. — Personalnachrichten. — Kreistag.) Von der Anstellung des Polizeikommissars Groehn nach Gruppe 8 nahm die Stadtverordnetenversammlung Kenntnis. Zugestimmt wurde der Neueindeckung des Daches der Turnhalle. Der Antrag des Stadtbaurats betreffend Einstellung von zwei Technikern ist durch die Abstimmung des Vorstehers zweifelhaft geworden. Die linke Fraktion erhebt die Vorlage als angenommen an. Die Verpachtung des Waldrestaurants „Bethlehem“ auf drei Jahre zu einer Jahrespacht von 2100 Mark an die bisherige Pächterin Frau Naschte erfolgt zum 1. Oktober. Der Magistratsantrag, 300 Mk. für die Hindenburgspende zu bewilligen, wurde mit 16 Stimmen der linken Fraktion gegen 15 Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag des Stadtverordneten Schiller, linke Fraktion, 500 Mk. für eine örtliche Spende zu bewilligen, gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Bei den früheren

Sammlungen (Ludendorff und Edener) hätten die wirklich Bedürftigen die Spende nicht bekommen. Stadtverordneter Schwedtner (Kommunist) wurde wegen Angriffen gegen Hindenburg vom Vorsteher zur Ordnung gerufen. Da die bisherige Erhebung der Berufsschulbeiträge von der Regierung für unzulässig erklärt wurde, sollen nunmehr Zuschläge zu der Gewerbesteuer erhoben werden. Die Vorlage wurde angenommen. Dem Verkauf einer Parzelle in Blasdorf bei Schömburg von dem städtischen Grundstück an Generaldirektor Dr. Krähne wurde zugestimmt. Es wurde eine Kommission gewählt, die eine neue Geschäftsordnung ausarbeiten soll. — Lehrer Böhner aus Raumburg a. Du., ein geborener Schömberger, wurde an die hiesige katholische Altkadettenschule berufen. — Als Obergeldner an der hiesigen Gnadenkirche wurde der bisher probeweise angestellte Obergeldner Otto Grundmann angestellt. — Am 28. September wird hier ein Kreistag abgehalten.

dr. Landeshut, 9. September. (Unterschleife. — Versuchter Kircheneinbruch.) Den großen Unterschlagungen in zwei hiesigen Textilwerken ist die Aufdeckung weiterer großer Unterschleife gefolgt. Es sind in der Betriebskrankenkasse einer anderen Textilfirma ganz erhebliche Kassenmängel festgestellt worden, die von strafbaren Handlungen herrühren. Der verantwortliche Angestellte ist sofort entlassen worden. — Durch die Wachsamkeit des Nachtpolizeibeamten konnte ein Einbruch in die katholische Kirche vereitelt werden. Die Diebe, die bereits alle Vorkahrungen getroffen hatten, wurden durch das Eingreifen des Beamten verscheucht.

* Rothenbach, 8. September. (Die Reichsjugendwettkämpfe) der Jugendlichen von 14 bis 20 Jahren des Kreises Landeshut finden am Sonntag auf dem Spielplatz des Männer-Turnvereins Rothenbach statt. Vormittags werden die Wettkämpfe der Schwimmer im Volkssbad der Gemeinde Rothenbach ausgetragen und um 14 Uhr beginnen die Wettkämpfe der Geräte- und vollstümlichen Turner.

r. Langenöls, 8. September. (Diebe) stahlten in der Nacht vom Montag zum Dienstag dem Gasthof „Güldenau“ einen Besuch ab. Sie stahlen aus dem Bajazzo-Apparat 3 Mark. Da die Ladenkasse am Abend zuvor geleert worden war, konnte ihnen dort nichts in die Hände fallen.

u. Schönborg, 9. September. (Die Eröffnung der neuen Eisenbahn Nikolausdorf-Schönborg) findet am 15. Oktober statt. Wochentags werden siebenzüge verkehren, die für Schüler und Arbeiter gute Verbindung nach Görlitz bringen.

S. Liegnitz, 8. September. (Städtische Angelegenheiten.) Mit einer Beamten-Debatte wurde die heutige Stadtverordneten-Sitzung eingeleitet, da der Magistrat den Antrag eingebracht hatte, ihn zu ermächtigen, Vorschusszahlungen auf die bevorstehende Besoldungs-Erhöhung von demselben Zeitpunkt ab und in dem gleichen Umfang, wie sie in Preußen durchgeführt wird, auch für die städtischen Beamten und Angestellten zur Durchführung zu bringen. Eine 10prozentige Besoldungs-Erhöhung würde für die Stadt Liegnitz eine Erhöhung des Etats um 175 000 Mk. für ein halbes Jahr und für die künftigen vollen Rechnungsjahre eine Erhöhung um 350 000 Mk. zur Folge haben. Der Mehraufwand soll durch eine Erhöhung der Realsteuern aufgebracht werden. Als von der Linken eine Ausdehnung der Vorschusszahlung auf die Tarifangestellten gefordert wurde, führte Bürgermeister Dr. Reichert der Versammlung wieder das Finanz-Geld der Stadt vor Augen. Wegen der Steuererhöhung sei schon eine Beamtenhebe in Vorbereitung. Im allgemeinen stellte sich die Versammlung mit dem Magistrat auf den Standpunkt, daß die städtischen Beamten mit den Reichs- und Staatsbeamten im Gehalt gleichgestellt werden. Mit dieser Maßgabe wurde die erbetene Ermächtigung erteilt. — Ferner wurde ein Dringlichkeitsantrag der Linksfraktion angenommen, daß der Magistrat bei den Reichs- und Staatsbehörden vorstellig werde, die bevorstehende 120prozentige Mietssteigerung rückgängig zu machen, da die letzte Mieterhöhung bereits Preiszugierungen und Lohnkämpfe im Gefolge gehabt habe.

hy. Glogau, 8. September. (Der Eisvogel), der in Schlesien schon recht selten geworden ist, ist am Oderwehr beobachtet worden.

Stadtverordnetenversammlung in Greiffenberg.

j. Greiffenberg, 8. September.

In der Stadtverordnetenversammlung gedachte Vorsteher Wiekner vor Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen Bürgermeisters Stahl, der am 6. September sein 25jähriges Amtsjubiläum hätte feiern können. — Hierauf nahm die Versammlung Kenntnis von der Regierungsverfügung über die kommunalarische Verwaltung der Bürgermeisterstelle, von einem Bericht über den augenblicklichen Stand der Witwen- und Waisenpensionskasse und von einem Schreiben über die Beteiligung der Stadt an der Hindenburg-Spende. Im Vorjahre wurden durch eine Kommission verschiedene Instandsetzungsarbeiten in Höhe von etwa 820 Mark im Amtsgericht und im Gefängnis festgestellt. Die Ausführung wurde bis jetzt verschoben. Da aber die Stadt vom 1. April d. Js. von der Verpflichtung zur Ausführung von Reparaturen in diesem Gebäude entbunden ist, wurde die Sache zur Nachprüfung der Vertragsverhältnisse verlagert. Die Jahresrechnung 1926/27 des

städtischen Gaswerkes ergab einen Reingewinn von 14 064 M. und hat somit den im Etat festgesetzten Betrag etwas überschritten. Fabrikbesitzer Angermann (Lorenz Nachf.) will auf seinem Fabrikgrundstück, Bahnhofstraße, vier Wohnungen bauen und ersuchte um ein Darlehen von 11 000 Mark. Der Magistrat hatte 9000 Mark vorgeschlagen. Die Aussprache endete mit Vertagung, um erst ein Gutachten der Baudeputation einzuholen. Der letzte Punkt behandelte die Deckung des Fehlbetrages aus dem Jahre 1926. In einer der letzten Versammlungen wurde beschlossen, den Fehlbetrag in Höhe von 14 000 Mark durch Aufnahme einer staatlichen Anleihe zu decken. Der Regierungspräsident teilte mit, daß für solche Zwecke keine Anleihen gegeben werden. Der Magistrat hatte daher vorgeschlagen, zur Deckung dieses Fehlbetrages die Grundvermögenssteuer von 275 auf 350 Prozent zu erhöhen. Auch wurde der Vorschlag einer Gaspreiserhöhung gemacht. Die Stadtverordneten sahen sich außer Stande, einem dieser beiden Vorschläge zuzustimmen. Nach längerer Aussprache wurde die Sache der Zentralkommission überwiesen. Es folgte eine geheime Sitzung.

Gerichtssaal.

o. Schmiedeberg, 8. September. Freistehende Zimmer hatte am Bahnhof Krummhübel Fr. S. S. aus Brückenberg beim Verkauf von Ansichtskarten den ankommenden Fremden angeboten. Da dies nach einer Polizeiverordnung verboten ist, hatte sie vom Amtsvorstand Arnstorf einen Strafbefehl über 5 Mark erhalten, gegen den sie gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Das Amtsgericht erkannte auf die gleiche Strafe. — Der Arbeiter P. B. aus Hirschberg wurde wegen Bettelns zu einer Woche Haft verurteilt. Da er nachwies, daß er nur aus größter Not gebettelt hatte, wurde ihm ein zweijähriger Strafausschub zugewilligt.

ss. Schmiedeberg, 9. September. Der Streit um das eigene Arbeitszimmer beschäftigte das Landesarbeitsgericht Görlitz. Bei der Pöhlischen Porzellanfabrik hatte der Angestellte Tschirch, der früher als Korrespondent im Hauptbureau gearbeitet hatte, nach seinem Avancement zum kaufmännischen Leiter in einem eigenen Zimmer gearbeitet. Vorübergehend hatte Tschirch dann die Vertretung der Firma in Italien ausgeübt. Bei seiner Rückkehr wurde ihm von dem ersten Vorstandsmitglied Herrn v. Betenhi bedeutet, daß es mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse (Betriebs einschränkung) und die Neuorganisation des Gesamtbureaus nicht möglich sei, ihm sein früheres Zimmer wieder zu überlassen, er müsse nunmehr wieder im Hauptbureau arbeiten. Diese Zumutung wies T. als für ihn verlegend zurück. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel, wobei Betenhi den T. wegen unbotmäßigen Verhaltens fristlos entließ. Tschirch klagte nun das Fahrengehalt ein. Das Gericht erkannte aber auf Abweisung der Klage. Es trat der Ansicht der Firma bei, daß bei Umorganisation eines kaufmännischen Betriebes infolge Betriebs einschränkung der Firma das Recht zustehe, ihre Angestellten — bei gleicher Gehaltszahlung — so zu beschäftigen, wie es die Betriebsnotwendigkeiten erforderlich machen.

xl. Landeshut, 8. September. Der Steinmetz K. aus Weißstein hatte sich dem Gastwirt Köhner in Wittgendorf gegenüber als Fuhrwerksbesitzer ausgegeben, worauf ihm der Gastwirt Speisen und Getränke in Höhe von 22 Mark verabreichte. Er wurde wegen Rückfallbetruges vom Einzelrichter vor dem Amtsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Schuhmachermeister K. S. in Liebersdorf hatte den dortigen Gemeindevorsteher Hamann in mehreren Fällen öffentlich beleidigt. Die Fälle liegen bis 1924 zurück. Er hatte den Vorsteher u. a. auch bei der Staatsanwaltschaft in Hirschberg des Meineids bezichtigt. Wegen Mangels an Beweisen ist das Verfahren gegen Hamann in dieser Meineidsache aber eingestellt worden. Zwischen den beiden Parteien besteht seit Jahren schon ein feindseliges Verhältnis. Da der Angeklagte einen Wahrheitsbeweis für die Beleidigungen nicht antreten konnte, wurde er wegen öffentlicher Beleidigung und Hausfriedensbruch zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Es wurde ihm aber Strafausschub gewährt.

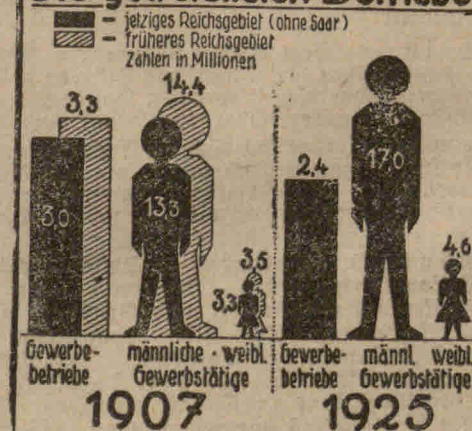
hy. Liegnitz, 8. September. Am 21. Mai wurden vom Schöffengericht die Hamburger Kaufleute Hermann Degenfolbe und Adolf Flasche und der Fahrradhändler Fritz Seider aus Liegnitz wegen unerlaubter öffentlicher Ausweitung von Fahrrädern nach dem Schneeballsystem verurteilt. Degenfolbe und Flasche, die Inhaber der Hamburger Fahrrad-Vertriebsgesellschaft „Admira“, die den Warenvertrieb nach dem „Admira“- oder Schneeballsystem in Deutschland in Schwung brachte, erhielten je 500 Mark Geldstrafe; Seider, der nur ein Fahrrad-Auslieferungslager für den Bezirk Schlesien unterhielt, kam mit 150 Mark Geldstrafe davon. Innerhalb Jahresfrist sollen von der „Admira“ unter dem Kellameschrei „Das beste Angebot der Gegenwart“ — „Ein Fahrrad in tadelloser Ausführung für 7 Mark!“ rund 70 000 Fahrräder umgesetzt worden sein. Allein Seider lieferte in Liegnitz gegen 600 Fahrräder aus. 28 Fahrräder wurden ihm, als sich der Mechanikerverband Liegnitz für den Fall interessierte, mit Beschlag belegt. Alle drei Angeklagten legten gegen ihre Verurteilung Berufung ein. Die Strafkammer gelangte aber zur Verwerfung der Berufungen.

se. Breslau, 8. September. Die Heldentat böllischer Rohlinge beschäftigte heute das Schöffengericht. Nach einem Dietabend des

böllischen Bundes „Totenkopf“ beleidigten einige Böllische auf der Kaiser-Wilhelm- und Lothringer Straße einige Herren, die ruhig ihres Weges gingen. Sie griffen sie tödlich an und verletzten u. a. den Kaufmann Weiser so schwer, daß er sich ins Krankenhaus begeben mußte. Als die Haupttäter wurden der 21 Jahre alte Schlosser Bischoff, der 19 Jahre alte Badergeselle Kieger und der 20 Jahre alte kaufmännische Angestellte Sperlich festgesetzt. Diese drei hatten sich jetzt wegen Körperverletzung zu verantworten. Der Staatsanwalt war aber der Ansicht, daß nicht Körperverletzung, sondern Landfriedensbruch vorliege und beantragte für jeden der Angeklagten je acht Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte wegen schwerer Körperverletzung auf je sechs Monate Gefängnis.

pp. Dresden, 7. September. Wegen fahrlässiger Tötung war der 1882 in Maiwaldau in Schlesien geborene, in Heidenau wohnhafte frühere Schlosser und Monteur, jetzige Berater der Biochemie Gustav Robert Neumann vom Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. In Dresden-Rschwitz war am 22. November vorigen Jahres die 48 Jahre alte Maurersfrau Anna Frieda Glanze unter verdächtigen Umständen gestorben. Die von der Staatsanwaltschaft angeordnete Sektion ergab bei der Leiche an beiden Oberarmen überraschend große Eiterherde. Das Blut war von Eiteranteilen durchsetzt. Der Tod war durch Lähmung des Herzmuskels eingetreten. Frau Glanze hatte auf Anraten einer Bekannten Neumann aufgesucht, der eine Augen-diagnose stellte und die Ansicht vertrat, die Patientin habe zuviel Magensäure, auch seien die Nerven ganz zerrüttet. Da Angeklagter die Frau Glanze für grippeverdächtig hielt, so verordnete er ihr einige Mittel. Der Zustand der Patientin verschlechterte sich von Tag zu Tag. Es traten bedenkliche Schwellungen an den Oberarm und Steifheit der Gelenke ein. Das Verschulden des Angeklagten wird darin erblickt, daß er die großen Eiterherde nicht erkannt und die Patientin rechtzeitig zu einem Arzt gewiesen habe. Neumann bestritt, fahrlässig gehandelt zu haben. Professor Dr. Pächler-Dresden vertrat die Meinung, der Angeklagte mußte erkennen, daß hier ein sehr ernster Fall vorlag, er war verpflichtet, einen Arzt herbeizuziehen. Und weil er dies unterlassen, darin sei ein Verschulden, eine grobe Fahrlässigkeit zu erblicken. Gerichtsmedizinalrat Dr. Oppé führte aus: Neumann mußte an den Schwellungen das Vorhandensein der Eiterherde erkennen und rechtzeitig für Abfluß des Eiters besorgt sein. Am 14. November wäre es noch möglich gewesen, durch einen kleinen Einschnitt die angesammelten Eitermassen zum Abfluß zu bringen und so das Leben der Frau zu erhalten. Durch Belassung des Eiters und der Eiterherde im Körper wurde schließlich alles von den Giften durchdrungen. Sachverständiger Dr. med. Riegelroth aus Potsdam, ein bekannter Anhänger und Vertreter der Biochemie, betonte, die vom Angeklagten in Anwendung gebrachten Mittel seien richtig gewesen. Nach seiner Meinung war die Patientin bei Uebernahme der Behandlung durch Neumann bereits unrettbar verloren, es seien schon zuviel Eiterbakterien im Körper vorhanden gewesen. Auch ein medizinischer bezw. operativer Eingriff hätte das Leben der Frau Glanze nicht mehr retten können. Die Strafkammer erkannte auf Freisprechung. Der Vorstehende führte in der Begründung des Urteils u. a. aus, das Gericht sei nicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein operativer Eingriff das Leben der Frau Glanze noch hätte retten können. Bei dieser Sachlage ließ sich eine Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung nicht aufrechterhalten. — Der Freispruch wurde von den Anhängern der Biochemie mit stichtlicher Freude aufgenommen.

Die gewerblichen Betriebe



Scheidet man die 1907 bei der Betriebszählung nicht erfaßten Gewerbebezüge, also insbesondere Eisenbahn und Post, auch bei der Zählung von 1925 aus, so ergibt sich, daß innerhalb des heutigen Reichsgebietes (ohne Saargebiet) während der 18 Jahre die Zahl der gewerblichen Betriebe um 14,4 Proz., der gewerbetätigen Personen insgesamt um 28,5 Proz. und die Zahl der gewerbetätigen weiblichen Personen um 89,1 Proz. zugenommen hat.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Eit.-Bur. M. Linde, Dresden 21.

24) Roman von Matthias Blank.

„Weißt Du, was in meiner Heimat die Frau verdient, die dem Gatten mit einem anderen entflieht?“

„Ich erkenne diese Gebräuche Deiner Heimat nicht an.“

„Und doch bist Du die Fürstin Pascadianu! Als solche aber bist Du eine Fürstin in meiner Heimat.“ Er trat mit ein paar Schritten weiter in das Zimmer.

„Nochmals will ich betteln. Laß das Vergangene! Versuche es nochmals!“

„Ich kann kein Vertrauen mehr haben.“

„So wisse denn, was nach den Gesetzen meiner Heimat der Frau gebührt, die dem Gatten mit einem anderen entflieht.“

Seiner hatte er die Worte hervorgestoßen.

Dann aber hatte Ena in seiner Hand nur noch das Aufblitzen einer Waffe gesehen. Die Hand hob sich gegen sie.

Gellend schrie sie auf, sprang zurück und schlug die Hände vor das Gesicht.

Dann war der peitschende Knall eines Schusses zu hören.

XXX.

„Du? So selten haben wir uns gesehen, so selten hast Du den Weg zu mir gefunden, daß ich Dich hier wie eine Fremde sehe. Was hat Dich hierher geführt?“

Heinz v. Elmenhorst war von seinem Schreibtische aufgestanden und bot einen Stuhl an.

Sein Arbeitszimmer ließ sofort erkennen, daß in diesem Raum nur gearbeitet wurde; da zeigte sich kein Luxus. Einfache Möbel standen darin, und auf dem Schreibtisch lagen Akten und Schriftstücke; auf einem weiteren Tisch befand sich eine Schreibmaschine.

Frau Ada von Regensperg fühlte wohl den leisen Vorwurf aus seinen Worten, aber sie beachtete ihn nicht; sie war zu sehr von ihren eigenen, lebhaften Gedanken erfüllt.

„Ich muß Deinen Rat haben, denn ich weiß mir keinen Weg mehr.“

„Um! Ist es so schlimm?“

„Ja!“

Heinz v. Elmenhorst, der doch seine Schwester Frau Ada, so wesenfremd sich die beiden Geschwister auch waren, genau kannte, wußte aus dieser kurzen Erklärung, daß sich wirklich etwas Außerordentliches ereignet haben mußte.

Er rückte daher seinen Stuhl näher an sie heran und sagte dabei: „Du kannst Dich auf mich verlassen. Was ist geschehen?“

„Ich hatte Dich nach Melburne befragt.“

„Ja! Du hast von mir auch gehört, was mir über ihn berichtet wurde. Was ist nun mit ihm?“

„Er ist doch ein anderer, als jene Auskunft vermuten ließ.“

„Bitte! Ich höre!“

Und nun berichtete Frau Ada alles; sie erzählte von jener ersten, etwas unklaren Drohung Melburnes und von dessen Hinweis auf Arels seltsames Verhalten. Dabei fügte sie noch ihre eigene Beobachtung von dem geheimnisvollen mitternächtlichen Besuche hinzu.

Trotzdem Heinz v. Elmenhorst den nächtlichen Besuch des alten Dieners Malefaz bei Arel selbst einmal beobachtet und darüber auch länger nachgegrübelt hatte, unterbrach er Frau Ada doch mit seiner Frage und ließ sie erst zu Ende erzählen; sie schilderte den weiteren Verlauf, das letzte Kommen Melburnes, seine frivole Forderung, seine nun bestimmt lautende Anklage gegen Arel und ihre Antwort darauf. Als sie noch dessen Androhung angehört hatte, verhehlte sie auch die darauffolgende Abrechnung mit Arel nicht, der dabei gar nicht geleugnet hatte, daß er in jener Nacht wirklich bei dem Ermordeten gewesen war.

„Was soll ich tun?“ Soll ich warten, bis er verhaftet wird? Soll ich schweigen? Und was geschieht mit dem Erbe?“

Heinz v. Elmenhorst empfand es wohl, daß seine Schwester viel mehr die Sorge um das Erbe derer v. Regensperg, das sie dann mit verlieren würde, hergetrieben hatte, als ein Mitgefühl für Arel. So sehr dies seinem eigenen Gefühl widerstrebte, so war er doch von dem Verhängnis ergriffen, das damit Frau Ada ereilt hatte, so war der Eindruck der Mitteilungen selbst ein zu mächtiger gewesen, als daß er sich dieser Wirkung hätte entziehen können. Das Schicksal, das über alle das Namens v. Regensperg hereingebrochen war, hatte ihn gepackt.

Aber er war zunächst nicht imstande, irgendwelchen Bescheid zu geben: er war aufgesprungen und schritt wiederholt auf und nieder. Dabei hatte er die Hände auf den Rücken gelegt und den Kopf weit vorgebeugt.

Die unruhig flackernden Augen von Frau Ada waren ihm lange gefolgt, bis sie endlich ungeduldig drängte: „Ich erwarte einen Rat.“

„Er hat es nicht geleugnet?“

„Daß er in der Nacht dort gewesen ist? Nein.“

„Aber das Gräßlichste selbst?“

„Nein, das hat er nicht gestanden.“

„Laß mich allein! Das kam zu plötzlich, zu rasch über mich. Ich bin nicht imstande, sofort zu urteilen. Ich werde Dir Mitteilung schicken. Ich muß erst mit mir selbst zurecht kommen.“

„Aber wenn das Testament richtig gewesen war, dann kann doch mir nichts mehr genommen werden. Ich habe doch keine Schuld an dem Tod gehabt.“

„Frage mich jetzt nicht! Später.“

„Wann?“

„Ich werde Dich telephonisch anrufen.“

Damit erklärte sich Frau Ada vorerst einverstanden, und entfernte sich.

Heinz v. Elmenhorst kam noch lange nicht zur Ruhe. Zimmer wieder schritt er auf und nieder, unermüdlich grübelnd, immer dieser neuen, überraschenden Wendung nachforschend: War dieser Verdacht überhaupt denkbar?

Und doch!

Arel v. Regensperg hatte das Erbe damit gewonnen; er hatte geschwiegen und doch des alten Dieners Malefaz Schweigen erkaufte. Er hatte nächtliche Besuche empfangen.

Aber war ein solcher Gedanke nicht furchtbar? Wie hatte Anton darunter gelitten?

Unfasslich blieb aber trotzdem das Vermächtnis des Ermordeten. Seine Anklage gegen den eigenen Sohn.

Die widerstrebendsten Gefühle kämpften in Heinz v. Elmenhorst.

Er wußte keine Antwort darauf, was nach dieser Kenntnis nunmehr seine Pflicht war. Wenn er selbst auch schweigen würde, so würde nach seiner Drohung ja doch Melburne zum Ankläger werden.

Aber woher hatte dieser Melburne das alles wissen können?

Das war mit einem Male eine neue Frage, für die Heinz von Elmenhorst ebensowenig eine Antwort wußte.

Er fühlte sich von der Wucht dieser Ereignisse überwältigt. An Anton dachte er dabei, dem er ein Freund geblieben war. Da er an dessen Schuld nie hatte glauben können, und den er nun für tot hielt, zugrunde gegangen auf furchtbare Art. Und nun sollte dieser Mord von Arel begangen worden sein.

Jemand etwas in ihm sträubte sich auch dagegen.

Kastlos hasteten seine Gedanken.

Nichts war dabei zu hören als der dumpfe, schwere Widerhall der Schritte.

So sehr war er mit diesen Gedanken beschäftigt gewesen, daß es ihm entgangen war, wie die Tür sich geöffnet hatte.

In das Zimmer trat Arel von Regensperg!

Bei einer Kehrtwendung sah sich Heinz von Elmenhorst ihm gegenüber, wie einem plötzlich auftauchten Schatten.

Arels Anblick sah verstört aus; aschgrau war die Farbe seines Gesichts, die Schnurbartstutzen suchten und in den blaugrauen Augen war ein unruhiges Flackern, mit erregter Stimme fragte er: „Störe ich Dich?“

„Nein!“

Heinz von Elmenhorst wußte weiter nichts.

„Ich komme, weil ich mir keine Hilfe weiß. Und weil ich allein nicht mehr fertig werde.“

Da er dabei ein paar Sekunden schwieg, als suchte er nach Worten, so erklärte Heinz von Elmenhorst: „Ada hat mich eben verlassen.“

„Ada!“

Arel hob den Kopf, strich mit der Hand über die Stirn, als wäre er im Erwachen, und fügte dann mit tonloser Stimme hinzu: „Ada, ja, dann habe ich Dir nicht mehr sehr viel zu erklären.“

„Ist es denn wahr?“

„Wahr! Ja! Alles! Ich war in jener Nacht bei Baron Siegmund v. Regensperg. Ich hatte davon geschwiegen. Ich habe die Erbschaftssumme an den Diener Malefaz bezahlt, damit auch dieser für sein Schweigen bezahlt war, gewiß. Aber ich habe deshalb die Tat nicht begangen. Nein, nein, trotzdem man mir jetzt wohl noch weniger als Anton glauben wird.“

„Du — Du hast die Tat doch nicht begangen!“

Dann war es eine Weile still. Heinz v. Elmenhorst schien seine Ruhe wieder gewonnen zu haben, denn er setzte sich langsam auf den Stuhl, wies mit der Hand auf einen zweiten, den vor kurzer Zeit Frau Ada verlassen hatte, und erklärte: „Seh Dich! Und nun mußt Du mir auf alle Fragen antworten.“

„Ja! Deshalb bin ich ja gekommen.“

„Du warst also dort! Wann?“

„In der verhängnisvollen Nacht. Etwas nach zwölf!“

„Hatte der Ermordete von Deinem Kommen gewußt?“

„Ja! Ich hatte ihm geschrieben; und er selbst hatte mir die Zeit bestimmt.“

„Aber warum gerade diese Nachtstunde?“

„Er hatte zu mir gesagt, er wolle sich nicht von allen kontrolliert wissen, wen er empfangt. Der Tote hatte so manche Wunderlichkeiten. Ich hatte das als eine seiner Schrecken betrachtet.“

„Wer hatte Dich eingelassen?“

„Malefaz!“

„Und was wolltest Du?“
 „Geld! Für meine Erfindung.“
 „Hat er Dir das Geld gegeben oder zugesagt?“
 „Nein! Er hat es mir verweigert.“
 „Und dann?“
 „Dann mußte ich eben wieder fort.“
 „Hat Dich Malefaj wieder hinausbegleitet?“
 „Nein! Baron Siegmund selbst.“
 „Wo war Malefaj?“
 „Der Tote selbst hatte ihn schlafen geschickt, als er mich in sein Zimmer geführt hatte.“
 „So kann er nicht bestätigen, daß Du den Baron noch lebend verlassen hast?“
 „Nein!“

Auf diese Erklärung war ein kurzes Schweigen gefolgt, als wären die Gedanken der beiden mit dieser lebhaft beschäftigt. Axel fand zuerst das Wort: „Ich verstehe, daß mir nun schwer zu glauben ist.“

„Und Malefaj hat geschwiegen?“

„Ja!“

„Wie ist das gekommen?“

„Zuerst war ich wohl entschlossen, das zu sagen, was ich erlebt hatte, als mich die Nachricht von dem jähen Tode erreicht hatte. Dann aber habe ich noch erfahren, welche Erklärung Malefaj abgegeben hatte, der mich gar nicht erwähnt, und schließlich noch, daß der Ermordete selbst zum Ankläger an seinem Mörder geworden war. Da hatte ich das geglaubt, denn ich hatte Siegmund von Regensburg noch lebend verlassen. So hatte ich es für überflüssig gehalten, mich zu melden, denn ich hatte von der Tat wirklich nichts gewußt, wie ich heute noch nichts weiß! Dazu war das andere noch gekommen, daß ich den Stolz hatte, es nicht einzugehen, daß ich um zu betteln hingekommen war und dabei eine Abweisung erhalten hatte. Ich denke, Du wirst das alles verstehen können.“

„Ja, ja! Und weiter?“

„Dann hatte sich Malefaj einmal bei mir gemeldet. Und er jammerte, daß ihm das Erbe verloren sei, trotzdem er doch schuldlos wäre. Und er redete so eindringlich, daß ich ihm das Versprechen gegeben habe, ihm das Erbe auszuzahlen.“

„Hatte er dabei gedroht?“

„Damals nicht.“

„Aber später?“

„Ja!“

„Damals, als das Fest in der Villa stattfand, als er nachts zu Dir gekommen ist?“

„Du weißt davon?“

„Ich habe gesehen, wie Du ihn aus der Villa entlassen hast.“

„Gut. Damals war es auch gewesen; er hatte mich fühlen lassen, daß er dies eigentlich sagen müsse. Und ich mußte bedrückt werden, weil ich doch nicht hätte schweigen sollen. Da habe ich ihm dann das Geld gegeben, mit dem er sich das kleine Haus eingerichtet hat, in dem er nun wohnt.“

„Ist er nochmals gekommen?“

„Nein!“

„Aber Ada sprach von einem anderen nächtlichen Besuch.“

„Ich weiß es.“

„Es war dies nicht der alte Diener?“

„Nein. Anton war es.“

„Wer?“

(Fortsetzung folgt.)

Statistik des Ruhms.

Schiller war es, der das Wort geprägt hat, daß die Nachwelt dem Alimen keine Kränze flechte. Das Wort muß in doppelter Hinsicht berichtigt werden. Nicht nur ist es in Bezug auf den Personenkreis zu erweitern, sondern auch die Zeitbestimmung trifft nicht ganz zu. Zunächst der Personenkreis: Es ist nicht nur eine Eigentümlichkeit des Schauspielersberufes, daß man die Prominenten unter ihnen, die einst die Seelen begeistert haben, binnen ganz kurzem vergißt, sondern es trifft dies auch für die Berufe zu, die jahrelang im Brennpunkt des öffentlichen Interesses nicht nur eines Volkes, sondern der ganzen Welt gestanden haben. Was nun die Zeitbestimmung anlangt, so verfallen nicht nur die Toten sehr schnell der Vergessenheit, sondern auch der Lebenden erinnert man sich sehr bald nicht mehr, wenn sie vom Schauplatz ihrer Tätigkeit abgetreten sind, ja, ein drittes gilt noch, die Höheren der Höchsten werden nicht einmal, trotzdem sie im Scheinwerferlicht der Presse und der öffentlichen Polemik stehen, von ihren Zeitgenossen genau nach Person und Art und Wesen erkannt und genannt. Ist es menschliche Schwäche oder brutaler Egoismus, der nicht in die eigene persönliche Sphäre hineinkommen lassen will, oder ist es ein bedauerliches tiefes geistiges Niveau, kurz und gut, die Tatsache besteht, daß auch der Höchste und Bedeutendste der Nichtbeachtung seitens seiner Mitwelt unterliegt.

Dieser Zustand kann als eine allgemein menschliche Tatsache gelten. Aber es ist mehr, als nur neugieriger Drang, wenn man

einmal versucht, die tatsächlichen Verhältnisse scharf zu umreißen und mit einigen Zahlen festzulegen, was es denn mit dem Ruhm auf sich habe. Zu einem solchen Unternehmen hat sich Hans Bauer entschlossen, der jetzt in der neuesten Nummer „Literarische Welt“ (Verlag Ernst Rowohlt) das Ergebnis seiner Rundfrage veröffentlicht. Um ein Urteil vorwegzunehmen: Ruhm wird hier zu einer derartigen Wichtigkeit, daß sie schallendes Gelächter auslösen könnte, wenn nicht auf der anderen Seite die Dinge auch eine tief ernste Seite hätten. Hans Bauer knüpft bei seiner Statistik über den öffentlichen Ruhm an einen Vorgang an, der sich vor nicht langer Zeit abgespielt hat.

„Als unlängst“, so leitet er den Begleittext zu seiner Statistik ein, „der bayerische Finanzminister Krausneck auf der Straße tödlich verunglückte, wurde er als unbekannter Toter ins Leichenschauhaus eingeliefert, und es blieb dort sein Leichnam einen halben Tage lang unrecognisiert liegen. Niemand von allen, die vom Augenblick des Unfalles an den Toten zu Gesicht bekommen hatten — und das dürften schon in Anbetracht des Anlaufes, den ein tödlicher Unfall auf der Straße hervorzubringen pflegt, gar nicht wenig Leute gewesen sein —, niemand von allen hatte während dieser Zeitspanne in dem Verunglückten einen der höchsten Beamten Bayerns erkannt. Erst der Ministerpräsident Held, der aus Mitteilungen heraus in das Leichenschauhaus gebeten worden war, stellte fest, daß der ums Leben Gefommene sein Finanzminister gewesen war.“

Wer beruflich mit dem öffentlichen Leben zu tun hat: Politiker, Zeitungsleute, Schriftsteller, pflegt mit einer Anzahl von Namen als feststehenden Begriffen zu arbeiten. Sie befragen ihnen so ziemlich alle Tage. Er verknüpft eine fest umrissene Vorstellung mit ihnen. Er weiß recht genau, daß Politik, Literatur, Kunst den Durchschnittsbürger nicht in gleichem Maße wie ihn selbst interessieren. Aber er bildet sich doch ein, daß die Kenntnis gewisser Politiker oder künstlerischer Standard-Persönlichkeiten öffentliches Allgemeinut ist. Er täuscht sich. Ich habe eine Liste von berühmten Personen der Gegenwart und nahen Vergangenheit aufgestellt. Diese Personen sind vielleicht nicht die wichtigsten Männer des letzten Jahrhunderts: im Gegenteil, es sind einige „Ueberprominente“, wie etwa Lenin, Hindenburg, Mussolini bewußt herausgelassen. Ich weiß sehr genau, daß die Namen meiner Liste mit einer gewissen Zufälligkeit ausgewählt worden sind, und daß jeder einzelne Name durch einen anderen von gleich großer Bedeutsamkeit ersetzt werden könnte. Aber man darf doch wohl sagen, daß die Träger der Namen, gleichviel, ob das nun sympathische oder unsympathische Menschen sind, den Anspruch auf Bekanntheit erheben dürfen, daß in den Zeitungen viel über sie zu lesen steht oder stand, und daß in den öffentlichen Versammlungen, im Zeitartikeln oder im Feuilleton die Kenntnis ihres Wertes oder Unwertes vorausgesetzt zu werden pflegt. Ich habe an Caféhäutischen, in Kaffeehäusern, auf Straßenbahnen, in Arbeitsstätten und in Privathäusern die Namen meiner Liste verlesen und habe Menschen aus allen möglichen Gesellschafts- und Bildungsschichten um ihr Wissen über diese Namen befragt, sofern sie noch eine Bedinauna erfüllten, nicht mit zur „Branche“ zu gehören, mit Politik und Kunst also nichts zu tun haben. Ich habe mich an weder besonders kluge noch besonders dumme Personen gewandt, an Menschen, wie sie um uns herum leben, an Menschen, die mir typisch zu sein schienen.“ Soweit Hans Bauer.

Die Liste weist 23 Namen auf, darunter Thomas Mann, Gerhart Hauptmann, Stresemann, Georg Brandes, Adolf Hitler, Paul Löbe, Eugen Berg, Edison, Henry Ford, Franz Diener und Carl Marx. Antworten sind erteilt worden u. a. von einem 55jährigen Friseur, einem 27jährigen Buchhandlungsangestellten, einem 25jährigen Juristen, einer 30jährigen Kontoristin und einem 40jährigen Raponschef eines Warenhauses, nicht zu vergessen noch einen etwa 40jährigen Straßenbahnchaffner.

Wie sind nun die Antworten ausgefallen? Thomas Mann ist in sechs von 11 Antworten als unbekannt bezeichnet worden; Gerhart Hauptmann wurde zwar von allen 11 Befragten genannt, aber ob Bühnendichter oder Schriftsteller, darüber gingen die Meinungen auseinander. Deutschlands Außenminister Stresemann teilt mit Gerhart Hauptmann das Schicksal, daß man ihn wohl kennt, daß man auch wohl weiß, er sei Minister, aber darüber hinaus wird er schon zu einer fragwürdigen Figur, denn ob Zentrums- oder Demokrat oder welcher Partei er überhaupt angehört, das ist durchaus nicht Allgemeinut aller der Antwortenden. Eugen Berg, dessen Name doch tagtäglich in hunderten von Auflagen seiner Presse irgendwie und irgend wann genannt wird, ist in 6 von den 11 Fällen nicht einmal dem Namen nach bekannt. Einer hält ihn sogar für einen Sportsmann. Herr Eugen Berg wird sich darüber schämungsweise sehr freuen. Paul Löbe, der Reichspräsident, ist zweimal unbekannt, einmal verwechselt man ihn sogar offenbar mit dem Heidecker Löns und sonst ist man sich über seine Person nur im entferntesten klar. Ähnlich liegt die Situation bei all den anderen, die befragt wurden.

Man muß zur Charakterisierung des Ergebnisses mit einem höchst banalen Wort schließen: Was ist Ruhm? Man kann nicht einmal die Antwort erteilen im Goethe'schen Stil „Schall und Rauch“, sondern hier wird Ruhm, an unseren Zeitgenossen gemessen, zu einer Angelegenheit, die im günstigsten Falle jovialen Humor auslöst.

Die Sommer-Theatersaison im Riesengebirge.

Bad Warmbrunn, Schreiberhau, Hirschberg.

Netzt, da wir uns sorgen, welche Theatertruppe die Stadt Hirschberg im kommenden Winter versorgen soll, jetzt, da wir nicht wissen, ob das Görlitzer Theater Hirschberg vollkommen bespielen, ob Bunzlau uns Schauspiel, ob Liegnitz uns Operette und Görlitz uns nur Oper bringen werden, beendet Direktor Viller aus Liegnitz seine Sommerspielzeit 1927. Viller hat auch diesmal, wie üblich, sich auf das Kurtheater in Bad Warmbrunn gestützt und Hirschberg und Schreiberhau mit bespielt.

Viller brachte insgesamt 12 Operetten und Singspiele heraus (Graf von Luxemburg, Gräfin Mariza, Das Dreimäderlhaus, Die Zirkusprinzessin, Liebe im Schnee, Mäskottchen, Schloßplatz 31, Der Bettelstudent, Das Musikantenmädchen, Drei arme kleine Mädchen, Jugend im Mai und Die Rose von Stambul). Mit diesem Operetten-Spielplan erreichte Viller in Bad Warmbrunn 47, in Schreiberhau 9 und in Hirschberg 5, insgesamt also 61 Aufführungen. — Lustspiele und Schwänke wurden 7 gegeben (Der keusche Lebemann, Liebfrauenmilch, Die verbotene Nacht, Hurra — ein Junge, Ehemann auf Pump, Die Gläse und der Bubikopf und Charleys Tante). Bei diesen Lustspielen und Schwänken hatte Bad Warmbrunn 25 Aufführungen und Hirschberg eine, so daß eine Gesamtzahl von 26 Vorstellungen herauskam. — Ein Schauspiel wurde dann noch gegeben (Hedda Gabler), ein Kindermärchen (Goldteufel), zweimal ein Lustiger Abend mit Manfred Lommel.

Es brachten also in Bad Warmbrunn, Schreiberhau und Hirschberg 12 Operetten 61 Aufführungen, 7 Lustspiele und Schwänke 26 Aufführungen, 1 Schauspiel 1 Aufführung und 2 sonstige Vorstellungen 3 Aufführungen, so daß 22 Darbietungen insgesamt 91 Aufführungen erreichten. Für die Spielzeit vom 4. Juni bis zum 11. September, die also 100 Tage umfaßte, bedeutet das, daß durchschnittlich etwa an jedem fünften Tage eine Neuaufführung herauskam. Aber nicht nur zahlenmäßig wurde gut gearbeitet, sondern auch dadurch, daß das Publikum allein mit sieben letzten Neuheiten bekannt gemacht wurde. Zunächst erschien die hübsche Tanzoperette Kalmans „Die Zirkusprinzessin“ auf dem Spielplan, des weiteren folgte die große Operette „Drei arme kleine Mädchen“, eine moderne Form der alten Posse mit Gesang, wenn auch größer angelegt, und schließlich Leo Fall's letztes Werk „Jugend im Mai“. Ferner gab es im Lustspiel einige Novitäten, z. B. den Superlativ aller Schwänke: „Hurra — ein Junge!“, dessen Heiterkeitserfolg kaum zu übertreffen sein dürfte, und als Uraufführung „Ehemann auf Pump“ und das geistreiche Lustspiel des Ungarn Luria: „Die Gläse und der Bubikopf“. Einen Genuß vermittelte die Direktion dem Publikum dadurch, daß sie den Mundfunkhumoristen Manfred Lommel für ein Gastspiel verpflichtete. Als Erkaufaufführungen für Warmbrunn gingen in Szene „Mäskottchen“ und „Schloßplatz 31“. Leider mußte es bei einem Versuch bleiben, das Schauspiel zu pflegen: nur eine einzige Aufführung, die von „Hedda Gabler“, kam zustande. Jedoch wurde der diesjährige Spielplan durch einige Gastspiele bereichert. Da war es vor allem das Doppelaufführungsspiel Hans Batten — C. v. Catapoli in „Der Bettelstudent“, das eine der schönsten Operettenaufführungen in der Saison wurde.

Am Sonntag verabschiedet sich die Direktion Hanns Viller vom Warmbrunner Publikum in der Aufführung der „Rose von Stambul“. Möge ein vollbesetztes Haus der Beweis sein, daß die Bemühungen der Theaterleitung und die Leistungen des Personals dankbar anerkannt worden sind.

XX Theater in Hirschberg. Am Donnerstag brachte das Kurtheater Bad Warmbrunn als letztes Gastspiel in Hirschberg Leo Fall's letztes Werk „Jugend im Mai“ zur Aufführung. Obwohl die Schauspieler sich die größte Mühe gaben, diesem wenig bedeutenden Singspiel zum Erfolge zu verhelfen, blieb doch der Beifall des Publikums — im Verhältnis zum sonst geübten Brauch — zurück.

XX Sechzigjähriges Bestehen der Theaterdirektion Pötter. Am 14. September werden es 60 Jahre, daß der inzwischen verstorbene Schauspieler Pötter eine Theatergesellschaft gründete und mit ihr in verschiedenen schlesischen Städten Vorstellungen gab. Auch in Hirschberg hat die Direktion Pötter mehrere Winter gespielt. Jetzt sind der Sohn und der Schwiegersohn des Gründers, Max Pötter und Hans Eulhoff, die Leiter der Bühne, die in Waldenburg beheimatet ist. Die für das Theaterleben allgemein ungünstigen Verhältnisse haben natürlich auch die Direktion Pötter nicht verschont. So schloß die letzte Winterspielzeit in Waldenburg mit einem erheblichen Fehlbetrag ab. Trotzdem will die Direktion auch in diesem Winter wieder in Waldenburg spielen. In der Hauptsache soll die Operette gepflegt werden. In diesem Sommer hatte die Direktion Pötter zum 35. Male in Bad Reinerz gespielt.

Turnen, Spiel und Sport.

Beisetzung des Rennfahrers K. ja

Am Donnerstag wurde der in Rürich beim Training tödlich verunglückte Rennfahrer Ernst Kja in Breslau beigesetzt. Die Anteilnahme der Breslauer Bevölkerung war außerordentlich stark. Zehntausende gaben dem Verstorbenen das letzte Ehrengeleit. Die sterblichen Ueberreste Kjas waren zunächst im Vorstandszimmer des Vereins für Radrennen in Breslau und seit Donnerstag morgen im Innenraum der Rennbahn aufgebahrt. Von früh bis zum nachmittag kamen Zehntausende von Radsportanhängern, um ein letztes Mal den beliebten Rennfahrer zu sehen. Gegen 1/4 Uhr nachmittags fand die Trauerfeier statt. Aus den Reden der verschiedenen Abordnungen war immer wieder der große Schmerz um den Verlust dieses großen Fahrers zu hören, der berufen war, das Erbe eines Scheuermann anzutreten, und sich als Rennfahrer seiner Vaterstadt weit über Schlesiens Grenzen hinaus Ansehen und Ruhm verschafft hatte. Für den Verein der Rennfahrer sprach der erste Vorsitzende Petri. Weiter ging der Vorsitzende der Ortsgruppe Breslau des Verbandes Deutscher Rennfahrer, Hübner, auf den Werdegang des Verbliebenen ein. Für den Verband deutscher Radrennbahnen sprach Nordmann, für den Gau 29 DDM. der zweite Gauvorsitzende Kohl und für den Verein Breslauer Sportpresse Redakteur Niesel. Nach der Trauerfeier bewegte sich der endlose Trauerzug durch die Stadt nach dem St. Mauritius-Friedhof, um den so jäh aus dem Leben Geschiedenen zur letzten Ruhe zu betten.

— [Durch Schlesiens Berge am 9. Oktober.] Der Gau IX (Schlesien) des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs wird seine große Fahrt „Durch Schlesiens Berge“ endgültig am Sonntag, den 9. Oktober, zur Durchführung bringen. Die ursprünglich für den 2. Oktober vorgesehene Veranstaltung mußte diese kurze Verschiebung wegen der A. D. A. C. - Reichs - Jubiläumsfahrt nach Berlin anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg erfahren.

— [Wettkämpfe in Schildau.] Bei dem beim ersten Stiftungsfest der Turn- und Sportvereinigung Schildau-Gieberg-Boberstein ausgetragenen Vereins- und Einzelwettkämpfen gingen als Sieger hervor: A. im Vereinswettkampf in der Männerabteilung im Aktkampf: 1. Helmut Finger; 2. Wilhelm Kriebe; 3. Paul Döring. B. im Kampfsport: Willi Berndt. C. in der Frauenabteilung: Dreikampfs 1. Martha Krause; 2. Helene Bleil; 3. Helene Wischer; 4. Klara Mische; 5. Hannchen Beer. D. Jünglingsabteilung: 1. Hans Winkler; 2. Otto Kriebe; 3. Herb. Schödel; 4. Fritz Hübner. E. Einzelwettkämpfe: Diskuswerfen: 1. Willi Berndt; 2. Hiersemann-Schmiedeberg; 3. Krenzler-Erdmannsdorf; 4. Schudel-Hirschberg; 5. Hülz-Fischbach. Schleuderball: 1. Weibach-Schmiedeberg; 2. Hiersemann-Schmiedeberg; 3. Schudel-Hirschberg; 4. Berndt-Gieberg. Steinstoßen: 1. Schudel-Hirschberg; 2. Weibach-Schmiedeberg; 3. Schimanski-Schmiedeberg; 4. Wilhelm Rappe-Fischbach. 1500-Meter-Lauf: 1. Günzel-Fischbach; 2. Gabel-Fischbach; 3. Rudolph-Hirschberg. 100-Meter-Brustschwimmen: Hiersemann-Schmiedeberg. Außerdem konnten im Hindernislaufen der Knaben und im Geschicklichkeitslauf der Mädchen eine Anzahl Preise verteilt werden. Ansprache, Prolog, turnerische Vorstellungen und Ball beschlossen das gut besuchte Stiftungsfest.

— [Den 25-Kilometer-Lauf um den Wanderpreis von Generaldirektor Dr. Max Schmidt trägt der Hirschberger Kraftsportverein „Germania“ am 25. September aus. Hierzu haben bereits mehrere Läufer von Ruf ihre Zusage erteilt. Unter anderem: Enge-Rittau, 1. Sieger im 50-Kilometer-Lauf am vorigen Sonntag in Schreiberhau, Ritsche, Hübner, Elmer, Voh-Berlin, Scholz-Rittau, Bürsien-Leipzig und mehrere andere. Es sind noch weitere Meldungen zu erwarten. Zu dem Lauf sind bisher mehrere wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden. Es ist zu erwarten, daß noch weitere Ehrenpreise eingehen werden. Am gleichen Sonntag werden Staffelläufe von nennenswerter Konkurrenz sowie ein Verbands-Ligaspiel zwischen Striegau, welche eine der stärksten Ligamannschaften hat, und der Liga des S.T.C. Hirschberg vor dem Lauf ausgetragen.

— [Riesengebirgs-Zuverlässigkeitsfahrt des Berliner Automobilklubs.] Der Berliner Automobilklub veranstaltete vom Freitag bis Sonntag eine Riesengebirgs-Zuverlässigkeitsfahrt mit anschließendem Bergrennen. Von 27 gemeldeten Wagen waren 25 der bekanntesten Marken am Start. Die Fahrt führte über Görlitz nach der Teichmann-Baude ins Riesengebirge. Am zweiten Tag fand eine Rundfahrt durch das Riesengebirge statt, wo jeder Wagen zeigen mußte, ob er den gewaltigen Steigungen des Gebirges gewachsen war. Im Anschluß an diese Zuverlässigkeitsrundfahrt im Riesengebirge fand eine Bergprüfung über 1,2 Kilometer statt. Die Prüfungsstrecke, die sich durch besonders steile Kurven und erhebliche Steigungen auszeichnete, wurde in der Klasse der Ausweisfahrer von Herrn v. Voh auf einem 6/30-PS-Steyr mit Schwingachse gewonnen. Zweiter wurde Frau Mauritz (Stat.), Dritter Dr. Zobel (Stat.).

Bunte Zeitung.

Schluß mit den Ozeanflügen!

Nachdem die letzten Versuche, den Atlantik durch die Luft zu überqueren, samt und sonders gescheitert sind, und eine große Anzahl von Piloten den Tod in den Fluten gefunden haben, bringt die Erkenntnis immer mehr durch, daß es an der Zeit sei, diese Art Flugunternehmen gesehlich zu verbieten.

Als erster Staat hat Australien ein Verbot erlassen, auf einmotorigen Landflugzeugen Flüge über den Ozean zu unternehmen. Auch in Deutschland sind sämtliche Versuche zur Überfliegung des Atlantik mit derartigen Apparaten unternommen worden. Es liegt, wie die Post. Ztg. schreibt, daher auch im Interesse der deutschen Fliegerei, daß die Trans-Ozean-Flüge mit solchen Maschinen unterbleiben. Indessen erscheint es zweifelhaft, ob ein gesehliches Verbot geplant ist.

Das Reichsverkehrsministerium teilt nämlich über seine Stellungnahme zu den Ozeanflügen mit, daß es ein wiederholt in der Öffentlichkeit gewünschtes Allgemeinverbot allzu gewagter Unternehmungen nicht erlassen könne. Die Auffassung des Verkehrsministers geht dahin, daß Ozeanflüge in erster Linie der Vorbereitung eines regelmäßigen Luftverkehrs dienen sollen, weniger rein sportlichen Zwecken. Solche sportlichen Unternehmungen können aber nicht grundsätzlich untersagt werden. Ihre Verhinderung kommt nur in Frage, wenn dadurch dritte Personen gefährdet werden.

Jedes Flugunternehmen von der Art der Ozeanflüge bedarf einer Zulassungsurkunde, die von den Aufsichtsbehörden nur erteilt wird, wenn in dem erforderlichen Gutachten die Frage bejaht wird, daß die technischen Vorbedingungen nach Möglichkeit erfüllt sind. Auch dann wird darauf gehalten, daß dritte Personen, seien es Passagiere, seien es die Bewohner etwa zu überfliegender Städte, nicht gefährdet werden. Wenn der Schutz dritter Personen gesichert ist, sind weitere Einwände der Aufsichtsbehörden kaum möglich. Es kann nur noch strenger als bisher bei der Ausstellung der Zulassungsurkunden verfahren werden.

Diese Ansicht des Ministeriums muß einigermaßen befremden, und zwar aus zweierlei Gründen. Ein so überlastetes Flugzeug, wie es ein Ozeanapparat ist, gefährdet in jedem Falle Personen, die sich in der Nähe des Landungsplatzes aufhalten. Man braucht sich nur die Bilder der in der Nähe von Bremen notgelandeten „Europa“ anzu sehen. Selbst der Laie muß daraus den Schluß ziehen, daß ein Flugzeug, das bei der Landung derartig schwer beschädigt wird, nicht so manövrierfähig ist, um größeren Menschenmassen ausweichen zu können.

Weiterhin ist nichts von einem Verbot des Ministeriums bekannt, Passagiere mitzunehmen, eine Möglichkeit, die nach der Erklärung des Ministeriums selbst vorhanden ist. Wie bekannt, sollte mit den Fumlersflugzeugen ein amerikanischer Journalist und ein Vertreter des Norddeutschen Lloyd mitfliegen.

Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß das Reichsverkehrsministerium einer klaren Stellungnahme ausweicht. Dies ist um so verwunderlicher, als die maßgebenden Beamten ehemalige, und zwar hervorragende Flieger sind.

Die verantwortlichen Herren täten gut daran, die Ansichten der deutschen Fachleute kennenzulernen, die fast einmütig die unsicheren Versuche ablehnen. Sie sollten dann ein Verbot wegen Gefährdung Dritter und wegen der beabsichtigten Mitnahme von Passagieren aussprechen. Damit würden sie sich ein größeres Verdienst um das Ansehen der deutschen Fliegerei erwerben, als durch die Begrüßungsreden, mit denen sie den Eindruck erwecken, als begünstigten sie die deutschen Transozeanflugunternehmen.

Ein D-Zug entgleist.

Elf Verletzte.

Würzburg, 9. September. (Draht.)

Am Donnerstag entgleiste bei Oberbachstätten in Bayern ein D-Zug mit Maschine und sieben Wagen. Die Entgleisung ereignete sich an der ersten Weiche der Station Oberbachstätten bei Arnsbach, wo die Maschine plötzlich vom Durchfahrtsgleis auf das Nebengleis überging. Der Lokomotivführer ergriff sofort die Notbremse, um einen Zusammenstoß mit dem dort stehenden Güterzug zu vermeiden. Dabei entgleiste die Lokomotive und wurde von dem nachdrückenden Zug noch einige Wagenlängen vorwärts geschoben, wobei der Packwagen und der erste Personenzug umstürzten, während fünf weitere Personenzüge aus dem Gleis sprangen. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Würzburg ist es angesichts des schauerlichen Anblicks der Unfallstelle geradezu unbeschreiblich, daß die Entgleisung glücklicherweise ohne Verluste an Menschenleben oder besonders ernste Verletzungen abgegangen ist. Im ganzen sind elf Personen verletzt worden, von denen nur zwei ins Krankenhaus gebracht zu werden brauchten, während die übrigen nach ärztlicher Behandlung die Reise fortsetzen konnten. Die Ursache des Unfalls bildet nach der Mitteilung der Reichs-

bahndirektion zur Zeit noch ein Rätsel. Einfahrt-, Ausfahrt-, Vorfahrt- und Weichenlaternen zeigten nach Angabe des Lokomotivführers das richtige Bild. Dies ist auch mit dem Stand der Weiche am Stellwerk der Fall. Die Weiche mußte also auf das Geradegleis gestanden haben. Die Aufräumarbeiten werden noch einige Tage dauern. Der Materialschaden ist erheblich.

**** Immer wieder der Spirituskocher.** Die 12-jährige Tochter eines Bahnschaffners in Mathe (Pommern) wollte auf dem Spirituskocher Milch für ihre Geschwister wärmen. Als sie aus einer Flasche Spiritus in den brennenden Kocher nachgoss, explodierte die Flasche und die Kleider des Mädchens und ihres jährigen Bruders gerieten in Brand. Der Knabe starb an den Brandwunden, das Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt.

**** Der Europaflug Schebanoffs.** Der russische Europafleger Schebanoff, der mit seinem Flugzeug Proletary einen Europaflug unternommen hat, ist am Freitag 5,15 Uhr früh vom Flugplatz Aspern nach Prag weitergefliegen.

**** Hinrichtung zweier Mörder.** Am Freitag morgen wurden im Gefängnis zu Magdeburg die Raubmörder Petrov und Urbanski hingerichtet. Die beiden hatten in den Jahren 1925 bis 1926 die Altmark durch Einbrüche und Raubüberfälle unsicher gemacht und waren verschiedentlich zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden, doch gelang es beiden mehrmals auszubrechen. Anfang Dezember 1926 verurteilte nun das altmärkische Schwurgericht in Stendal Petrov wegen Ermordung eines polnischen Landarbeiters zum Tode. Urbanski wurde wegen Ermordung eines Ehepaares, eines Oberlandjägers und eines Arbeiters dreimal zum Tode verurteilt.

*** Wann fährt der nächste Zug?** Die vor einem halben Jahre bei der deutschen Reichsbahn eingeführte 24-Stundenzeit brachte durch die Fällung von 0 bis 24 Uhr die Möglichkeit, daß ein Zug die Abfahrtszeit 0.00 Uhr erhält. Bekanntlich wird Mitternacht bei ankommenden Zügen als 24.00 Uhr bezeichnet. Das Kuriosum 0.00 besteht nicht nur in der Theorie, sondern ist auch in der Praxis eingetreten, und zwar bei dem Nachtpersonenzug von Berlin nach Leipzig, der den Inhaber Bahnhof pünktlich um 0.00 Uhr verläßt.

*** Der Kilimandscharo von einer Frau bestiegen.** Nach einer Meldung aus Ostafrika ist der Kilimandscharo, der höchste Berg Afrikas, jetzt auch von einer Frau bestiegen worden. Die kühne Kletterin ist eine Londonerin, Miß Sheila Macdonald. Der erste Bestwinger des Kilimandscharo war 1889 der bekannte deutsche Geologe und Forscher Hans Meyer aus Leipzig.

*** Wo wohnt der Herr Mayor?** Die Post in Karlsbad wurde kürzlich sehr in Verlegenheit gesetzt. Von einer New Yorker Bankfirma ging ihr ein Schreiben zu mit der Anschrift: „To the Mayor City, of Karlsbad, Czechoslovakia.“ Die Postbeamten studierten nun fleißig die Karte und fanden in derselben einen Herrn Mayor aus Reuthen bei Baden eingetragen. Da der Herr aber schon abgereist war, sandte man ihm den Brief nach, doch kam derselbe nach einiger Zeit an die New Yorker Bankfirma zurück. Die Firma sandte nun den Brief an ihren Prager Vertreter und dieser fand, daß mit dem Herrn „Mayor“ der Bürgermeister der Stadt Karlsbad gemeint sei und schickte nun das Schreiben an die richtige Adresse.

*** Ein Wettlauf mit dem Tode.** George Hart und Mary Talbot in London waren Verlobte. Mit einander aufgewachsen, galt es in den beiderseitigen Familien für ausgemacht, daß beide Mann und Frau werden sollten. Wenige Tage vor der Hochzeit wurde der Bräutigam von einer schweren Lungenentzündung befallen und die Ärzte gaben wenig Hoffnung auf eine Wiederherstellung des Kranken. George Hart fühlte selber sein Ende herannahen und äußerte nur noch den einen Wunsch, so schnell wie möglich mit seiner Verlobten getraut zu werden. Hier beginnt der Wettlauf mit dem Tode, der mit Riesenschritten heraneilt. Der Geistliche wußte es zwar einzurichten, daß er noch rechtzeitig das Krankenzimmer erreichte. Das englische Gesetz bestimmt aber, daß nur der Erzbischof von Canterbury in solchen Fällen einen Dispens zur Erlangung der beschleunigten Trauung geben darf. Er allein hat auch darüber zu befinden, ob nach 15 Uhr nachmittags noch eine Trauung vorgenommen werden darf. Der Direktor des Krankenhauses gab sich die denklichste Mühe, um diese Formalitäten schnellstens zu erfüllen, da ja jede Minute kostbar war. Um 16 Uhr nachmittags kam die Erlaubnis des Erzbischofs, und wenige Augenblicke später fand der Trauungsakt am Schmerzenslager des Kranken statt. Der Bräutigam war kaum noch in der Lage, auf die notwendigen Fragen des Geistlichen zu antworten; auf seinem Gesicht spiegelte sich aber die große Freude darüber ab, daß sein letzter Wunsch in Erfüllung gegangen war. Drei Stunden später war Mrs. Hart Witwe geworden.

Heute:

Der Landbote

* **Der betrügerische Rutengänger.** Ein Schweizer Finanzkonfession hat gegen den Wiener Rutengänger Emmerich Herzog Betrugsanzeige erstattet, die zu seiner Verhaftung geführt hat. Herzog ist Gesellschafter der Trattenbacher Schurkengesellschaft, die sich mit der Erschließung des Kupferbergwerkes bei Trattenbach beschäftigt. Das Unternehmen befindet sich derzeit in Liquidation. Vor einigen Wochen trat Herzog mit einem Schweizer Konfession wegen Verkaufs des Bergwerkes in Unterhandlungen. Er legte über die Kupfererze von Trattenbach ein günstig gehaltenes Gutachten des Chefgeologen der geologischen Bundesanstalt, Waagen, vor und das Konfession erklärte sich tatsächlich bereit, das Bergwerk um 1½ Millionen Kronen zu erwerben. Unmittelbar vor Durchführung des Kaufes kam die Gesellschaft darauf, daß Herzog einen Betrug begangen hatte. Die Proben, die er Waagen zur Analyse vorgelegt hatte, stammten nämlich gar nicht aus Trattenbach. Durch Schwindel war es Herzog gelungen, ein günstiges Gutachten zu erlangen. Waagen ließ sich aus Trattenbach stammende Kupfererze vorlegen und erstattete ein neues Gutachten, das ungünstig lautet. Das Schweizer Konfession erklärte daraufhin alle Vereinbarungen mit Herzog für nichtig und erstattete Strafanzeige. Der Schaden, den das Konfession durch den Betrug erlitten hätte, wird auf etwa 1 400 000 Schilling bemessen. Der Wert des Trattenbacher Bergwerkes beläuft sich nämlich, wie Sachverständige festgestellt haben, nur auf 600 000 Schilling. Es ist nicht das erste Mal, daß Herzog mit dem Strafgeses in Konflikt gekommen ist. Er hat bereits im Jahre 1908 einen Kaufmann um 60 000 Kronen betrogen, sah viele Monate in Untersuchungshaft, wurde aber schließlich als geistesgestört erklärt und entlassen. Auch eine Reihe anderer Personen sind durch ihn zu Schaden gekommen. In Wien genos Herzog als Rutengänger und Verlagsfachverständiger einen sehr guten Ruf. Er hat auch ein Buch über das Wesen des Rutengängertums verfaßt. Vor einiger Zeit ließ er in den Blättern bekannt machen, daß er zum Professor einer amerikanischen Hochschule ernannt worden sei.

* **Die Flaschenpost als Scheidungsgrund.** Es ist eine bekannte Tatsache, daß Flaschenposten manchmal jahrelang auf dem Meere umherstreifen, bevor sie aufgefischt und dem Adressaten zugestellt werden können. Die Empfindungen, die solche Flaschenposten bei dem Empfänger auslösen, werden in den meisten Fällen solche der Trauer sein, da sie ja fast immer von Personen herrühren, die „der blanke Hans“ als Opfer gefordert hat. Daher dürfte folgender Fall wohl einzig in seiner Art sein. Ein englischer Baronet befand sich auf einer Seereise. Das Schiff geriet in einen schweren Sturm und wurde derart beschädigt, daß mit einem Untergange desselben gerechnet werden mußte. In dieser Not schrieb der Baronet einen Abschiedsbrief an seine Frau, den er als Flaschenpost dem Meere anvertraute. Das Schiff ging auch tatsächlich unter, das Boot aber, in dem sich der Baronet mit mehreren anderen Passagieren befand, wurde von einem anderen Dampfer gefischt, und die Insassen gerettet. Mehrere Jahre später, als der Baronet gerade mit seiner Familie beim Frühstück saß, wurde der Frau des Hauses der Brief überbracht, der in der erst jetzt aufgefundenen Flaschenpost enthalten gewesen war. Dieser Brief enthielt aber neben zärtlichen Abschiedsworten auch die reuevollen Mitteilungen über verschiedene eheliche Fehlritte des Baronets, welche dieser in seiner letzten Weichte seiner Frau mitgeteilt hatte. Wäre dieser Brief gleich nach der Rettung des Baronets in die Hände seiner Frau gelangt, so hätte diese ihm wahrscheinlich verziehen; im Laufe der Jahre hatten sich aber die ehelichen Verhältnisse so zugespitzt, daß die Gattin des Baronets in dieser Flaschenpost ein willkommenes Beweismittel sah, um, gestützt auf die eigenen Angaben des Mannes, die Ehescheidungsfrage gegen diesen einzuleiten.

* **Eine Familientragödie,** die einem unbeteiligten Ehepaar das Leben gekostet hat, während die eigentlichen Lebensmühen gerettet wurden, spielte sich in Königsberg (Ostpreußen) ab. Die im zweiten Stock wohnende Ehefrau des akademischen Malers Bredow, die mit ihrem Manne schon seit Jahren in den denkbar schlechtesten Verhältnissen lebte, beschloß, in Abwesenheit ihres Mannes sich und ihre drei Kinder im Alter von 4 und 8 Jahren durch Gas zu vergiften. Als der Mann in der Nacht heimkehrte, fand er die Tür von innen verschlossen. Als man sie aufgesprengt hatte, schlug den Eintretenden Gasgeruch entgegen; es gelang jedoch, sowohl die Frau wie die Kinder, die bereits sämtlich bewusstlos waren, wieder ins Leben zurückzurufen. In dem über der Bredowschen Schlafkammer gelegenen Räume wohnte in der dritten Etage das junge Ehepaar Hassle. Als der eigentliche Wohnungsinhaber, von dem sie einen Teil der Wohnung gemietet hatten, nach Hause zurückkehrte, fand er die ganze Wohnung mit Gas angefüllt und das junge Ehepaar in den Betten tot auf. Die behördlichen Ermittlungen ergaben, daß sich das Gas durch Ofen und Kamin in die über der Bredowschen Wohnung gelegenen Räume gezogen und den Tod des Ehepaares im Schlafe herbeigeführt hat.

* **Wegen Heiratschwindels** wurde die 25 Jahre alte „Dichterin“ Babette Lamm in das Gericht von Olmütz in Mähren eingeliefert. Sie hat 27 Bräutigame um Geld geprellt. Bisher war man nur daran gewöhnt, von männlichen Heiratschwindlern zu hören. Daß nun eine Frau in diesen zweifelhaften Wettbewerb tritt, dürfte neu sein.

* **Die Straßburger Kapitulationsfahne** von 1870. Am 27. September 1870 war auf dem Münster in Straßburg die weiße Fahne gehißt worden. Am 28. September, morgens 2 Uhr, wurde im Bahnhof in Königsbrunn dann die Uebergabe unterzeichnet, und um 8 Uhr zogen die deutschen Truppen ein. Die weiße Kapitulationsfahne war verschwunden. Der französische Kapitän Wolff hatte sie an sich genommen, und es gelang ihm auch, sie aus der Stadt hinauszubringen. Sie blieb im Besitz seiner Familie. Dieser Tage wurde sie mit einer Feier auf dem Kleberplatz der Stadt Straßburg übergeben und wird nun ihren Platz im Historischen Museum haben. Kapitän Wolff hatte allerdings testamentarisch bestimmt, daß die Fahne auf dem Kleberplatz verbrannt werden solle, sobald Straßburg wieder französisch geworden sei. Dem Wunsche des Verstorbenen ist also nicht entsprochen worden.

* **Ein Eisbär in der Elbe.** Im Hamburger Hafen entsprang ein für den Leipziger Zoo bestimmter Eisbär seinem Käfig auf dem Dampfer „Leo“. Das Tier schwamm davon und konnte erst nach langem vergeblichem Suchen etwa 15 Kilometer von Hamburg entfernt, von der Hafenpolizei gefasst werden. In dem Augenblick, als Meister Wes sich anschickte, das Wasser zu verlassen, wurde er erschossen.

* **Manöver mit Tränengas.** Bei den jetzigen Manövern der englischen Armee werden zum erstenmal auch Gase angewandt. Man hat zu diesem Zweck die Giftgase des Krieges durch harmlosere Gase ersetzt. Zur Anwendung kommt eine leichte Form von Senfgas und eine Sorte Tränengas. Die Truppen, die die angenehme Aufgabe haben, sich diesen Attacken für ihren Sold auszuweisen, sollen dabei lernen, die Schutzmaßnahmen, wie Gasmasken und Apparate für künstliche Atmung rasch und sachgemäß zu benutzen.

* **Die Wanderungen der französischen „Siegesglocke“.** In diesen Tagen wurde die große französische Siegesglocke, die 82 000 Kilogramm wiegt, von der St. Nikolaus-Kirche vor das Grabmal des Unbekannten Soldaten transportiert, wo sie dreimal zum Tönen gebracht wurde; von hier aus wird die Glocke durch die vom Kriege heimgekehrten französischen Dörfer und Städte bis nach Douaumont geführt werden, wo sie zum Andenken der bei Verdun gefallenen französischen Soldaten läuten wird.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Flachland und Mittelgebirge: Böiger West, wolfig, einzelne Regenschauer, kühl.

Hochgebirge: Stürmischer West, neblig, trübe, Regenschauer, kälter.

In den Sudetenländern kam es beim Durchzug der Störung 45 a am Donnerstag zur Bewölkungszunahme. In Oberschlesien und der Grafschaft Glatz ist auch Regen gefallen. Vor einer neuen kräftigen Störung 45 c, deren Zentrum am Freitag morgen über der Nordsee liegt, hat sich in den Sudetenländern erneut eine Föhnlage eingestellt. Mit der weiteren Ostwärtsbewegung der Störung gelangen wir in den Bereich einer kühlen maritimen Störung, die Freitag morgen die Linie Nordwest-Frankreich, England und die Nordsee erreicht hat. Auch in unserem Bezirk haben wir daher bei böigem Westwind wolfiges Wetter, Regenschauer und weitere Abkühlung zu erwarten.

Letzte Telegramme.

Völkerbundsversammlung.

× Genf, 9. September. Der zweite norwegische Delegierte, Lange, Generalsekretär der interparlamentarischen Union, forderte die energische Fortsetzung der Vorarbeiten des Abrüstungsausschusses, die eine große erzieherische Wirkung auf die öffentliche Meinung aller Länder abgeben könnten, um eine Atmosphäre zu schaffen, die im gegebenen Augenblick das Zurückweichen auf die Grundzüge des Genfer Protokolls mit Aussicht auf Erfolg gestatte. Nächste Sitzung heute nachmittags ½5 Uhr.

□ Frankfurt a. d. O., 9. September. Am Freitag vormittag erfolgte nach viertägiger Verhandlung die Urteilsverkündung in der Strafsache gegen den Kaufmann Hans Schneider aus Berlin wegen Anstiftung zu dem am 8. Januar 1926 entstandenen Brande in Stenzia, Kr. Westernberg, und Verführungsbetrug. Anstelle der vom Schöffengericht erkannten Zuchthausstrafe von 3 Jahren wurde auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, anstelle der Geldstrafe von 5000 Mark auf eine solche von 10 000 Mark erkannt. Eine Anrechnung der Untersuchungshaft findet nicht statt.

pp. Burg bei Magdeburg, 9. September. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh in der Feldmark Tropel. Auf einem Schulausflug fand ein Schüler ein Sprenggeschloß, nahm es auf und warf es fort. Die Wirkung war furchtbar. 15 Kinder erlitten Verletzungen, vier davon schwere. Sämtliche Verletzten wurden in das Bürger Kreiskrankenhaus gebracht.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

○ Berlin, 9. September. Im Gegensatz zu den letzten Tagen zeigte die heutige Börse ein ausgesprochen festes Gepräge. Schon gestern nachmittag hatte die Erholung kleine Fortschritte machen können und zu Kurserhöhungen von 1 bis 2 Prozent geführt. Nachdem nun heute die Modalitäten des 25-Mill.-Dollar-Kredit der Deutschen Bank bekannt geworden sind, welche die Umwandlung kurzfristiger Kredite für Industrie in langfristige gestatten, hofft man auf weitere Kredite dieser Art.

Die Diskontogesellschaft soll jedenfalls schon einen 30-Millionen-Kredit auf gleicher Basis perfekt gemacht haben. Zufällig wandte sich in ihrer heutigen Morgenausgabe eine bekannte Börsenzeitung in ihrem Leitartikel gegen den gegenwärtig herrschenden Pessimismus in der Wirtschaft und versuchte ihn als unberechtigt hinzustellen, zumal der Auftragsbestand der Industrie bis in das nächste Jahr hinein reiche.

Alle diese Momente veranlaßten die Spekulation zu Deckungen und da sich ein beträchtliches Decouvert nach den Leerabgaben der letzten Tage herausgebildet hatte, führten diese zu etwas überstürzten Kurserhöhungen.

Gewinne von 1 bis 4 Prozent waren vorhanden. Die Spezialwerte, wie Schultheiß, Ost-Werke, Ilse, Farben, Siemens, Gesellschaft für Elektrisch, Zellstoff-Waldhof, Holzmann, Bemberg und Glanzstoff waren bis 15 Prozent und darüber gesteigert.

Im Verlaufe kamen Kaufaufträge teilweise sogar vom Auslande hinzu, so daß weitere Steigerungen auf allen Marktgebieten zu verzeichnen sind. Sehr lebhaft Umsätze fanden in Spritwerten statt, Schultheiß überschritten wieder den Kurs von 400, Kunstseidewerte unter Schwankungen ebenfalls bis zu 10 Prozent höher. Julius Berger im Verlaufe 5,5 über Anfang. Mannesmann bis zu 4 Prozent höher gehandelt.

Auch am Elektromarkt sind im Verlaufe Kurssteigerungen bis zu 3 Prozent genannt worden. Dagegen lagen Banken- und Schiffahrt-Aktien nach dem festen Beginn ziemlich vernachlässigt, nur Mitteldeutsche Kreditbank im Einklang mit der Bewegung der Spritwerte um weitere 5 Prozent befestigt.

Anleihen etwas fester, von Ausländern „Bosnier und Anatolier“ weiter steigend. Auch Macedonier 1,5 Prozent fester. Pfandbriefe uneinheitlich. Vorkriegspandbriefe etwas befestigt, Roggenpfandbriefe eher schwächer, Rentenbriefe bis 20 Pfennig nachgebend.

Am Geldmarkt ist Tagesgeld mit 5 bis 7 Prozent weiter sehr leicht, Monatsgeld unverändert 7,75 bis 8,75 Prozent. Warenwechsel 6½ Prozent. Reportgeld 8,5 bis 9 Prozent. Privatdiskont 5½ Proz.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 9. September 1927

	8. 9.	9. 9.		8. 9.	9. 9.
Hamburg. Paketfahrt	141,50	144,00	Ges. f. elektr. Untern.	258,00	262,50
Norddeutscher Lloyd	142,75	145,00	Görlitz. Waggonfabr.	21,00	21,00
Allg. Deutsche Credit	141,50	140,75	F. H. Hammersen	157,00	157,13
Darmst. u. Nationalb.	220,00	225,00	Hansa Lloyd	36,25	—
Deutsche Bank	160,00	161,00	Harpener Bergbau	192,25	199,00
Diskonto-Ges.	152,25	155,00	Hartmann Masch.	25,88	25,88
Dresdner Bank	157,75	161,00	Hohenlohe-Werke	23,20	23,25
Reichsbank	167,50	169,25	Ilse Bergbau	249,75	254,50
Engelhardt-Br.	210,00	210,00	do. Genus	120,88	121,50
Schultheiß-Patzenh.	390,75	404,00	Lahmeyer & Co.	166,25	170,00
Allg. Elektr.-Ges.	173,25	179,00	Laurahütte	80,75	83,00
Jul. Berger	274,25	285,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	183,00	190,90	Ludwig Loewe & Co.	260,00	264,00
Berl. Maschinenbau	128,50	131,50	Oberschl.Eisenb.Bed.	90,25	91,50
Charlthg. Wasser	139,00	142,25	do. Kokswerke	97,00	99,50
Chem. Heyden	122,50	123,75	Orenstein & Koppel	129,00	132,75
Contin. Caoutchouc	115,25	104,00	Ostwerke	371,00	384,00
Daimler Motoren	112,25	115,00	Phönix Bergbau	109,38	110,25
Deutsch Atl. Telegr.	105,50	107,00	Riebeck Montan	162,00	164,50
Deutscher Eisenhand.	82,00	83,75	Rütgerswerke	91,50	91,75
Donnersmarckhütte	104,00	114,00	Sachsenwerke	114,75	121,75
Elektr. Licht u. Kraft	198,00	208,00	Schles. Textil	97,00	98,50
L. G. Farben	279,00	285,00	Siemens & Halske	275,00	282,88
Feldmühle Papier	202,00	203,50	Leonhard Tietz	143,00	144,75
Gelsenkirchen.Bergw.	148,25	151,50	Deutsche Petroleum	70,00	69,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 8. September. 1 Dollar Geld 4,200, Brief 4,208, 1 englisches Pfund Geld 20,417, Brief 20,457, 100 holländische Gulden Geld 168,27, Brief 168,51, 100 tschechische Kronen Geld 12,447, Brief 12,467, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 50,195, Brief 50,215, 100 schwedische Kronen Geld 112,75, Brief 112,97, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,48, Brief

58,58, 100 Schweizer Franken Geld 80,985, Brief 81,145, 100 französische Franken Geld 16,455, Brief 16,495.
Goldanleihe, 1932er 87,50, 1935er große 93,10, kleine 100.—
Ost. wiss. Auszahlung Warshaw 46,875—47,075, große polnische Noten 46,85—47,25, kleine 46,60—47,00.

*

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

✚ Breslau, 9. September. Die Produktenbörse zeigte sich heute wenig verändert. Die Zufuhren blieben weiter schwach, so daß sich keine großen Geschäfte entwickeln konnten. Von Brotgetreide war Weizen ausreißend angeboten und lag ruhig bei unveränderten Preisen. Von Roggen fehlte das Angebot fast gänzlich; es mußten höhere Preise bezahlt werden. Gute Sommergerste (für Brauwede geeignet), blieb schwach zugeführt. Wintergerste genügend vorhanden und schwer veräußert. Wintergerste gut beachtet. Hafer matt. Roggenmehl höher bezahlt.

Dessaten bei schwachem Angebot fast geschäftlos. Raps freundlicher und zeigten Käufer hauptsächlich für bessere Qualitäten mehr Interesse. Die Preise konnten sich gut behaupten. Leinsamen fester, war in besserer Ware schwer zu beschaffen. Samsamen geschäftlos. Senfsamen matt. Rohnsamen wenig gehandelt, ruhig.

Hülsenfrüchte zu Speisezwecken ruhig. Viktoriaerbsen und fl. gelbe Erbsen gefragt. Bohnen, weiße, in guter Ware gefragt. Wicken und Ackerbohnen ruhig. Beluschten wenig gefragt. Lupinen wenig beachtet, geschäftlos.

Am Alee- und Samereienmarkt war die Stimmung ruhig, Umsätze gering. Infarnattlee neuer Ernte etwas gehandelt. Futtermittel lagen fest bei gut behaupteten Preisen. Kleien und Delfuchen fest und höher bezahlt. Raufutter bei reichlichem Angebot matt. Stroh billiger erhältlich. Heu sehr ruhig.

Kartoffeln bei starkem Angebot ruhig und im Preise nachgebend. Mehl fest, Roggenmehl höher.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Ka. 27,20, Roggen 71 Ka. 26,50, Hafer 19,60, Mittelerste 21,50, Brauergerste 25, Wintergerste 21,50. Tendenz: Roggen bei fehlendem Angebot weiter sehr fest.

M ü b l e n e r z e u g n i s s e (100 Kilo): Weizenmehl 39, Roggenmehl 38,25, Auszugsmehl 44. Tendenz: Fest.

D e s s a t e n (100 Kilo): Winterraps 28, Leinsamen 37, Samsamen 35, Blaumohn 79. Tendenz: Behauptet.

R a u f f u t t e r (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 3,30, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 1,20, Gerste- und Haferdrabtpreßstroh 1,20, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 1,20, Roggenstroh (Breitbruch) 1,70, Heu gut gesund trocken 2,90. Tendenz: Weiter ruhig.

H ü l s e n f r ü c h t e : Viktoriaerbsen 46—52, kleine gelbe Erbsen 21—33, grüne Erbsen 34—43, gelbe Mittelerbsen 32—37, Futtererbsen 28—30. Tendenz: Gute Speisen- und Hülsenfrüchte gefragt.

*

Berlin, 8. September. Amtliche Notierungen. Weizen märk. 259—263, September 275,75—275,25, Oktober 274 B., Dezember 274—273, maiter. Roggen märk. 240—244, September 252,5—253, Oktober 245,5, Dezember 242, stetig. Sommergerste 220—265, neue Wintergerste 206—213, behauptet. Hafer märk. 189—205, September 206, Oktober 206, Dezember 208, maiter. Mais 196—197, still.

Weizenmehl 34—37,25, ruhig; Roggenmehl 32,25—34, ruhig; Weizenkleie 15,5—15,75, stetig; Roggenkleie 15,25, stetig; Raps 295—305, still; Hülsenfrüchte unverändert.

*

Bremen, 8. September. Baumwolle 24,50, Elektrolytkupfer 120,50.

Bei dem Zusammenschluß der niederschlesischen Steinkohlenbetriebe hat es den Anschein, als ob von der Preussischen Staatsbank eine finanzielle Mithilfe gewährt wird, für die aber die Bürgschaft des Staates notwendig wäre. Anfang Oktober wird der preussische Handelsminister voraussichtlich eine Reise nach Schlesien machen, bei der er dann auch sich über die niederschlesischen Verhältnisse an Ort und Stelle genauer unterrichten wird, und zwar auch im Hinblick auf den geplanten großen Bergwerks-Zusammenschluß. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen über den Zusammenschluß noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden, da auch bei den Behörden die notwendigen Unterlagen für eine Mithilfe vorläufig noch nicht vollständig vorliegen.

Die A. Molinari & Co. in Breslau erweitert die Tagesordnung der auf Ende September einberufenen ao. G.-V. durch folgenden Punkt der Tagesordnung: „Beschlusfassung über die Auflösung der Gesellschaft und die Bestellung von Liquidatoren“. Diese Nachricht kann nicht überraschen, da bereits bekannt war, daß die Verwaltung der Bergbau-Anzeige gemäß § 240 HGB. (Verlust von mehr als dem halben Aktienkapital) machen mußte.

Eine neue Anleihe der schlesischen Landschaft. Die schlesische General-Landschafts-Direktion hat unter dem 3. September an ihre Mitglieder ein Schreiben versandt, in dem sie zur Zeichnung auf 7prozentige Goldpfandbriefdarlehen auffordert. Um der dringenden Kreditnot der schlesischen Landwirtschaft abzuhelfen, sei der Plan einer größeren Kreditaktion durch Ausgabe eines neuen 7prozentigen Goldpfandbriefes aufgestellt worden. Die Vorbedingung für die baldige Durchführung sei, daß seitens der schlesischen Landwirtschaft ein Betrag von mindestens 20 Millionen Reichsmark Kredit fest angemeldet wird. In diesem Falle würde die notwendige Genehmigung durch den General-Landtag und die Staatsregierung nachgesucht werden. Die Darlehen werden in bar, also entgegen der sonstigen Gepflogenheit der Eingabe der Pfandbriefeform zu dem Zahlungskurs von 92½ Prozent gewährt.

und es wird besonders darauf hingewiesen, daß die neuen Mittel auch für die Umwandlung der landwirtschaftlichen Pfandbriefdarlehen aus früheren Emissionen in Frage kommen, namentlich in den Fällen, in denen die ausgegebenen Pfandbriefe zurzeit unverkäuflich im Depot der Schlesischen Landwirtschaftlichen Bank liegen. Wird die Ablösung innerhalb von fünf Jahren vorgenommen, so ist von dem Grundstückseigentümer eine Entschädigung von 1 Prozent für jedes an fünf Jahren fehlende Jahr zu zahlen. Diese Entschädigung fällt fort, wenn die Ablösung zum Zwecke der Aufnahme eines anderweitigen landwirtschaftlichen Darlehens stattfindet. Die Befreiung erfolgt bis 33 Prozent des landwirtschaftlichen Tagewertes oder des 40fachen Grundsteuer-Reinertrages oder bis zu 27 Prozent des berechtigten Bar-Vertragswertes.

Zuverlässige Beurteilung des Eisengeschäfts. Im Gegensatz zu pessimistischen Äußerungen berichtet die „Deutsche Bergwerkszeitung“, daß die Führer der Großeisenindustrie bezüglich der Marktentwicklung nach wie vor zuversichtlich seien. Die Werke seien weiterhin mit Aufträgen reichlich versehen. Die Lieferfristen sind zum größten Teil noch sehr ausgedehnt. Die Beschäftigung der Werke dürfte im Durchschnitt noch bis Ende des Jahres reichen. Was den Eingang neuer Aufträge angeht, so liegt auch hier kein Anlaß vor, pessimistisch zu urteilen. Wie verlautet, hat z. B. das Eisenbahnzentrallamt wieder große Aufträge für die Waggonfabriken vorgesehen, woraus sich selbstverständlich entsprechende Aufträge in Eisen ergeben werden.

Der amtliche Großhandelsindex betrug im Monatsdurchschnitt August 137,9. Die Indexziffer hat damit gegenüber dem Vormonat (137,8) um 0,3 Prozent angezogen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer der Agrarstoffe um 0,5 Prozent auf 138,8 (137,5) gestiegen. Die Indexziffer der Kolonialwaren ging um 0,8 Prozent auf 128,8 (129,6) zurück. Bei den Industriestoffen und Halbwaren ist eine Steigerung der Indexziffer um 0,6 Prozent auf 133,0 (132,2) und bei den industriellen Fertigwaren eine solche um 0,8 Prozent auf 143,3 (141,1) eingetreten.

Steigende deutsche Erdölgewinnung. Die günstige Entwicklung der deutschen Erdölgewinnung, die 1921 einsetzte, hat auch im Jahre 1926 gehalten. Die Ausbeute stieg gegenüber 1925 um 18 282 Tonnen (= 20,6 Prozent) auf 95 392 Tonnen. Die deutsche Erdölgewinnung ist gegenwärtig fast ausschließlich auf das niederschlesische Gebiet beschränkt. Die wichtigsten Erdölgebiete liegen westlich von Celle und südlich von Peine. Bei Bruchsal in Baden wurde der östliche Ausläufer des elbischen Vorkommens von Bechelbronn festgestellt. Hier wird neuerdings eine rege Bohrtätigkeit entfaltet. Weitere Erdölvorkommen befinden sich in Oberbayern, in Ostpreußen und in der ostdeutschen Tiefebene. Der Anteil der deutschen Erdölgewinnung an der Weltproduktion, die für das Jahr 1926 auf 150,9 Mill. Tonnen geschätzt wird, beträgt nach Angabe des Statistischen Reichsamtes nur 0,06 Prozent. Dagegen kommt, daß das niederschlesische Erdöl sehr schwer ist. Es enthält viel Paraffin, aber wenig Benzin.

Die Opelwerke, die bekannten Automobil- und Fahrradfabriken, die bisher als reines Familienunternehmen geführt wurden, sollen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Man rechnet mit einem Aktienkapital von 40 bis 50 Mill. M., obwohl näheres noch nicht feststeht. Gleichzeitig schweben Verhandlungen der Firma über Errichtung einer Fahrradfabrik in Rußland.

25-Millionen-Dollar-Darlehen der Deutschen Bank. Die Deutsche Bank hat mit der Firma Dillon Read & Co., New York, ein fünfjähriges Darlehen von 25 Millionen Dollar abgeschlossen, wogegen in New York 4½%, am 1. September 1932 fällige Treuhänder-Noten ausgegeben werden. Der Betrag soll dazu dienen, anstelle kurzfristiger Bankkredite mittleren Industrie-Unternehmen Betriebsmittel auf längere Zeit zur Verfügung zu stellen.

Aufwertung polnischer Staatsanleihen aus dem Jahre 1920. Die polnische Regierung hat mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die zwischen Deutschland und Polen bevorstehenden Aufwertungsverhandlungen die Erledigung der Anträge deutscher Reichsangehöriger auf Aufwertung bzw. Konvertierung von Obligationen der 6½%igen polnischen kurz- und langfristigen Staatsanleihe aus dem Jahre 1920 bis zum Abschluß dieser Verhandlungen zurückgestellt werden mußte.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Abkürzungen: Af. = Anmeldefrist, Wt. = Wahltermin, Prft. = Prüfungstermin, OffA. = Offener Arrest mit Anmeldefrist, GlV. = Gläubigerversammlung, VergL. = Vergleichstermin.

Breslau: Kaufmann Walter Nerlich. KVerfahren aufgehoben.

Breslau: Verk. Architekt Georg Hoffmann. KVerfahren aufgehoben.

Breslau: Fa. Stahl und Salinger Kaufmann Salo Stahl. KVerfahren aufgehoben.

Breslau: Kontinenpächter Richard Tschöpel. Af. 10.10., GlV. 30. 9., Prft. 21. 10.

Bad Reinerz: Kauffrau Alma Obst, Friedersdorf. KVerfahren aufgehoben.

Brieg Bez. Breslau: Deilmühlenbesitzer Fritz Scholz. Gemeinschuldner hat Antrag auf Aufhebung des Konkursverfahrens gestellt.

Bunzlau: Kaufmann Kurt Raechelin. Schlußtermin 28. 9.

Festenberg: Fahrradschlossermeister Alfons Pinte. KVerfahren eingestellt.

Görlitz: Zigarrenhändler Reinhold Ruck. KVerfahren aufgehoben.

Görlitz: Adolf Krumpelt. KVerfahren aufgehoben.

Görlitz: Oberlausitzer Keramik-Werkstätte Paul Jürgel AG, Nieder-Breslau. KVerfahren aufgehoben.

Gietow: Kaufmann Stefan Gremilga in Ratib. Af. 28. 10., GlV. 20. 9., Prft. 12. 11.

Gottesberg: Schuhmachermeister Ewald Demuth. KVerfahren aufgehoben.

Glogau: Kaufmann Arnold Blumenthal. Prft. 21. 10.

Grünberg Schles.: Fa. Emil Benzler, Maschinenbauanstalt. KVerfahren aufgehoben.

Hindenburg O.E.: Schuhwarenhandl. Karl Tfoz. KVerfahren aufgehoben.

Lauban: Fa. Gebr. Preuß. KVerfahren aufgehoben.

Lauban: Kaufmann Rudolf Strangfeld. Schlußtermin 28. 9.

Leobschütz: Fa. Schuhzentrale Elfe Merkel. GlAuffst. aufgehoben.

Ratibor: Kaufmann Franz Miketta. Prft. 20. 10.

Reichenbach Schles.: C. Sellmichs Wwe. Inh. Geschwister Jaehnke. Die Gemeinschuldnerin hat einen Antrag auf Aufhebung des Konkursverfahrens gestellt.

Waldburg: Bäckermeister Alfred Kluttig. KVerfahren mangels Masse eingestellt.

Waldburg: Edith Elektro Werke GmbH. KVerfahren mangels Masse eingestellt.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		7.	8.			7.	8.			7.	8.
Elektr. Hochbahn		95,00	97,75	Köln-Neuess. Bgw.		157,38	162,50	Fraustädter Zucker		—	—
Hamburg. Hochbahn		83,68	83,50	Mannesmannröh.		158,13	162,13	Fröbeler Zucker		91,75	91,88
Bank-Aktien.				Mansfeld. Bergb.		116,00	120,00	Gruschwitz Textil		100,00	102,00
Barmer Bankverein		136,63	140,00	Rhein. Braunk.		231,00	235,00	Heine & Co.		69,25	70,00
Berl. Handels-Ges.		233,00	234,75	dto. Stahlwerke		174,50	179,50	Körtings Elektr.		120,00	122,00
Comm.-u. Privath.		163,50	167,50	dto. Elektrizität		154,00	155,00	Leopoldgrube		95,25	97,50
Mitteld. Kredit-Bank		220,00	227,00	Salzdetfurth Kali		230,25	233,00	Magdeburg. Bergw.		98,00	107,50
Preussische Bodenkr.		127,00	128,50	Schuckert & Co.		186,50	190,25	Marie, kons. Bwg.		—	—
Schles. Boden-Kred.		129,00	130,00	Accumulat.-Fabrik		161,00	163,00	Masch. Starke & H.		—	—
Schiffahrts-Akt.				Adler-Werke		103,00	108,25	Meyer Kauffmann		83,00	81,25
Neptun, Dampfsch.		183,00	140,00	Berl. Karlsr. Ind.		71,00	74,00	Mix & Genest		142,00	142,00
Schl. Dampfsch.-Co.		—	—	Bingwerke		19,00	19,00	Oberschl. Koks-G.		72,25	74,50
Hambg. Südam. D.		209,00	210,00	Busch Wagg. Vrz.		93,50	93,00	E. F. Ohles Erben		40,13	40,50
Hansa, Dampfsch.		214,00	217,00	Fahlberg List. Co.		124,25	125,50	Rückforth Nachf.		98,75	102,00
Allg. Dtsch. Eisenb.		81,00	81,50	Th. Goldschmidt		122,00	125,75	Rasquin Farben		105,00	105,00
Brauereien.				Guano-Werke		96,00	102,00	Ruscheweyh		139,50	140,50
Reichelbräu		310,00	310,00	Harbg. Gum. Ph.		85,88	92,00	Schles. Cellulose		152,00	154,50
Löwenbräu-Böhm.		268,00	282,00	Hirsch Kupfer		104,50	105,25	dto. Elektr. La. B		165,00	166,50
Indust.-Werte.				Hohenloherwerke P		22,00	23,20	dto. Leinen-Kram.		80,00	84,75
Berl. Neurod. Kunst.		111,00	111,00	C. Lorenz		119,00	126,55	dto. Mühlenw.		—	60,00
Buderus Eisenw.		100,50	102,88	J. D. Riedel		52,50	55,25	dto. Portld.-Zem.		200,00	200,00
Dessauer Gas		182,50	186,75	Sarotti		179,00	180,00	Schl. Textilw. Gmb.		—	75,00
Deutsches Erdöl		140,00	144,00	Schles. Bergbau		119,75	122,00	Siegersdorf. Werke		106,50	107,50
dto. Maschinen		80,25	84,25	dto. Bergw. Beuthen		160,00	162,50	Stettiner El. Werke		171,75	170,00
Dynamit A. Nobel		130,25	133,25	Schubert & Salzer		338,00	340,50	Stoewer Nähmasch.		60,00	60,20
D. Post- u. Eis.-Verk.		—	42,00	Stöhr & Co. Kamg.		144,00	145,50	Tack & Cie.		112,00	112,00
Elektriz.-Liefer.		172,00	177,00	Stolberger Zink		205,00	214,88	Tempelhofer Feld		88,00	91,00
Essner Steinkohlen		149,00	151,50	Tel. J. Berliner		78,00	82,00	Thüringer Elektrizität u. Gas		150,00	151,00
Felten & Guill.		128,00	131,00	Vogel Tel.-Draht		102,13	104,00	Varziner Papier		133,00	133,00
G. Genschow & Co.		76,25	78,00	Braunkohl. u. Brik.		180,00	181,00	Ver. Dt. Nickelwerke		166,50	168,50
Hamburg. Elkt.-Wk.		158,63	160,75	Caroline Braunkohle		200,00	201,00	Ver. Glanzst. Elberfd.		652,00	660,00
Harkort Bergwerk		29,00	29,00	Chem. Ind. Gelsenk.		75,00	76,00	Ver. Smyrna-Tepp.		135,00	134,00
Hoesch, Eis. u. Stahl.		162,25	165,00	dto. Wk. Brockhues		80,75	80,75	E. Wunderlich & Co.		—	140,00
Kaliwerk Aschersl.		160,25	162,50	deutsches Tel.-u. Kabel		106,50	107,00	Zeitner Maschinen		168,00	168,00
Klöckner-Werke		145,38	147,50	Deutsche Wolle		50,75	52,00	Zellst. Waldh. VLA B		97,50	97,50
				Eintracht Braunk.		160,00	162,75	Vers.-Aktien.			
				Elektr. Werke Schles.		150,50	153,00	Allianz		282,50	283,00
				Erdmannsd. Spinn.		118,00	119,00	NordsternAllg.-Vers.		82,50	81,00

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Warum immer noch kein Sportplatz in Reischdorf?

Donnerstag vormittag fanden zwischen der Seitendorfer und der Reischdorfer Schule Reichsjugendwettkämpfe statt und zwar auf einem unzulänglichen Gelände am Bahndamm. Reischdorf verfügt leider über keinen Spielplatz. Man sollte doch Regierungshilfe zur Erlangung eines solchen fordern!

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

D. R. Was die Buchstaben a a auf Rezepten bedeuten? Die Rezepte der Ärzte werden fast durchweg in lateinischer Sprache abgefaßt. Es datiert das aus dem Mittelalter, wo die lateinische Sprache die Sprache aller Gelehrten war. Die beiden Buchstaben a a gehen aber auf ein griechisches Wort zurück: sie sind eine Abkürzung für „ana“, d. h. „je“. Die Bedeutung ist also: von mehreren Bestandteilen zu der auf dem Rezept angegebenen Medizin soll die gleiche (beim ersten Bestandteil vorgeschriebene) Menge genommen werden.

H. K. Diskriminierung oder Diskrimination ist vom lateinischen „discriminare“, d. h. Abwägen, Sondern, Unterscheiden, abgeleitet. In Handelsverträgen bedeutet Diskriminierung die Unterscheidung der Warenqualitäten bezw. ihre verschiedenartige Behandlung nach dem Vorlaufe des Abkommens.

G. S. in R. Der Eintritt in die Gogali kostet 1,50 Mark. — Die gesetzliche Arbeitszeit für einen Handwerkerlehrling beträgt acht Stunden. — Der nächste geschäftsfreie Sonntag in Hirschberg ist am 2. Oktober. — An dem gleichen Tage ist auch der 80. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg. — Frage 5 wird eventuell später beantwortet. — Arbeitnehmer, also auch Handwerksgehilfen, müssen bis zu 18 Jahren ein Arbeitsbuch haben. Ihre 7. Frage ist unverständlich. — Eine Reichsbank-Nebenstelle befindet sich in Hirschberg. — Lynchjustiz ist Volksjustiz, bei der das Volk selbst ohne jedes gerichtliche Verfahren die Strafe an dem vermeintlichen Verbrecher vollzieht, dabei aber sehr oft einen Unschuldigen trifft. Mit einem Rechtsstaat läßt sich natürlich eine Lynchjustiz nicht vereinbaren. Besonders wird die Lynchjustiz noch in Amerika von den Weißen gegenüber den Negern ausgeübt, wobei der vermeintliche Verbrecher meist getötet wird.

W. S. in M. Ist uns nicht bekannt.

W. S. G. Die Höhe der Steuern richtet sich nach der Höhe des Kaufpreises, Sie wollen sich deshalb an das Gemeindeamt in Bad Warmbrunn wenden.

W. 148. Gegen Ihren Stiefvater haben Sie überhaupt weder Unterhalts- noch Aussteuer-Ansprüche.

H. S. Ihre Frage wird in einigen Tagen beantwortet werden.

G. S. in B. Sie können Klage auf Schadenersatz, also auf Zahlung von 10 Mark, gegen den Eigentümer der Kake, die Ihren Kanarienvogel gestreift hat, erheben. Der Kakenhalter haftet aber dann nicht, wenn er bei der Beaufsichtigung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde. (§ 333 des Bürgerlichen Gesetzbuchs.) Dieser Beweis liegt dem Kakenhalter ob. Wenn Sie z. B. unzulässiger Weise Ihr Fenster geöffnet hielten, haben Sie mit Ihrer Klage keine Aussicht auf Erfolg.

F. 100. Wenn das Kaufgeld nicht hypothekarisch gesichert war, haben Sie eine Aufwertung nicht zu befürchten.

Büchertisch.

— General von Schönaich, der infolge seines tapferen Bekenntnisses zur Republik zu den von den Reaktionsären am heftigsten gehassten Politikern gehört, bereitet seinen Freunden und Feinden eine Überraschung dadurch, daß er nun auch als Erzähler hervortritt und auch in der Form des Romans für seine Gedanken und Taten wirbt. In diesen Tagen wird im Fackeltreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf, ein neues Buch von ihm erscheinen: „Die Peitsche des August Schmidt“. Der Untertitel deutet den Inhalt bereits an: „Zwischen Ford und Lenin, eine leider nur zum Teil wahre Geschichte von Paul von Schönaich“.

— In drei Stunden von Berlin nach New York? Jeder Erfolg, der dem Menschen in seinem Kampf um die Eroberung der Erde beschieden ist, scheint nur dazu da zu sein, ihn zu neuen Taten anzuspornen. Raum haben Chamberlin und Levine die Strecke zwischen New York und Mitteldeutschland in etwa 50 Stunden hinter sich gebracht, da tritt ein Erfinder mit einem Flugzeug auf den Plan, das imstande sein soll, die gleiche Strecke in weniger als drei Stunden zu bewältigen. Es ist Max Valier mit seinem „Raaketenschiff“, das, von den Auspuffgasen eines Pulvermotors getrieben, in 50.000 Meter Höhe dahinschießen soll. Im Septemberheft der „Vergstadt“ gibt der Erfinder in einem mit vielen anschaulichen Bildern illustrierten Aufsatz eine interessante Schilderung seiner Pläne und der Möglichkeiten des von ihm konstruierten Flugzeugs. Auch sonst enthält die „Vergstadt“, die von dem Dichter Paul Keller herausgegebene Monatschrift, allerlei Schönes und Interessantes an Aufsätzen und Novellen.

— Fest 35 der „Österreichischen illustrierten Funfstunde“, das große kritische Organ der schlesischen Öhrer, ist als erste Sondernummer zur 4. großen Funkausstellung Berlin in reichhaltiger Ausstattung erschienen. Das Fest ist zum Preise von 30 Pf. überall zu haben.

— Schlesische Funfstimme. Das Wichtigste aus den auswärtigen und ausländischen Programmen ist in der Zeitschrift zusammengestellt, die für 20 Pf. überall zu haben ist.

— „Das Theater“, die bekannte illustrierte Halbmonatsschrift für Theater, Gesellschaft und Tanz (Verlag Berlin-Schöneberg), befaßt sich in dem ersten September-Heft eingehend mit den Vereinigten Stadttheatern in Köln. Besonders Interesse dürfen die amüsant illustrierten Ausführungen des Dichters Ernst Hardt, seit seinem Austritt als Generalintendant der Kölner Bühnen, Leiter des Westdeutschen Rundfunks, über die „Mimik im Hörspiel“ finden. Dazu geben nahezu 60 Bilder führender Solomitglieder, der Bühnenvorstände, von Aufführungen aus der Oper und dem Schauspiel interessante Einblicke in die Arbeit der Kölner Bühnen. Das wieder sehr reichhaltige Fest ist wie gewöhnlich auf jedem Bahnhof und in jedem Zeitungskiosk zum Preise von Mk. 2 zu haben.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

29. Ziehung — 5. Klasse.

20. Tag — 8. September.

Vormittags-Ziehung.

6 Gewinne zu 10 000 Mk.: 162 107 223 996 276 024.

4 Gewinne zu 5000 Mk.: 4593 249 980.

8 Gewinne zu 3000 Mk.: 178 455 181 740 196 762 222 841.

12 Gewinne zu 2000 Mk.: 79 899 130 999 199 098 248 866

306 986 309 543.

28 Gewinne zu 1000 Mk.: 2700 75 761 79 750 98 676 138 017

251 481 255 728 273 884 277 912 280 087 305 771 307 699 335 038

337 600.

72 Gewinne zu 500 Mk.: 1823 9457 11 789 17 881 29 223

41 985 42 524 49 625 49 951 53 600 59 799 66 611 74 664 77 721

84 552 93 034 99 394 103 223 110 999 127 610 158 144 168 197

172 521 173 226 174 837 182 636 187 690 194 827 209 654 220 469

224 188 228 619 292 414 304 930 323 440 325 662.

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 5000 Mk.: 272 154.

6 Gewinne zu 3000 Mk.: 12 675 193 031 270 812.

14 Gewinne zu 2000 Mk.: 89 204 180 085 182 423 215 580

217 310 247 508 306 848.

28 Gewinne zu 1000 Mk.: 10 317 20 127 25 000 67 031 102 540

124 523 134 743 144 796 168 111 173 880 227 909 241 869 305 157

314 944.

62 Gewinne zu 500 Mk.: 78 17 909 22 400 22 512 28 131 52 295

58 496 66 942 72 207 75 002 80 290 116 831 128 867 131 792 136 538

142 349 144 077 154 613 164 168 177 847 182 440 190 636 193 621

202 493 203 096 216 570 229 810 266 391 282 005 305 022 336 661.

Hauptschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ R. W.: Paul Kessler, für Lokales, Provinziales, Gericht, Penileton u. Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Voto aus dem Riesengebirge. Samstags in Hirschberg im Riesengebirge.

„Die Welt in Wolke“, auf der Leipziger Herbstmesse könnte mit noch größerem Recht „Die Wunderwelt in Wolke“ genannt werden. — Dem Auge bietet sich in einer überwältigenden Fülle von Ausstellungsobjekten der Werdegang der Schafwolle vom Rohprodukt bis zum fertigen Gegenstand. So wird der Gang durch die Welt in Wolke in den Ausstellungssälen der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei, sowie ihrer vielen Tochterfabriken im Leipziger Textil-Museum ein künstlerischer Genuß beim Anblick der harmonisch gegliederten, tausendfältigen Farbenessette und bei dem Studium der vielen neuzzeitlich dargestellten Gruppen der mannigfachen Fabrikate und ihrer Verarbeitung. Nicht nur für den Fachmann, der da findet, was er an Neuem und Vorteilhaftem für seine Kundschaft mit heimbringen kann, — auch der Laie und insbesondere die Frau erkennt mit Stolz die ungeheure Leistung eines deutschen Industrie-Unternehmens, des größten und vorbildlichsten im ganzen Spinnerei-Gewerbe, eines Unternehmens, das mit seinen Angliederungen seit seinen Anfängen auf eine beinahe zwei Jahrhunderte alte Geschichte zurückblicken kann.

Dahlienpracht. Wenn der Sommer zur Neige geht, ist es, als wollte die Natur sich den Menschenkindern noch einmal in ihrer ganzen Prachtentfaltung zeigen. Gerade der Spätsommer ist es, der einen bunten Blumenflor hervorzaubert. Die Rose hat ihre Herrschaft an die Dahlie abgetreten. Davon überzeugt uns ein Gang durch das Gärtnereigelände der Firma Weinholtz-Hirschberg. Eine gewaltige Farbenfontäne tut sich vor unserem Auge auf. Wie ein bunt wogendes Meer stehen Tausende dieser wunderschönen Spätsommerblumen. Wer kann sich all die Namen, die für jede der etwa hundert Sorten sinnvoll ausgewählt sind, merken? Das Auge vermag sich fast zu sehr an der Farbenpracht, die vom tiefdunklen Rot des Herzblut bis zum blendenden Weiß in verschiedenen Schattierungen entwickelt ist. Ein Genuß für jedes schäufelbegierige Auge wird geboten.

Im Liebig-Theater in Breslau wird Geburtstag gefeiert. Direktor Erwin Fuchs zeigt mit dem 250. Liebig-Programm die hervorragende Leistungsfähigkeit des größten Varietés-Theaters des deutschen Ostens. Der köstliche rheinische Humorist Carl Rapp, dessen bewundernde Ein- und Ausfälle und nicht endenwollender Redestrom Juchzender enthusiastischer Lachsalven erzen, steht an der Spitze des Jubiläums. Zu diesem Liebig-Jubiläums-Programm lohnt sich selbst der weiteste Weg nach Breslau.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1193

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Wie sollen Kartoffeln eingemietet werden?

Der Untergrund der Miete soll möglichst trocken sein. Die Mieten werden am besten in der Richtung von Westen nach Osten angelegt. Um eine möglichst feste Grundlage zu schaffen und den aufgeschütteten Kartoffeln einen besseren Halt zu geben, wird der für die Anlegung der Miete bestimmte Raum von etwa $1\frac{1}{2}$ bis 2 Meter Breite und 20 bis 30 Meter Länge durch Herausnehmen eines Spatenstiches um ungefähr 25 Zentimeter vertieft. Die Kartoffeln werden ungefähr 1 Meter hoch dachförmig aufgeschüttet und mit einer dünnen Strohschicht, am besten Roggenstroh, bedeckt. Das Stroh ist dachförmig, nicht wagerecht zu legen, damit das Wasser an den Salmen ablaufen kann und nicht in die Miete eindringt.

Um die Miete herum zieht man in einer Entfernung von 50 Zentimeter einen Graben, der dazu bestimmt ist, das Eindringen des Frostes zu verhindern und das abfließende Regen- und Schneewasser aufzunehmen. Die ausgehobene Erde wird dazu benutzt, um der Miete eine vorläufige dünne Bedeckung zu geben. Da beim Einmieten der Kartoffeln der Schwerpunkt darin liegt, den Kartoffeln, die nach dem Zusammenschütten stets stark schwitzen, die Möglichkeit zu geben, vor der endgültigen Bedeckung tüchtig abzukühlen, wird der First zunächst von jeder Erdbedeckung freigelassen und zum Schutze gegen Regen lose mit Brettern bedeckt. Nach Beendigung der Hauptschwitzperiode, die in den November fällt, und mit zunehmender Frostgefahr wird die Erdbedecke allmählich verstärkt und schließlich auch der First mit Erde bedeckt. Die Erdbedecke muß am Fuße der Miete am stärksten sein, etwa 70 bis 80 Zentimeter, um das Eintreten des Frostes von unten in die Miete zu verhindern. Nach oben wird die Bedeckung allmählich dünner, was aber keine Gefahr des Erfrierens in sich birgt, weil die wärmere Luft in der Miete naturgemäß nach oben steigt und eine zu starke Abkühlung erschwert. Bei sehr starkem Frost bedeckt man die Miete noch mit einer Schutzdecke mit Stroh, Laub, Torfstreu oder langem Strohmist.

Das Anbringen von Strohwischen oder Reissabündeln, sogenannten Schornsteinen, zur Abführung des Wasserdampfes, ist nicht zweckmäßig, weil sich die feuchte Luft an den Strohwischen niederschlägt und das Wasser auf die in der Nähe liegenden Kartoffeln zurückfällt. Diese Stellen bilden dann stets einen Ausgangspunkt der Fäulnis und sind häufig Eingangsportale von Frost, Regen und Schneewasser.

Auf nassen Böden oder nach Einbringung der Kartoffeln bei nassem Wetter ist jedoch dringend geboten, noch besondere Durchlüftungsanlagen zu schaffen. Als solche haben sich sog. Dunstrohre, die in dem Firste in der Richtung der Längslinie angebracht sind, vorzüglich bewährt. Nach Werner werden diese in der Weise angelegt, daß man auf die Strohbdeckung zunächst einen Erntebaum auflegt und denselben nochmals mit Stroh bedeckt. Nachdem dann die ganze Miete mit Erde bedeckt ist, zieht man den Erntebaum heraus, wodurch ein Kanal entsteht, durch den beständig Luft streicht und die Feuchtigkeit abziehen kann. Beim Eintritt von Frost wird die Mündung des Dunstrohres mit Stroh verstopft.

Es ist dringend geboten, die Temperatur im Winter von Zeit zu Zeit zu kontrollieren. Zu diesem Zwecke benützt man die ungefähr 1,30 Meter langen Kartoffelmieten-Thermometer oder die kleinen Kartoffelmieten-Thermometer, welche letztere an einem Faden in das mit einem Stock in die Mitte gestopfte Loch hineingelassen werden. Ist die Temperatur in der Miete auf $+ \frac{1}{2}$ Grad gesunken, so muß durch zweckentsprechende Verstärkung der Bedeckung für eine Steigerung der Temperatur gesorgt werden, ist die Temperatur dagegen höher als $+ 6$ Grad, so muß eine Verminderung der Wärme angestrebt werden.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß die Kartoffeln vor dem Einmieten gerade so wie beim Einfeuern ausgetrocknet werden müssen. Werden faule, angefaule und verletzte Kartoffeln in die Miete gebracht, so kann die beste Anlage und Pflege nichts nützen. Diese Kartoffeln müssen unfehlbar die übrigen anstecken und so eine allgemeine Fäulnis herbeiführen.

H. A.

Versende nur trockene oder abgetrocknete Kartoffeln!

So oft darauf hingewiesen ist, daß beim Verladen von Kartoffeln größte Vorsicht obwalten muß, hört man doch wieder von seiten des Handels Klagen über Wertminderung der Ware, weil die Kartoffeln beschädigt oder feucht verladen werden. Der Landwirt, der den vollen Preis für seine Kartoffeln haben will, der damit also überhaupt auf seine Kosten kommen will, muß die Kartoffeln auch beim Verladen liebevoll und mit zweckmäßigen Geräten behandeln. Die Gabel ist unzulänglich, wenn sie spitze Rinken hat. Die Folge ist sonst Mängelrüge wegen starken Beschades mit angestochenen, verletzten und schwarzfleckigen Kartoffeln. Sorgfältige Verladung mit zweckmäßiger Gabel und Verwendung von Körben zur Verhinderung des Berstens der Kartoffeln sichert glatte Abnahme. Die beste Art der Verladung ist die Einfüllung der verlesenen Kartoffeln in Säcke gleich auf dem Gehöft. Dadurch wird die Anfuhr und das Einladen wesentlich erleichtert. Daß man nur trockene Kartoffeln versenden darf, sollte selbstverständlich sein. Die abgetrockneten Kartoffeln dürfen aber auch nicht bei der Anfuhr zur Bahn naß werden. Bei unsicherem Wetter muß der Kartoffelwagen zugeheckt und auch über Waggontür und Wagen beim Einladen ein Regenschutz gespannt werden.

Aus der Gogali.

Der Schönheitswettbewerb der Dahlien

am 3. und 4. September in Beantwortung der Frage: „Welche ist die schönste Dahlie“, hatte folgendes Ergebnis: Es sind im ganzen etwa 3000 Stimmzettel abgegeben worden, worunter eine Anzahl als ungültig erklärt werden mußte. Die meisten Stimmzettel, nämlich 203, hat auf sich vereinigt die Sorte „Andreas Hofer“, darauf folgen die Sorten: „Goldene Sonne“, „Japanische Sonne“, „Hohes Licht“, „Ave Maria“, „Sonnenaufgang“, „Goldrose“, „Herbstkönigin“, „Obergärtner Gustav Maubach“ und „Fesche Beauty“. Wenn auch eine große Anzahl schöner Dahlien bei der Abstimmung zu kurz gekommen sind, so ist doch die Abstimmung durch die Besucher und Besucherinnen unbeeinflusst von allem „Züchterneid“.

Tagung deutscher Gemüsebauern in Liegnitz.

Die diesjährige Sommeragung des Fachauschusses für Gemüsebau im Reichsverband des Deutschen Gartenbaues e. V. wird in der Zeit vom 10. bis 12. September in Liegnitz abgehalten. Die Tagung beginnt am Sonnabend mit einer geschlossenen Sitzung des Fachauschusses; am Sonntag findet im Liegnitzer Gesellschaftshause eine öffentliche Versammlung statt. Dr. Holze wird über die Entwicklung des ostdeutschen Gemüsebaues sprechen. Direktor Junge von der Landw. Gemüse-Verwertung in Liegnitz referiert über Absatzverhältnisse des Feldgemüsebaues unter besonderer Berücksichtigung der Gurken-, Zwiebel- und Kohlgewächse. Am Montag werden die Liegnitzer Gemüsekulturen besichtigt. Für die folgenden Tage sind Studienreisen in Niederschlesien vorgesehen.

Der Saatenstand in Preußen Anfang September.

Die Berliner Statistische Korrespondenz berichtet: In den entscheidenden Erntewochen kamen die Erntearbeiten, die ohnehin gegen normale Jahre sich verspätet haben, sehr schlecht voran. Wenn auch die Roggenernte im allgemeinen zur Zeit des Berichtes als beendet angesehen werden konnte, so lagerte doch noch ein großer Teil des Roggens draußen. Die Ernte an Wintergerste ist auch fast beendet, dagegen steht Weizen und Hafer, besonders der letztgenannte, zum großen Teil noch auf dem Halme; ihre Ernte leidet unter der starken Lagerung. Bedeutende Teile des bereits geernteten Getreides versauern auf dem Felde. Wenn auch vielfach kleine Verschlechterungen gegen den Vormonat festzustellen sind, so wird doch keine einzige Fruchtart schlechter als mittel, die meisten mit etwa 2,8 beurteilt. Alee und Luzernen ergeben sogar einen recht guten Stand. Wenn das günstige Wetter der letzten Zeit anhält, hofft man noch auf eine recht gute Kartoffelernte. Die Rüben stehen im allgemeinen gut im Kraut, wenn auch die Wurzeln zum Teil noch im Wachstum zurück sind.

Unter Einbeziehung der Flächenzahlen ergibt sich eine voraussichtliche Gesamternte von 17,01 Millionen Doppelzentner Winterweizen und von 54,75 Millionen Doppelzentner Winterroggen.

Vergebung von Provinzial-Siegerehrenpreisen.

Der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat bestimmt, daß aus dem Gebiete der Verleihung von Ehrenpreisen gelegentlich züchterischer Veranstaltungen von dem seit Jahren üblichen Verfahren der Gewährung teilweise fast wertloser Gebrauchs- und Schmuckgegenstände abzugehen ist und künstlerisch wertvollere Auszeichnungen an deren Stelle treten sollen. Neben Erzeugnissen der Metallgießerei nach Entwürfen namhafter Bildhauer werden in erster Linie auch Werke der angesehenen Porzellanmanufakturen zur Verwendung kommen können. „Um auch nach dieser Richtung hin eine kulturelle Vorwärtswirkung zu fördern, so führt der Landwirtschaftsminister weiter aus, habe ich im Vorjahre zur Vergebung auf der Deutschen Landwirtschaftsgesellschafts-Wanderausstellung in Breslau eine Anzahl Ehrenpreise aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin gestiftet. Mein Vorhaben hat allgemeinen Beifall und inzwischen auch bereits Nachahmung seitens anderer Behörden und auch Züchtervereinigungen gefunden. Eine Besichtigung der Musterräume der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hat ergeben, daß auch für Provinzial-, Bezirks- und selbst Kreisschauen zahlreiche geeignete künstlerisch hochstehende und dabei verhältnismäßig preiswerte Stücke hergestellt werden, deren Verwendung für den genannten Zweck empfohlen werden kann.“

Für sämtliche preussischen Landwirtschaftskammern stellt nun fortan der Landwirtschaftsminister neben den bisher schon bereitgestellten Staats Ehrenpreisen auf dem Gebiete der Zierkunst je zwei verschiedene, künstlerisch wertvolle Staats Ehrenpreise zur Verfügung, die jährlich zu vergeben sind, und zwar:

1. den Provinzialsiegerpreis für die beste züchterische Leistung und
2. den Provinzialsiegerehrenpreis für die höchste Milchleistung.

Der Provinzialsiegerehrenpreis für die beste züchterische Leistung ist auf der größten jährlichen Veranstaltung im Bezirk der betreffenden Landwirtschaftskammer für die beste Familiensammlung, abwechselnd für Pferde, Rinder, Schweine und Schafe, zu vergeben.

Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien weist auf den ministeriellen Erlaß mit der Bitte hin, daß die in Frage kommenden Züchtervereinigungen gebeten werden, Anträge umgehend an die Kammer zu richten.

Die Unkrautgefahr auf dem Felde.

Der nasse Vorsummer hat in diesem Jahre die Entwicklung der Aderunkräuter sehr begünstigt. Trotzdem wäre die Wirkung nicht so stark gewesen, wenn der Landwirt im allgemeinen mehr auf die Bekämpfung dieser unnißen Pflanzen geachtet hätte. Alle Vernachlässigungen früherer Jahre haben sich bitter gerächt, und es heißt nun, daraus Lehre zu ziehen und in Zukunft alles zu vermeiden, was das Verhältnis zwischen Kulturgewächs und Unkraut weiterhin verschlimmern könnte. Oberster Grundsatz der Unkrautbekämpfung heißt: Verhinderung der Samenbildung! Die Quelle des Übels sind die Wegraine und Oedlandereien, welche jede noch so intensive Hackarbeit auf den Aderanschlagen nutzlos machen. Rainfarn, Sauerampfer, Knöterich, Löwenzahn und die verschiedensten Distelarten erheben ihre Blüten fast so hoch wie das daneben stehende Getreide und die Samen werden durch ihre befonderten Flugeinrichtungen mit jedem Windstoß in das Feld hineingetragen. Hier heißt es am allerersten einschreiten und durch Abmähen Abhilfe schaffen. Auch wo diese Streifen verpachtet werden, bleiben sie oft im Herbst ungemäht und bringen dann noch Gefahr. — Der Ader selbst ist ein um so stärkerer Unkrautträger, je weniger er in Kultur ist. Intensive Düngung, Pflege und Bearbeitung sind also die besten Gegenmittel. Im Augenblick ist auf das möglichst rasche Umbrechen der Stoppel hinzuweisen: Alle die kleinen Unkräuter wie Gaudheil, Hirtentäschel, Hungerblümchen, Stiefmütterchen usw. sind entweder beim Mähen nicht mitgefaßt oder entwickeln noch sehr rasch Blüten und Samen. Wo die Gespannkräfte durchaus nicht zum Schalen ausreichen, kann der Kultivator gute Dienste leisten. Er schafft ja bedeutend mehr an Fläche, doch hegt sich das Land viel leichter wieder und muß dann nach einiger Zeit abgeeggt oder nochmals etwas tiefer kultiviert werden. Das möglichst frühzeitige Durcharbeiten der obersten Bodenschicht nach der Ernte ist auch das einzig wirksame Mittel, die Quecken auf leichtem Boden hinten an zu halten.

*

lw. Der Stallmist wird noch häufig falsch, meist zu tief untergebracht. Dann verwest er nicht, sondern verrotzt und verliert damit seine düngenden Eigenschaften. Der Mist ist stets möglichst nahe der Erdoberfläche, also flach unterzuarbeiten und dabei innig mit der Erde zu mischen. Dann zerfällt er sich rasch und seine Nährstoffe werden bald erschlossen, weil die Luft seine Auflösung beschleunigt.

Die Düngung der Wiesen und Weiden.

sollte nicht veräußert werden. Häufig wird empfohlen, die Wiesen und Weiden nur zu mähen. Sie und da bearbeitet man sie auch durch Eggen und durch Einstreuen von Kompost. Von der Notwendigkeit einer künstlichen Düngung dagegen haben sich viele noch nicht überzeugt. Darum wurden in neuerer Zeit viele Düngungsversuche unternommen. Am besten hat sich eine Voll Düngung mit 600 Kilogramm Thomasmehl und 800 Kilogramm Kainit auf den Hektar im Herbst ausgebreitet bewährt. Die Versuche, die sehr genau und peinlich durchgeführt wurden, hatten folgendes Ergebnis. Selbst auf kalireichen Bodenarten wird durch Zufuhr von Kali im Verein mit einer Phosphorsäuredüngung der Graswuchs ganz erheblich gefördert. Neben einer Erhöhung des Massenertrages wird auch die Qualität des Grases sowohl in botanischer als auch in chemischer Beziehung verbessert. Dadurch erzielt man eine bessere Ernährung der Weidetiere, so daß bei Viehweiden auch ein stärkerer Befall der Weide möglich ist. Die Kaliphosphatdüngung wirkt aber auch direkt insofern, als sie die Gewichtszunahme der Weidetiere steigert. Die Kalidüngung im Verein mit der Phosphorsäuredüngung begünstigt auch eine erhöhte Milchabsonderung der Weidekühe bei gleichzeitiger Steigerung des Fettgehaltes gegenüber der einseitigen Phosphorsäuredüngung. Bei allen den Flächen, die mit Milchkuhen besetzt sind, ist eine öfter sich wiederholende Kalidüngung vom größtem Erfolg. Der Ertrag steigt mit der dauernden Kalizufuhr und zwar in Anbetracht des durch die Milchabsonderung bedingten stärkeren Kalientzuges. Darum kann nur geraten werden, Wiesen und Weiden auch in oben angegebenen Ausmaßen mit Kunstdünger rechtzeitig zu bedecken. — au.

Allerlei.

lw. Rosen, die abgeblüht oder am Stock verdorrt sind, müssen stets rechtzeitig entfernt und dabei der Stengel um zwei Blätter gekürzt werden, um den zweiten Flor zu fördern.

lw. Alles Kallos ist aufzulesen und zu vernichten, denn es ist von der Obstmade bewohnt; es kann auch als Futter für Kaninchen und Schweine oder bei genügender Größe zu Gelee verbraucht werden.

lw. Gurkensamen gewinnt man aus den völlig reifen Gurken sehr leicht. Man läßt die Gurken, wenn sie ganz gelb geworden sind, einige Tage liegen, schneidet sie dann der Länge nach durch und drückt mit dem Daumen die Gallerte mit dem Samen in einen Topf. Die Samen bleiben darin 8—14 Tage, bis die den Samen anhaftende Gallertmasse verfault ist. Darauf werden sie gereinigt und getrocknet, wobei man sie vor den Spaken schützt, die sich gerne die besten Samenkörner herausfuchen. Taube Körner schwimmen beim Reinigen mit dem Wasser ab. Die durchschnittenen Gurken kann man wie Sengurken einmachen.

lw. Walnüsse sollen erst bei vollständiger Reife, die sich durch stärkeren Fruchtfall bemerkbar macht, geerntet werden. Nach Entfernung der Hülle werden sie in Wasser, dem etwas Salz- und Schwefelsäure zugesetzt wird, gebracht und mit einem Besen gut durcheinander gearbeitet. Dadurch erhalten die Schalen eine schöne hellgelbe Farbe und schimmeln nicht.

lw. Gartenwege bleiben unkrautfrei, wenn sie etwa 5 Zentimeter mit Gerberlohe belegt werden. Das Unkraut verschwindet auch, wenn man die Wege bei trockenem Wetter mit Salz- oder Ammoniakwasser begießt.

lw. Schnittblumen lassen sich bis zwei Wochen frisch erhalten, wenn man jeden Tag das Wasser erneuert und ihm eine Prise Chlorsalpete oder einen Teelöffel Salmiakgeist zusetzt.

lw. Neugeerntetes Getreide darf an das Geflügel nur mit Vorsicht gefüttert werden. Man lasse sich nie dazu verführen, es gleich an die Stelle des alten zu setzen. Es können davon Durchfälle entstehen, die einen geradezu choleraartigen Charakter annehmen. Ganz besonders sollen die Putenzüchter darauf achten, daß die Tiere nicht zu viel junges Getreide bekommen, besonders gefährlich ist in dieser Beziehung der frisch geerntete Safer und daher muß auch bei Austrieb auf die Stoppel doch noch jeden Abend ein Futter von altem Korn gegeben werden. (Aus der Geflügel-Börse-Leipzig.)

lw. Chlorkalk ist ein radikales Mittel zur Vertreibung der Flöhe bei Hunden. Ein Schulhausmann berichtet in der Geflügel-Börse (Leipzig), daß er mit keinem Mittel gegen Hundeflöhe so gute Erfolge hatte, wie mit Chlorkalk, den er einfach unter die Hundehütte streut, wodurch sich kein Floh mehr sehen läßt.

lw. „Der Heimatscholle Nährkraft ist Deutschlands Zukunft“. Unter diesem Titel ist im Heimatschulle-Verlag G. m. b. H., Wiesbaden, eines von Adolf E. Mohr und Direktor E. Abigt, herausgegebenes, reich illustriertes Büchlein (16 S.) erschienen, das besonders das billige Bauen auf dem Lande behandelt. Viele deutsche Architekten haben dazu Beiträge in Wort und Bild geliefert, auch von dem Bruderverein Wunsthal (Hannover), der in Behmstambau billige Wohnstätten nach Art des Betonbaues aufgeführt hat.

Da es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen für die uns anl. unserer **goldenen Hochzeit** so überaus zahlreiche erwiesenen Aufmerksamkeit zu danken, sagen wir hiermit allen, allen unseren **herzlichsten Dank.**

Hirschberg, 8. September 1927.

Julius Weiß und Frau.

Oberpostschaffner i. R.

V. D. A.

Frauenortgruppe Hirschberg

dankt allen gütigen Spendern und freundlichen Helfern, die zum Gelingen ihres Gartenfestes beigetragen haben.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde Hirschberg. Amtswoche vom 11. 9. bis 17. 9. in der Stadt Pastor prim. Schmarow, auf dem Lande Pastor Maync. Sonntag 7 Uhr Gottesdienst Pastor Prüfer. 8 Uhr Gottesdienst im Gefängnis Pastor prim. Schmarow. 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle Pastor prim. Schmarow. 9½ Uhr Hauptgottesdienst Pastor prim. Schmarow. 11 Uhr Kindergottesdienst Pastor Prüfer. 2 Uhr nachmittags Taubstummen-Gottesdienst Pastor Wemer. — In Grünau 9 Uhr Gottesdienst Pastor Prüfer. — Die Donnerstag-Bibelstunde fällt aus.

Evgl. Gem. Hirschberg-Günnersdorf. Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst (Pastor Maync), 10½ Uhr Taufen, 10½ Uhr Kindergottesdienst (Pastor Maync). Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein (Vollversammlung). Der Jungmännerabend am Donnerstag fällt aus. Freitag abends 8 Uhr Evngl. Arbeiter-Versammlung (Vorstandswahl u. a.) in der Andreasküche.

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Messe mit Gemeinschaftskommunion der Marianischen Kongregation. 8 Uhr Predigt und Singmesse. 9½ Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Segensandacht. 3 Uhr Monatsandacht der Marianischen Kongregation im Josefist. Jugendkollekte. — Vom 11. bis 17. Septbr. Karitas-Opferwoche.

Christl. Gemeinschaft Hirschbg., Promenade 20b. Sonntag vormittags 11 Uhr Kinderstunde. Nachmittags 3 Uhr Kinderfest. Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbund f. junge Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für ig. Männer. Sonabend abds. 8 Uhr Männerstunde.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neapokollische Gemeinde. Sonntag vormittags 9½ Uhr Gottesdienst in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße 81. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Ev.-luth. Kirche in Hirschdorf. Vorm. 9½ Uhr Predigt in Hirschdorf Pastor Kuhlmann. — Nachm. 3 Uhr Predigt in Rangenau. — Montag abends 8 Uhr Predigt in Hirschdorf Pastor Burgdorf. — Dienstag abends 7½ U. Gemeindefeier in der „Schneeflocke“ zu Bad Warmbrunn.

Zwangsversteigerung.

Sonabend, den 10. September 1927, mittags 12 Uhr, versteigere ich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Ober-Schreiberei, Restaurant „Weidmannsheil“, anderorts gepfändet:

1 Registriertasse, 40 Pfund Milchbonbons, 30 Flaschen Weine, 300 Pf. Schokolade, 1 Post. Klebstoffe, verschiedene Möbel, 1 Möbelwagen, 1 Stute u. a. m.

Sept. Gerichtsvollzieher fr. A.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranzspenden, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben, guten, treuherzigen und unvergesslichen Mutter zuteil geworden sind, allen Verwandten und Bekannten, dem Vaterländischen Frauenverein und Kirchenchor, sowie besonders Herrn Kuratus Kenschle für die trostreichen Worte am Grabe und Schwester Anna für die liebevolle, aufopfernde Pflege ein herzliches

Gott vergelt's.

Querseiffen, den 9. September 1927.

„Gerichtskretscham“.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Paul Ditsche.

Am Mittwoch, den 7. September 1927, verschied infolge Unglücksfalles im Beruf mein lieber Gatte und Vater, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der **Bergmann**

Oskar Kriegel

im Alter von 29. Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Gottesberg, Jannowitz, Neu-Hain,
den 9. September 1927.

Die Beerdigung findet Sonabend, den 10. Septbr., nachm. 3 Uhr von der städtischen Leichenhalle in Gottesberg aus statt.

Herbstkuren zur Blutreinigung.

+ Rademacher +

Hirschberg i. R.

Poststraße

Ecke Bahnhofstraße

Sprechstunden an Wochentagen von 9 — 4 Uhr.

Die landwirtschaftliche Kreiskommission veranstaltet am Montag, den 12. September, vorm. 9—1 Uhr

einen Saatenmarkt
in Löwenberg, Hotel du roi.

Aussteller: Schlesische Saatgut a. A., Bezugs- und Absatzgenossenschaft Schmottseiffen, Wirtschaftsgenossenschaft des Kreislandbundes, Raiffeisenlager Löwenberg.

Einkochapparate

Einkochgläser, prima Gummiringe.

Carl Haeßig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Kaufe gut erhalten.

Teppich.

Off. Ang. m. Angabe d. Größe, Qualit. u. Preis, u. F 314 an den „Boten“

Möbel-Müller,

Markt 16.

Gr. Ausw. Schlafzimm.

Witwer, in den best. Jahren, Bes. eines villenart. Grundstücks und gut. Geschäft, f. pass. Lebensgefährtin (Frau od. Fr.), 30 bis 40 J., v. angen. Ausß., ohne Anhang, mit etw. Barvermög. u. gut. Aussteuer, zwecks baldiger

Heirat.

Berte Angeb. u. D. 312 a. d. Bot. erb.

Tischler, 40 Jhr., f. Verlehr mit Fr. od. Witwe zwecks spät.

Heirat

Angab. unt. O 322 an den „Boten“ erb.

Öffentliche Mahnung. Wer die für das Jahr 1927 fällig. Handwerkskammerbeiträge noch nicht gezahlt hat, wird aufgefordert, sie bis spätestens 20. 9. 1927 in der Stadthauptkasse (Mathaus parterre), einzuzahlen, andernfalls die zwangsweise Beitreibung erfolgt. Mahnzeit. werd. nicht befristet.

Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem oben genannten Tage der Kasse vorzulegen und gebührenfr. zugestellt sein.

Durch Einlegung des Rechtsmittels wird die Verpflicht. zur Zahlung nicht aufgehoben. Hirschberg i. M., den 8. September 1927.

Der Magistrat.

Dr. Riedel.

Zwangsversteiger.

Am 10. Sept. 1927 sollen öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1. in Maimwaldau:
1 grün. Plüschsofa;
2. in Verbisdorf:
1 Damenfahrrad,
1 Herrenfahrrad.

Versteiger. zu 1: um 11 Uhr vormitt. Friedrichs Gasthaus. Versteiger. zu 2: um 2 Uhr nachmitt. Gasthaus Schab.

Schönowitz, Gerichtsvollzieh. fr. A. Hirschberg i. M., Postfachkonto

Breslau 41804.

Ihr Schicksal!

Zuverlässiges Horoskop betr. Beruf, Liebe, Ehe, Lotterie usw. Geburtsdatum u. Wohnort erb. Astrolog Siebert, Tüft, Wasserstraße 4.

Gemml. Roh-Felle

Kaufen höchstzahlend Caspar Hirschstein, Söhne nur Dtl. Burgstr. 16

Der Bote aus dem Riesengebirge

übernimmt

für sämtliche in- und ausländische Zeitungen u. Fachzeitschriften, schnell u. zuverlässig zu Originalpreisen die

Anzeigen-Vermittlung

Wichtiger Termin für Kündigungen verschiedener Art ist der 1. Oktober.

Wer z. B. Mitglied eines Verbandes, Genossenschaft usw. ist, und nicht läng. diesen angehören will, muß die Mitgliedschaft so rechtzeitig, mittels „Einschreiben“ kündigen, daß die Austritts-Erklärung spätestens am 30. Septemb. in Händen der Zentrale bezw. dessen Vorstand ist. Eb. Zweigstellen oder Geschäftsstellen braucht nur vom Ausscheiden Kenntnis gegeben zu werden. Nicht rechtzeitige Kündigung verpflichtet zur Haftung und Beitragszahlung auf ein weit. Jahr. Also Statuten nach den Kündigungsvorschrift. nachsehen, und am besten die Kündigung sofort einreichen.

Alfred Werner,

1. Spezial Buchführungs- Steuer-Treuhand Kontor,
Hirschberg-Cunnersdorf,
Kantstraße Nr. 8.

Zurück!

Dr. Weise
Haut- u. Harnleiden

Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommerprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürriges, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Blüte (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülps-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten, (Stirnzunageln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, absteigende Ohren, sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 78, Bornaische Straße 41.

Federrollwagen

ca. 60 Str. Tragf., wenig gebraucht, zu kaufen gesucht.
Domnitzer Holzindustrie und Kistenfabrik
Carl Frendiger A.-G.,
Domnitz i. Mglb.

Verkaufe preisw.
1. neues Motorrad
„Triumph“, 250 ccm.
Näger, unt. H 650
postl. Warmbrunn.

Betten

federdicht gestreift Inlett, 1 1/2 Schlfrg. gr. Oberbett, Unterbett, 1 Kissen mit 14 Pfd. gr. Fed. gef., auf. M. 85 00. Dasselbe rot 2 Kissen m. 16 Pfd. best. gr. Fed. gef., zusamm. M. 68 00

Bettfedern

gr. per Pfd. M. 0,90, best. 1,50, gr. Halbdaunen 3,25, w. Federn 4,50, feiner w. Gänse- rump 6,95, gr. Daunen 8,50. Metallbetten, Wäsche u. alle Aussteuerartikel bill. Tausende Dankschreiben. Muster u. Katalog fr. Nichtgefallend Geld zurück. Bettfabrik
Th. Kranefuß, Rassel 87
Bettfederngroßhandlg. und Versand,
Gegründet 1895.

Gastwirte

Spelsen- und Weinkarten, Servietten, Bonbücher etc.
liefert schnell

Bote a. d. R.

Wiederverkäufer empfehle Zigaretten

bekannte Marken, in großer Auswahl zu bill. Großhandelspreisen.

Zigarren u. Tabake

erstklassige Fabrikate sehr preiswert.

Julius Ronge,

Hirschberg i. Schl.,
Schildauer Straße 6,
Ecke Salzgasse,
Telephon 775.

Geldverkehr

Darlehen ohne Bürgen zu 7% Jahreszinsen, Rückzahlg. in Monatsraten, an Staats- und Kommunalbeamte, auch Angestellte der Bahn, Post etc., Lehrer und Pensionisten zu vergeb. Zinsfrist. unt. V 108 an den „Boten“ erb.

300 Mk.

verleihe ich auf 1 J. (zinsfrei), d. m. eine Wohnung (Zimmer, Küche), besorgt.
Zuschr. unt. L 319 an den „Boten“ erb.

1000-1500 Mark

Darlehen auf 1 Jahr, fest geg. gute Sicherheit u. Zinsen auf Landwirtschaft.
Angeb. unt. J 317 an den „Boten“ erb.

Alte, gut beschäftigte Fabrik sucht z. Ausnützung vorhandener Betriebsmittel
H. Hypothek von

15 000-20 000 RM.

gegen entsprechende Zinsen und Gewinnbeteiligung.
Angeb. unt. F 336 an den „Boten“ erb.

Tätige Beteiligung

sucht fr. Gutshof, 42 J., an gewinnbring. Unternehmen mit 3- bis 5000 Mark.
Angeb. unt. A 331 an den „Boten“ erb.

Grundstücke Angebote

Hirschberg. Verkauft

Einfamilienhaus

4 (5) Zimmer, Stallgebäude u. Schupp., 2 Morg. Land, alles umzäunt, ruhige Lage. Preis 14 b. 7,5 Hypoth. Evtl. sofort freiverwend.

Angeb. unt. G 271 an den „Boten“ erb.

Nachw. gutgehendes Versand-Geschäft

mit gering. Anzahl., umständehalb. sof. zu verkaufen.
Angeb. unt. E 313 an den „Boten“ erb.

Schönes

Pony-Gespann,

(evtl. Shetlandpony) möglichst komplett mit Geschirr und leichtem herrschaftlichem Wagen, ferner leichter, klein. Kastenwagen und Gartengeräte zu kaufen gesucht.

Dr. Steinmeß,

Agnetendorf i. R. Nr. 153,
Telephon Hermsdorf u. R. Nr. 96.

Deutscher Schäferhund,

wachsam, sowie echter Dackel, ferner Masttauben, Schußkaren, Gart- und Stallgeräte zu kaufen gesucht.

Dr. Steinmeß,

Agnetendorf i. R. Nr. 153,
Telephon Hermsdorf u. R. Nr. 96.

Landhaus

evtl. m. Boden und mindest. 4 beschlag-nahme fr. Zimmern u. Küche, Obst- u. Gemüsegarten in Geschäftslage an Bahnstation in belebtem Orte b. 4-5000 RM. Anzahl. zu kaufen.
Angeb. unt. B 200 an den „Boten“ erb.

Grundstück

in Hirschberg oder Umgegend, m. Gart., günstige Bahnverb., bei 5-6000 Mk. bald zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. M 320 an den „Boten“ erb.

Pachtungen

Logierhaus

auch ohne Einrichtg. zu pachten gesucht.
Best. Ang. u. Z 286 an den „Boten“ erb.

Landhaus

m. ca. 5 Morg. Land zu pachten gesucht. 3 Zimmer genügen. Zahl. sof. Pacht und biete Besitzer od. Verpächterin Exkuz.
Angeb. unt. T 304 an den „Boten“ erb.

Tiermarkt

Starke, abgewöhnte

Ferkel

verkauft
F. Beer, Grünau.

Einen Zugschlen, 9-10 Str., verkauft
Glausitz 25.

Eine gute Milch- u. Zugschlen bald zu verkaufen.
Schwarzbach b. Hirschberg Nr. 18.

1 Wurf selten schöne echte

Neuumbänder

5 Woch. alt, preisw. zu verkaufen.
Hermann Schmidt, Arumhübel, Gasthaus z. Hirschen.

Junger Hund

mittl. Größe, kurzhaarig, zu kauf. ges.
Bad Warmbrunn,
Herm. Stehr-Str. 4,
1. Etage.

Stellenangebote männliche

Einige tüchtige

Hausierer

für die Gegend Goldberg-Viegnitz b. grb. Verdienst gesucht.
Melbg. Sonnabend 10-12 Uhr,
Hotel weißes Roß,
bei Pagels, Hirschb.

Vertreter

v. groß. Sa. gef., selbst. Exkuz., 35% Prov., evtl. 100 Mk. monatl. Bureaufoh. Zuverl. Angeb. unt. G. N. 4594 an Ala. Paaschlein & Bogler, Breslau

Ein in Feinbäckerei erfahrener, kräftiger

Bäckergehilfe

kann in Arb. treten
Otto Heibrich,
Bäckermeister,
Petersdorf i. Mglb.

1 tücht., selbständig.

Brot- und Weißbäcker

aufs Land, nicht unt. 20 Jahr., sucht zum baldigen Eintritt.
Adolf Kabe,
 Rouradswaldau,
 Krs. Landeshut.

Tüchtigen Friseurgehilfen

in Dauerstellg. ges.
Bruno Hirsch,
 Görlitz,
 Emmerichstraße 18.

Suche zum 17. 9. 27 einen tüchtigen und ehrlichen

Gesellen.

Bewerber, die den Wiegeapparat bedienen könn., werd. bevorzugt.
 Meldungen erbeten an
Fleischermeister Alfred Reutischel,
 Weißwasser, D.-L.,
 Fernruf 54.

Zwei tüchtige

Zementarbeiter

für in Anfertigung von Zementdachstein. Möhren usw. f. dauernd nach mein. Stille Seitendorf a. d. Lausitz gesucht.
Paul Ermann,
 Maurermeister,
 Reipe, Telefon 19.

Maurer

für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.
Dauerschäft Robert Hoffmann,
 Schreiberhan.

Wegen Todesfalles meines Mannes f. ich bald einen älter., zuverlässigen

Wirtschafter.

Dr. Weigle, Stellenbel.
 Nieder-Stonsdorf.

Arbeiter

stellt sofort ein Dampfsegeleien
A. Viebig,
 Hermisdorf u. A.

Ein Kutscher, zwei Arbeiter

zum Holzfuhrwerk, bald gesucht.
Robert Sacher,
 Petersdorf.

1 Pferdeburche, 1 Arbeitsknecht

werden sof. in dauernde Stellung ges.
 Angeb. unt. **O 300**
 an den „Boten“ erb.

Kräftiger Kutscher

16-20 Jhr., kann sich bald melden.
Schweigewei Schwarzb.

Suche z. 15. 9. Jüng.

Burschen

zu landwirtsch. Arb.
Deier, Eichberg,
 Gasthof z. Pelikan.

Suche für sofort fr., zuverlässigen

Burschen

in Landwirtschaft im Alter von 16-18 J.
Reinhold Baumert,
 Unt. Nr. 19
 Wünschendorf,
 Kreis Löwenberg.

Jünger, flotter
Laufbursche
 sofort gesucht.
A. P. Langer,
 Schützenstraße 8.

Lehrling

aus besserem Hause,
 kann sich sof. melden
Martin Bandmann,
 Bahnhofstr. 29.

Stellengesuche männliche**Perfekter Bau- und Fahrrad-Schlosser**

sucht baldigst Arbeit.
 Angebote an
Buchhandlung Deich,
 Landeshut i. Schl.

Ja. Bursche, i. Alt. von 18 Jhr., sucht z. 1. 10. 1927 Stell. als

Haushalt.

im Gebirge.
 Angeb. unt. **P 279**
 an den „Boten“ erb.

Pens. Postsch., 40 Jhr. alt, verh., ohne Kinder sucht Stellung als

Hausmeister

Portier oder ähnlichen Posten, m. Wohnung, am liebst. in herrschaftl. Haus oder Ferienheim, wo Frau mit tätig sein kann, da perfekt im Kochen und sämtl. vorkommend. Hausarbeit. Gute La. Zeugn. vorh. Es kommt nur aus Gesundheitsrückichten die Umgebung von Girschb. in Frage.
 Angebote unt. **C 311**
 an den „Boten“ erbet.

Stellenangebote weibliche

Tüchtige, solide
Friseurin,
 welche selbst. arbeit. kann in Dauerstellg. für bald oder später gesucht.
 Angeb. unt. **B 332**
 an den „Boten“ erb.

Flotte

Stenotypistin

für 1. Oktober d. J. stellt ein
Dauerschäft Göbich,
 Schmiedeberg i. A.

Tüchtige

Friseurin

f. Dauerstellung ges.
G. Weidner,
 Bräunenberg,
 Telefon 120.

Gute Näherin
 für Hemd. u. Schürzen (Heimarbeit) f.
Bernhard Behrendt,
 Schildauer Str. 16a.

Suche für 15. Oktob. gewandtes, ehrliches Mädchen,
 nicht unt. 20 Jhr., m. etwas Kochkenntnissen.
 Zeugnisabschrift. m. Bild und Gehaltsansprüchen an
„Haus Erika“,
 Bad Jämsberg.

Ältere, einfache

Stütze

welche kochen u. bäd. kann, für ein groß. Pensionatshaus gesucht. (Vertrauensstellung)
 Angeb. m. Gehaltsanspr. u. Bild an
Haus Grünwald,
 Bad Rudowa.

Tüchtig, solides Mädchen,
 nicht unter 20 Jhr., für Küche u. Haus, d. schon in Gastwirtschaft tätig war, ges. zu meld. bis 15. 9.
Fr. G. Helgenhauser,
„Schweizerin“,
 Schwarzbach.

Junges, bescheidenes sauberes

Mädchen,
 nicht unter 17 Jhr., wird für Vorort von Berlin gesucht.
 Meldungen
Sanatorium Lichtensg.
 Arummhübel i. Abg.

Älteres, tüchtiges

Mädchen
 für jede häusliche Arbeit gesucht. bei gutem Lohn zum 15. September.
Geriätskretscham Grünau.

für einen tücht. Geschäftsm. m. Hausgrundstück wird eine saub. f. heit. Pers. gesucht z. bald. Antr. Anmeldungen sind z. richten unt. **K. M. 100** postl. **Reibnitz,**
 Kreis Girschberg.

Sehr ehrliche und saubere

Aufwarte-Frau
 zum Reinigen mein. Geschäftsräume jed. Abend von 6-10 Uhr oder 7-11 Uhr per sofort gesucht.
 Bewerbungen schriftlich oder persönlich bis Sonnabend mitt. im Kontor **Baronbrunn, Bleichenstraße.**
Carl Langenscheidt.

Gesucht ein kräftiges Hausmädchen,
 welches 2 Jleg. melken kann u. sämtliche häusl. Arbeiten verrichtet, zu bald oder später.
Jörker. Gottschardberg
 Post Altemnitz, A.

Ehrliches, gesundes

Hausmädchen
 für bald gesucht.
„Haus Bazar“,
 Bad Warmbrunn.

Für den Haushalt meiner Tochter suche ich für 15. Sept. spät. 1. Oktob. ein älteres besseres

Mädchen
 Im Kochen u. allen Hausarbeiten vollf. selbst. Nähenkenntnisse erwünscht. Gute Behandlung und Lohn zugesich. Nur solche mit guten Zeugniss. wollen sich meld. b.
Fr. G. Hübner,
„Großschönau i. Sa.“,
Theodor-Hübner-Str. 58

Sehr ehrliche und saubere

Aufwarte-Frau

zum Reinigen mein. Geschäftsräume jed. Abend von 6-10 Uhr oder 7-11 Uhr per sofort gesucht.
 Bewerbungen schriftlich oder persönlich bis Sonnabend mitt. im Kontor **Baronbrunn, Bleichenstraße.**
Carl Langenscheidt.

Gesucht ein kräftiges Hausmädchen,
 welches 2 Jleg. melken kann u. sämtliche häusl. Arbeiten verrichtet, zu bald oder später.
Jörker. Gottschardberg
 Post Altemnitz, A.

Ehrliches, gesundes

Hausmädchen
 für bald gesucht.
„Haus Bazar“,
 Bad Warmbrunn.

Für den Haushalt meiner Tochter suche ich für 15. Sept. spät. 1. Oktob. ein älteres besseres

Mädchen
 Im Kochen u. allen Hausarbeiten vollf. selbst. Nähenkenntnisse erwünscht. Gute Behandlung und Lohn zugesich. Nur solche mit guten Zeugniss. wollen sich meld. b.
Fr. G. Hübner,
„Großschönau i. Sa.“,
Theodor-Hübner-Str. 58

Suche zum 15. d. M. ein ehrlich, anständ.

Mädchen
 nicht unt. 20 Jhr., für kinderl. Haush. und z. Bedienen d. Gäste.
Wande im Judental, Ob.-Petersdorf, Abg.
 bei Ethe.

Jüngeres Mädchen
 für sofort gesucht.
Schweizer vorband.
A. Friedrich,
Ad.-Grünau 265.

Mädchen
 f. Landwirtschaft. bald od. 15. gesucht.
Bruno Hoffmann,
 Reibnitz.

Suche zum 1. Oktob.

1 junge Köchin und 1 tücht. Hausmch.
 Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Bild einreichen an
Frau Berling,
 Rittersgut Mittel-Altendorf,
 Kreis Lauban.

Suche f. m. Mutter u. Schwester

3. od. 4.3. Wohng.
 in Girschberg f. sofort od. später. Bürde a. Teil v. groß. Wohnung amlicien.
 Gelangebote u. **F 270**
 an den „Boten“ erbet.

Seller trockner Raum als Werkstätt
 gesucht.
 Angeb. unt. **D 334**
 an den „Boten“ erb.

Tauschwohnung!
 Wer tauscht sonnige, trockene 2-3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, evtl. Balkon, in oder bei Girschberg mit schöner, sonniger 4-Zimmerwohnung, Küche, Bad Balkon, in Girschberg, oder wer vermietet ähnl. 2-3-Zimm. Wohnung, Neubau, in oder bei Girschberg bei sichergestellttem Darlehen von 2000 RM.
 Angebote mit Preisangabe unter **T 326** an die Geschäftsstelle des „Boten“

Suche f. m. Mutter u. Schwester

3. od. 4.3. Wohng.
 in Girschberg f. sofort od. später. Bürde a. Teil v. groß. Wohnung amlicien.
 Gelangebote u. **F 270**
 an den „Boten“ erbet.

Seller trockner Raum als Werkstätt
 gesucht.
 Angeb. unt. **D 334**
 an den „Boten“ erb.

Tauschwohnung!
 Wer tauscht sonnige, trockene 2-3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, evtl. Balkon, in oder bei Girschberg mit schöner, sonniger 4-Zimmerwohnung, Küche, Bad Balkon, in Girschberg, oder wer vermietet ähnl. 2-3-Zimm. Wohnung, Neubau, in oder bei Girschberg bei sichergestellttem Darlehen von 2000 RM.
 Angebote mit Preisangabe unter **T 326** an die Geschäftsstelle des „Boten“

Suche f. m. Mutter u. Schwester

3. od. 4.3. Wohng.
 in Girschberg f. sofort od. später. Bürde a. Teil v. groß. Wohnung amlicien.
 Gelangebote u. **F 270**
 an den „Boten“ erbet.

Beamtentochter,

21 Jahre, kinderl., war 3 Jahre in besser. Haushalt tätig, sucht Stellung mit Familienanschluss. Nähenkenntnisse vorh. Mädchen od. Hilfe für grobe Arbeit erw. Angeb. m. Geh.-Anspr. an
Lotte Möller, Tempelg. A.-L., Bahnhofstr.

Suche auf Bandant:

tüchtige Köchin, herrschaftl. Alleinmädchen,
 in Hotel:
Küchen- und Zimmermädchen.
Fr. Maria Peschmann
 gew. Stellen-Büro,
 Bad Warmbrunn.

Jüng. Tagmädchen
 gesucht.
Langstr. 17, H. Its.

Stütze
 mit Kochkenntnissen, sofort gesucht
Hotel Weintraube,
 Bittau, Sachsen.

Gesucht z. 1. Oktob.

älter. Mädchen
 das selbst. kochen k., Billenhaus, 6 Pers. Bild, Gehaltsanspr. und Zeugnisse an
Frau Rechtsanwält Dr. Jentz,
Friedenberg a. Duels

Stubenmädchen
 nicht unter 18 Jhr., mit gut. Zeugn., z. 1. 10. nach Berlin, Sommer Schreiberhan, gesucht. Angeb. Ober-Schreiberhan, Landhaus Nevir, Winklerstraße.

Stellengesuche weibliche

Suche z. 15. Stellung in besser. Haush. z.

Alleindienst
 evgl., Alt. 22 Jhr. Angeb. unt. **K 318**
 an den „Boten“ erb.

Sol., anst. Mädchen, 18 Jahre alt, sucht z. 15. d. M. Stellg. a.

Hausmädchen.
 Angebote unter **M 116** postlagernd Warmbrunn.

Tauschwohnung!
 Wer tauscht sonnige, trockene 2-3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, evtl. Balkon, in oder bei Girschberg mit schöner, sonniger 4-Zimmerwohnung, Küche, Bad Balkon, in Girschberg, oder wer vermietet ähnl. 2-3-Zimm. Wohnung, Neubau, in oder bei Girschberg bei sichergestellttem Darlehen von 2000 RM.
 Angebote mit Preisangabe unter **T 326** an die Geschäftsstelle des „Boten“

Suche f. m. Mutter u. Schwester

3. od. 4.3. Wohng.
 in Girschberg f. sofort od. später. Bürde a. Teil v. groß. Wohnung amlicien.
 Gelangebote u. **F 270**
 an den „Boten“ erbet.

Seller trockner Raum als Werkstätt
 gesucht.
 Angeb. unt. **D 334**
 an den „Boten“ erb.

Tauschwohnung!
 Wer tauscht sonnige, trockene 2-3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, evtl. Balkon, in oder bei Girschberg mit schöner, sonniger 4-Zimmerwohnung, Küche, Bad Balkon, in Girschberg, oder wer vermietet ähnl. 2-3-Zimm. Wohnung, Neubau, in oder bei Girschberg bei sichergestellttem Darlehen von 2000 RM.
 Angebote mit Preisangabe unter **T 326** an die Geschäftsstelle des „Boten“

Suche f. m. Mutter u. Schwester

3. od. 4.3. Wohng.
 in Girschberg f. sofort od. später. Bürde a. Teil v. groß. Wohnung amlicien.
 Gelangebote u. **F 270**
 an den „Boten“ erbet.

Seller trockner Raum als Werkstätt
 gesucht.
 Angeb. unt. **D 334**
 an den „Boten“ erb.

Tauschwohnung!
 Wer tauscht sonnige, trockene 2-3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, evtl. Balkon, in oder bei Girschberg mit schöner, sonniger 4-Zimmerwohnung, Küche, Bad Balkon, in Girschberg, oder wer vermietet ähnl. 2-3-Zimm. Wohnung, Neubau, in oder bei Girschberg bei sichergestellttem Darlehen von 2000 RM.
 Angebote mit Preisangabe unter **T 326** an die Geschäftsstelle des „Boten“

Nr. 212 — Seite 21

Empfehle gute Hausmädchen, Zimmermädchen.
 Suche
gute Landmägde
 für Sachsen.
Emma Andres,
 Stellenvermittlerin,
Liegnitz,
 Frauenstraße 2.

Geb., alt. Fr. m. kl. Rente, f. p. bald od. später Stellung zur Führung d. Haushalts bei alt. Herrn oder Dame. Gute Köchin und Zeugnisse.
 Angeb. unt. **T 327**
 an den „Boten“ erb.

Suche f. meine Tochter, 19 Jahre alt, Stellung, wo selbstige etwas

Kochen
 erlernen kann.
 Gute Zeugnisse vorh. Angeb. unt. **Z 330**
 an den „Boten“ erb.

Mietsgesuche

1-2 möblierte Zimmer mögl. m. Küchenben. in Girschb. o. Warmbrunn f. sof. gesucht. Angeb. unt. **P 323**
 an den „Boten“ erb.

Gut möbl., kleineres Zimmer von sof. Herrn per 1. Oktober ges. Ang. m. Preisang. u. **H 316**
 an den „Boten“ erb.

Suche f. m. Mutter u. Schwester

3. od. 4.3. Wohng.
 in Girschberg f. sofort od. später. Bürde a. Teil v. groß. Wohnung amlicien.
 Gelangebote u. **F 270**
 an den „Boten“ erbet.

Seller trockner Raum als Werkstätt
 gesucht.
 Angeb. unt. **D 334**
 an den „Boten“ erb.

Tauschwohnung!
 Wer tauscht sonnige, trockene 2-3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, evtl. Balkon, in oder bei Girschberg mit schöner, sonniger 4-Zimmerwohnung, Küche, Bad Balkon, in Girschberg, oder wer vermietet ähnl. 2-3-Zimm. Wohnung, Neubau, in oder bei Girschberg bei sichergestellttem Darlehen von 2000 RM.
 Angebote mit Preisangabe unter **T 326** an die Geschäftsstelle des „Boten“

Suche f. m. Mutter u. Schwester

3. od. 4.3. Wohng.
 in Girschberg f. sofort od. später. Bürde a. Teil v. groß. Wohnung amlicien.
 Gelangebote u. **F 270**
 an den „Boten“ erbet.

Seller trockner Raum als Werkstätt
 gesucht.
 Angeb. unt. **D 334**
 an den „Boten“ erb.

Tauschwohnung!
 Wer tauscht sonnige, trockene 2-3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, evtl. Balkon, in oder bei Girschberg mit schöner, sonniger 4-Zimmerwohnung, Küche, Bad Balkon, in Girschberg, oder wer vermietet ähnl. 2-3-Zimm. Wohnung, Neubau, in oder bei Girschberg bei sichergestellttem Darlehen von 2000 RM.
 Angebote mit Preisangabe unter **T 326** an die Geschäftsstelle des „Boten“

Suche f. m. Mutter u. Schwester

3. od. 4.3. Wohng.
 in Girschberg f. sofort od. später. Bürde a. Teil v. groß. Wohnung amlicien.
 Gelangebote u. **F 270**
 an den „Boten“ erbet.

Seller trockner Raum als Werkstätt
 gesucht.
 Angeb. unt. **D 334**
 an den „Boten“ erb.

Tauschwohnung!
 Wer tauscht sonnige, trockene 2-3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, evtl. Balkon, in oder bei Girschberg mit schöner, sonniger 4-Zimmerwohnung, Küche, Bad Balkon, in Girschberg, oder wer vermietet ähnl. 2-3-Zimm. Wohnung, Neubau, in oder bei Girschberg bei sichergestellttem Darlehen von 2000 RM.
 Angebote mit Preisangabe unter **T 326** an die Geschäftsstelle des „Boten“

Suche f. m. Mutter u. Schwester

3. od. 4.3. Wohng.
 in Girschberg f. sofort od. später. Bürde a. Teil v. groß. Wohnung amlicien.
 Gelangebote u. **F 270**
 an den „Boten“ erbet.

Seller trockner Raum als Werkstätt
 gesucht.
 Angeb. unt. **D 334**
 an den „Boten“ erb.

Hampelbaude

Sonnabend, den 10. September
und Sonntag, den 11. September 1927:

Gr. Baudenfest u. Schweinschlachten

Vermietungen

Gut möbliertes
Zimmer,
elektr. Licht, 1. 10.
zu vermieten.
Egner,
Schmiedeberg. Str. 8.

Schön gelegene be-
schlagnahmefreie
Villa

im Rgb., 5 (6) Zim-
mer, Komfort, Gart.,
dazu evtl. Nebengeb.
f. Wohn- u. gewerb-
liche Zwecke, bald z. ver-
mieten, unter G 315
an den „Boten“ erb.

Logis frei!
Dunkle Brästr. 3, II.

2 einfach

möblierte Zimmer
sofort zu vermieten.
Cavalierberg 6.

Logis zu vergeben.
Markt 10, 2. Z., 13.,
S.-Eingang.

Bergnügungen

Hartekretscham
bei Schmiedeberg.
Sonntag, den 11. Sept.
labet zum

Tanzvergnügen

freundlichst ein-
J. Glombek,
7-8 Uhr: Tanz frei.

Evangelischer Volksverein

mit Jugendgruppe.
Sonntag, 11. 9., 2 Uhr nachmitt.,
vom Kunst- und Vereinshaus aus:
Spaziergang nach Schwarzbach (Rüchel).
Der Vorstand.



Sängerkranz

Sonntag, 11. Septbr. 1927:

Kinderfest

auf dem „Felsenkeller“.

Abmarsch nachmittags 3 Uhr v.
Kunst- u. Vereinshaus.

Schießpreise und Spenden bis Sonnabend
(Sangesbruder Kopbauer) erbeten.

Postkänke,
Hain i. Rgb.

Sonnabend, 10. 9. 27:

Preis-Skat

Beginn 8 Uhr abds.
Um gültig. Zuspr. bitt.
D. Reiser und Frau.

Mula der Oberrealschule.

Mittwoch, 14. Sept., abds. 8 Uhr:

Sieder-, Arien- u. Duellen-Abend

Konzertfängerin Hildeg. Klink-Berlin
(Sopran),

Konzertfäng. Ernst Rüttner (Bariton)
Am Flügel: Otto Jöhl.

Karten: M. 2,00, 1,50, 0,75, Schüler
0,50 und Steuer in der Buch- und
Musikalienhandlung von Paul Köble.

Homöopathischer Verein Hirschberg und Umgegend

Unsere Sitzungen finden von nun ab
jeden 2. Dienstag im Monat, im Hotel
„Drei Berge“, Hindenburg-Saal, statt

Am Dienstag, den 13. September 1927, 8 1/4 Uhr
spricht Herr Dr. med. A. Zweig über

Nervosität

Gäste, die herzlich willkommen sind, zahlen 50 ¢ Eintrittsgeld

Von Sonnabend, d. 10. September ab:

Hopfenlauben-Fest

in der Demnitzbaude, Deutsche Bierhalle
Hirschberg im Riesengebirge Bahnhofstraße Nr. 54

Sehenswert!

Gut gepflegte Biere — Schoppenweine — Baudenmusik

Ab 18 Uhr: Backschinken mit Salat

Um gültigen Zuspruch bittet höflichst Robert Demnitz

Glad-Theater

Montag, den 19. Septbr., 8 Uhr:
Gastspiel des einzig existierenden
Original

Mexikanisch. National-Orchester

(Orquesta Tipica de Charros Mexicana)

Dirigent:

Prof. Juan R. Torreblanca.
Langjähriges Privat-Orchester des
Mexikanischen Präsidenten. ::
Nationalmusik! — — Kunstgesang!
— — — — — Tanzszenen!

Eintrittspreis 1,00 bis 3,00 Mark.
Vorverkauf: Buchhandlung Köble.

Hausberg.

Sonnabend, 10. 9., abds 8 1/2 Uhr:
Grosser Preis-Skat.

Militär-Verein Straupitz

Zu dem am Sonntag und Montag
stattfindenden

Königsschießen

verbunden mit

Preislagenschüssen

labet Schießliebhaber freudl. ein
der Vorstand.

Gerichtskretscham Hartau

Sonntag, den 11. September 1927:

Groß. Ernte-Fest.

Es laden ergebenst ein
Fritz Hansch und Frau.

Zum Felsen

Heute Sonnabend und
morgen Sonntag:

Gr. Kirmes-Essen

Spezialität: Gänsebraten.

Es laden herzlichst ein
Rudolf Frank und Frau.

„Deutsches Haus“ Berzdorf

Sonntag, den 11. September 1927:

Ernte-Kirmes

mit Tanz.

Gute Musik.

Gute Musik.

Es laden freundlichst ein
Emil Schatz und Frau.

Ober-Langenau.

Sonntag, den 11. September 1927:

Partett-Einweihung

mit Tanz.

Es laden freundlichst ein

G. Hübner und Frau.

„Pelikan“ Eichberg

Sonntag, den 11. September 1927,
nachmittags 4 Uhr:

Ernte-Tanz.

Gute Musik.

Robert Weier.

Weihrichsberg :: Ober-Herischdorf.

Sonntag, den 11. September 1927:

Grosses Erntefest mit Ball.

Gute Musik.

Freundlichen Zuspruch erbittet

E. Hofertichter,
Karussell- und Schaustelbelustigung.

Hotel „Zur Linde“

Bad Warmbrunn —: Telephon 12.

Jeden Sonntag und Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen.

Von der Gartenterrasse schönste Aussicht über den ganzen Riesengebirgsstamm.

Reichhaltige Mittags- u. Abendkarte.

:: Gutgepflegte Biere und Weine ::

Um gütigen Besuch bitten

Rudolf Babel und Frau.

Kretscham Märzdorf

bei Bad Warmbrunn.

Schönster Ausflugsort.

Sonntag, den 11. September 1927:

Große Tanzmusik

Es ladet freundlichst ein

H. Menzel.

Gasthof „Zum Lindenhof“ Boigsdorf

Sonntag, den 11. September 1927:

Groß. Stiftungsfest

vom Radf.-Verein „Einigkeit“ mit

Verlosung: Ball: Reigenfahren

Anfang 6 Uhr.

Es laden freundlichst ein

der Wirt.

der Vorstand.

Gasthof zur Erholung

Hermisdorf unt. Kynast.

Sonntag, den 11. September 1927:

Ernte-Tanz

Es ladet höflichst ein

Familie Scholz.

Teichschänke

Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag, den 10. 9., und

morgen Sonntag, den 11. Septbr.:

Groß. Schweinschlachten.**Hotel „Wilhelmshöhe“**

Hain i. Rsgb.

Wegen Verkaufs:

Sonntag, den 11. September 1927:

Abschieds-Feier.

Hierzu ladet ergebenst ein

Frau M. Ruttkowski.

Ausflugsort! Waldmühle, Hain

Sonntag, den 11. September 1927:

Tanzvergnügen

Beginn 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Max Hoffmann.

Aufbaumisch

mit 8 Stühlen, gut erhalten, auf f. 80 Mark zu verkaufen. Kallinich, Ad.-Petersdorf Nr. 2

Berlitz, Diwan, Chaiselongue, 1 St.-Klappstuhl, Spiegel b. zu verkaufen. Markt 9.

Gaskrone,

4flamig, echt Mess. b. zu verkaufen. Exner, Schmiedeburg. Str. 8

Kretscham Bärndorf.

Sonntag, den 11. September 1927:

Ernte-Kirmes

Ab 4 Uhr: Tanz.

Es ladet hierzu freundlichst ein Familie P. Dertel.

Seiferschau, Kochs Gasthaus.

Sonntag, 10. Septbr., 8,30 abd.:

Letztes Gastspiel Bresl. Bühnentänzer.

„Die Liebe höret nimmer auf“

Schauspiel in 3 Akten

von P. Harwardt.

Eintritt: 1. Platz 1,00, Saalplatz 0,75.

Anschließend: Ball.

Gute eigene Musik Gute eigene Musik

Mischers Gasthaus • Schildbau.

Sonntag, den 11. September 1927:

Groß. Ernte-Tanz

verb. mit Abschieds-Abend des Breslauer Bühnen-Gastspiels und Fortsetz. d. Preis-Volgenschieß.

Tanz-Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Familie Mischer.

Kretscham Antoniwald.

Sonntag, den 11. September, und

Montag, den 12. September 1927:

Gr. Kirmesfeier

mit T A N Z

Anfang 5 Uhr.

Für Essen und Trinken ist reichlich gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

Richard Scheuner.

Scholtisei Johnsdorf

— bel Spiller. —

Sonntag, den 11. September 1927:

Ernte-Kirmes

Es ladet freundlichst ein

Otto Tischer.

Kretscham :: Johnsdorf.

Sonntag, den 11. September 1927:

Erntefest mit Tanz.

Es laden freundlichst ein

Gustav Siebenhaar und Frau.

Damen-u. Herren-Garderoben

Neue Herbstsachen

Große Auswahl

auf bequeme Teilzahlung

nur im Berliner Credithaus

Gebrüder Metzker, Hirschberg i. Rsgb.

jetzt nur Schulstr. 9 Laden jetzt nur Schulstr. 9

Ausweise bitte mitbringen

Kleine An- und Abzahlung

**Turnverein**

Berthelsdorf.

Morgen Sonntag, den 11. September:

Fahnen-Weihe

Von 7 Uhr ab: Wettturnen.

Von 11—12 Uhr: Frühkonzert im „Gerichtskretscham“.

Um 13,30 Uhr: Festzug vom Niederborsche zum Festplatz.

Nachmittags: Schauturnen :: Konzert

Volkstänze :: Volksbelustigung

Abends: Ball in beiden Sälen.

Um Ausschmückung der Häuser bitten

der Festausch.

Brauerei Mauer (am Bober).

Sonntag, den 11. September 1927:

T A N Z**Gerichtskretscham Waltersdorf**

bei Bähn am Bober.

Sonntag, den 11. September, und

Donnerstag, den 15. September:

Gr. Kirmesfeier

mit T A N Z.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

S. Eisner.

Matzdorf.

Sonntag, den 11. September 1927:

Ernte-Kirmes

Es laden freundlichst ein

E. Engmann und Frau.

Nur noch kurze Zeit
ist das**Planetarium**

auf der „Gugali“ geöffnet.

Nun entschließen Sie sich, in letzter

Stunde, dieses grandiose

Wunder von Sina

zu besichtigen.

Geschlossene Gesellschaften u. Schulen

bei Voranmeldung ermäßigte Preise.

Der kritische Blick

wirklichen Kennern

findet große Auswahl in wirklich gediegenen, hocheleganten

Fahrrädern

zu äußerst niedrigen Preisen (auch auf Teilzahlung) bei

Gustav DemuthÄußere Burgstrasse 7
Reparaturen! Ersatzteile!**SCHÜRZEN****Dittorf****Opel-
Sechsmotorrad**mit Nummer, etwas
reparaturbedürftig,
für 65 Mk. zu verkf.
Hermisdorf, Rynok,
Gerichtsweg 1.**Erdbeerwein**

hochfeine

Dessertware

empfehlen

Gebrüder CasselAktien-Gesellschaft
Markt 14

Greiffenberger Str. 20/22

Heizende Böden
ohne Brennstoff. Abends
beheizt mit „Boden-
kreisel-Heizer“, mor-
gens die schönsten Bod.
und Wollen. Kaltbar,
unschädlich. Erfolg garan-
tiert. Flasche (3 Mon.
reichend) Mk. 2,25 und
Porto.Frau J. Blocherer,
Hugsburg 2/50,
Stadlberger Straße 118

ELEKTROPAN
ALFR. JENSEN
HIRSCHBERG i. RSGB.
Wilh.-Str. a. Stadttheater.

**Feuermelder
Wasserstandsmelder**

TEL. 504

Zinkbadewanne,
2 Fleischschneidemas-
chinen, Zubehör,
Musikantomat, 25 Mk.,
eiserne Ofen,
elektr. Badofen,
zu verkaufen
Wilhelmshorst,
Arnimhölzel.**Tapeten**in den schönsten und
neuest. Mustern. Man
verlange Kostenfrei
Musterbuch Nr. 396.Gebr. Riegler,
Sünderburg.**la Silberfische 20%**9 Pfd. = Mk. 6,30 fr.
Dampfkesselfabrik
Hendenburg.**HANDWERKS-
KUNST****BAHNHOFSTRASSE****16. LADEN****15. AUSSTELLUNG****DER TISCH**

Lesetisch

Nähtisch

Toilettentisch

Teetisch

Gartentisch

Geburtstagstisch

In Vorbereitung: Lampe und Leuchter

Modellwerkstätten W. Fitzner, Boberstein
Hausfleisskunst A.-G., Bad Warmbrunn
Spitzenschule der Fürstin Pleß, Hirschberg**Union**
Färberei**24 Stunden**färbt und
reinigt
eilige Sachen
innerhalb

Modernste

Plissee

innerhalb 12 Stunden

Gut erhaltene Hobelbankpreiswert zu verkaufen.
Angebote unter V 328 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.**Oberschallheide**
Seifenpulver
Kreuz-Drogerie.**Piano-
Gelegenheitskauf**Ein braun., kreuz-
fahriges Piano
in best. Verfassung,
steht an
das Pianohaus
Aug. Venedig,
Fernsprech. 181.**Wagenplanen**liefert in bekannter u.
preiswerter Güte**Carl Strohmeyer**Planen- u. Bettfabr.,
Görlitz, gegr. 1903.**Klavier-Stimmungen
und Reparaturen**

Jeder Art übernimmt zur fachmänn. Ausfühg.

Kurt Abel, Klaviertechn. u. Stimmer,

Teleph. 442. Markt 16. Teleph. 442.

Sicher wirkend u. anerkannt als best.

Schuhmarke

Beifutter zur Erhöhung der
Erträge a. d. Viehhaltung i.
W. Brodmann's gewährt.

Futterfalk „Rüsch-Marke“

(Mischung) — Die Qualität
macht's! Nur echt in Orig.-
Pack. — nie lose — inApotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.
Interessante Druckschriften kostenfrei! Wo nicht, durch
W. Brodmann, Chem. Fabrik m. b. H.,
Leipzig-Eutritz 6 d.**Brodmann's Vieh-Lebertran-
Emulsion „Osteosan“**

Verblüffend schnelle Erfolge bei Aufzucht u. Mast!

Butter-Maschinenfür Motor- und Handbetrieb, aller Art
und Größen, auch an Wiederverkäufer
liefert billigst**Hermann Hoffmann, Landeshut i. Schl.,**Großböttcherrei,
Liebauer Straße 40-41.

Teilzahlung gestattet.

Um das große Lager zu räumen:**Gut gearbeitete Plüschsofas**
von 60,00 Mk. an,
Stoffsofas
von 45,00 Mark an,
Chaiselongues
von 32,00 Mark an,
Reisestoffen
von 4,75 Mark an,**Stahlrohr und Auflegematrassen.**

Reparaturen reell und billigst.

Hartwig, Tapezierermeister,

Greiffenberger Str. 42, an der Weinhalfe.

Ein fast neues und ein neues

Motorrad4 PS., Viertakter, umständehalber für
jeden annehmbaren Preis zu ver-
kaufen.**Boberröhrsdorf 213 a.****Rittergut Boberröhrsdorf**nimmt schon jetzt Bestellungen zur
Lieferung**bester Winter-Kartoffeln**

entgegen.

Magen-tee Nr. 33 777 seit vie-
len Jahren b. Appetit-
losigkeit, Erkt. d. Ma-
gens und Unterleibs
Dünndarms- u. Schwin-
delanfällen bestens ge-
währt. Nur echt mit d.
Nr. 33 777 allein ex-
härtlich Germ.-Drog.
M. Vese.**Ein gut erhaltener
Kachelofen**zum Abbruch zu ver-
kaufen.**Herrischdorf,**
Bahnhofstraße 10.**Linoleum**in allen Breiten.
E. u. G. L. Warmbrunn